General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Einzelgenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.48 R.-Pfg. bezw. 41.16 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. -- Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. -- Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 249 — 51. Jahrgang | **Freitag den 22. Oktober 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Die Schwierigkeiten der Freiwilligen-Frage

Warum auch die politischen „Freiwilligen" verschwinden müssen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

WB. Berlin, 22. Oktober. Der Optimismus, der die gutmeinende Weltöffentlichkeit in bezug auf die Freiwilligenfrage seit gestern erfüllt, ist an sich zweifellos berechtigt. Das deutsche und italienische Entgegenkommen haben schließlich den Weg aus einer Sackgasse finden lassen, die völlig mit Vorbehalten und Widerständen versperrt schien. Damit ist ein guter Wille gezeigt worden, der aber an sich noch keine Lösung des ganzen Fragenkomplexes bedeutet. Sicherlich bestehen noch Schwierigkeiten, und ebenso sicher ist, daß bis zur endgültigen Lösung der Freiwilligenfrage noch erhebliche Komplikationen zu erwarten sind.

Wenn man sich einmal vergegenwärtigt, wie die Freiwilligen an den spanischen Fronten sich zusammensetzen, dann kommt man auf

wesentliche Unterschiede zwischen den Freiwilligen

der roten Partei und denen auf der nationalen Seite. Auf der roten Seite kämpfen Menschen, deren Ideal — soweit das gebotene Geld nicht den Ersatz bildet — nicht ein nationales ist, sondern bei denen der rote Internationalismus so völlig überwiegt, daß sie gar kein Empfinden dafür haben, in einem fremden Land zu kämpfen, weil sie jedes Nationalbewußtsein ablehnen. Die Freiwilligen der roten Seite kämpfen in Spanien gegen eine Erscheinungsart des Nationalismus. Sie könnten ebenso gut in Frankreich oder England oder Amerika kämpfen.

Ganz anders sieht es auf der nationalspanischen Seite aus. Die auf der nationalen Seite in Spanien kämpfenden Freiwilligen kämpfen dagegen, daß Spanien auf der Landkarte als Volk und Staat verschwindet. Sie wollen nicht, daß Spanien seine Individualität verliert und der Außenposten eines international eingestellten Systems, also etwa eines Sowjetimperiums, werden könnte. Die roten Freiwilligen würden im Falle ihres Sieges niemals aus Spanien weggehen, im Gegenteil, sie würden die Herrschaft an sich reißen und eine Diktatur ausüben. Die nationalen Freiwilligen jedoch müssen aus ihrer ganzen Geisteshaltung heraus nach Beendigung des Krieges in ihr Heimatland zurückkehren, denn sie sind ja Nationalisten, die nur in ihrer Nation und in ihrer Heimatglücklich sein können.

Es ist natürlich leicht, einen Personenkreis zu erfassen, der sich seiner nationalen Eigenheit bewußt ist. Wer möchte sich aber unterfangen, in einer bolschewistischen Truppe, deren Gesinnung, Kampfesweise und politische Zielsetzung gleich blutrünstig sind, Einheimische von Fremden zu unterscheiden? Gerade hier hat man sich ja alle Mühe gegeben, alle Unterscheidungsmerkmale der Rassen- oder Stammeszugehörigkeit zu verwischen.

Aus diesen Ueberlegungen heraus wird verständlich, daß Deutschland und Italien im Interesse der Wiederherstellung eines wahrhaft unabhängigen Spaniens gerade auf die

Zurückziehung der politischen Freiwilligen

besonderen Nachdruck legen. Es ist sicher, daß von sowjetrussischer Seite alles unternommen werden wird, eine solche Lösung der Freiwilligenfrage in Spanien zu hintertreiben, wie es auch schon aus den letzten Verhandlungen im Nichteinmischungsausschuß hervorgeht. Da müssen sich dann die anderen Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses darüber klar werden, ob sie auf zweifelhafte Freundschaften oder auf die Lösung der Freiwilligenfrage verzichten wollen ...

„Sehr zerbrechlich"

Pariser Befürchtungen hinsichtlich Moskaus

Paris, 22. Oktober. Der „Excelsior" schreibt, die Hauptsache nach der Entspannung sei jetzt die Organisierung der ersten Freiwilligen-Zurückziehungen. Wenn sich die Delegierten dabei von dem gleichen Versöhnungsgeist wie am Mittwoch beseelt zeigten, könne man hoffen, zum Ziel zu kommen. Der „Matin" sieht für die Ausschußsitzung am heutigen Nachmittag keine Schwierigkeiten voraus, nur von der Haltung Sowjetrußlands müsse man immer alles befürchten.

Es sei eine üble Idee gewesen, diese Leute zu den westlichen Angelegenheiten zugezogen zu haben. Wenn man ein altes Glashaus bewohne, in dem das Geschirr sehr zerbrechlich sei, lasse man gewöhnlich nicht Leute hinein, die nichts anderes zu tun wüßten, als mit ihren schmutzigen Stiefeln alles zu zertrampeln.

Das „Petit Journal" schreibt, der Unterausschuß müsse praktische Mittel suchen, um die Zurückziehung der Freiwilligen zu sichern. Da General Franco soeben Gijon erobert habe, würden die Nationalen vielleicht in einigen Monaten in Madrid sein. In diesem Augenblick werde man nach Voraussicht der Sachverständigen zu einer tatsächlichen Zurückziehung der Freiwilligen schreiten können.

Der Siegesbericht aus Gijon

× **Salamanca, 22. Oktober.** (Eig. Drahtb.) Der nationalspanische Siegesbericht über die Einnahme von Gijon lautet:

„Die Front von Asturien ist zusammengebrochen! Der Feind, durch unsere Truppen besiegt und von seinen Führern verlassen, legt die Waffen in die Hände der nationalen Truppen. An den Fronten von Oviedo, Nalan, Villaviciosa und Infiesto legen die bolschewistischen Milizen ihre Waffen nieder. Die nationalspanischen Kolonnen sind von Pravia und Escamplero gegen Aviles vormarschiert, während andere Kolonnen von Oviedo und Villaviciosa aus gegen Gijon vorgerückt sind. Die beiden Städte Gijon und Aviles sind in die Hände der nationalen Truppen gefallen. Die nationalen Truppen sind am Donnerstagmittag in die Stadt Gijon unter dem begeisterten Beifall der Bevölkerung, die die Straßen und Plätze umsäumt hatte, einmarschiert. Die Nordfront ist verschwunden!"

Der Ruf des unbekannten Senders

Ueber den Fall von Gijon wird ergänzend gemeldet, daß am Donnerstagvormittag 10,25 Uhr ein unbekannter Sender plötzlich in Tätigkeit trat und seine Sendungen mit dem nationalspanischen Rufzeichen CO einleitete. Die nationalen Kreise konnten sich zuerst nicht denken, um welchen Sender es sich handelte. Als um 10,40 Uhr der Ruf erneuert wurde, bestand kein Zweifel mehr. Es war Gijon, das sich meldete. Der Chef der Falangisten von Aviles sprach persönlich. Er teilte mit, daß die Stadt sich erhoben habe, die Bolschewisten auf der Flucht seien und daß die 5. nationale Kolonne die öffentlichen Gebäude besetzt halte. Gijon erwarte, so erklärte er, die Truppen des Generals Franco. Man antwortete ihm, daß noch vor Einbruch der Nacht die Truppen in die Stadt einziehen würden, und daß die Einwohner von Gijon Geduld haben möchten.

Gleichzeitig ließ die oberste Heeresleitung den Vormarsch der nationalen Truppen beschleunigen. Gegen 16 Uhr drang die Vorhut der 4. Brigade von Navarra in die Vorstadt von Gijon ein.

In den Abendstunden waren die ganze Stadt und der Hafen besetzt.

Einige Truppenteile setzten den Vormarsch auf Aviles fort, das dann ebenfalls besetzt wurde.

In den letzten zwölf Stunden vor der Einnahme von Gijon war bereits die ganze asturische Front praktisch zusammengebrochen. Nicht weniger als 31 Ortschaften wurden eingenommen. Die in den Europa-Bergen versteckten bolschewistischen Milizen haben sich im Verlaufe des Donnerstag zum größten Teil ergeben. Beträchtliches Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Die Einwohner von Gijon erzählten von den Schreckensszenen, die sich während der letzten Tage vor der Einnahme der Stadt durch die Nationalen abgespielt haben. Sie bestätigten, daß der bolschewistische Machthaber Tomas in der Nacht zum Donnerstag in Begleitung mehrerer Freunde an Bord eines Schiffes flüchtete. Tausende von Milizsoldaten und Zivilisten wollten ebenfalls fliehen, aber es fehlte an Dampfern. Um die wenigen zur Verfügung stehenden Plätze auf den Dampfern spielten sich wahre Kämpfe ab. Mehrere Personen wurden dabei getötet, andere fielen ins Wasser und ertranken, zahlreiche andere wurden verletzt.

Fünf Flüchtlingsdampfer, die nach französischen Häfen fahren wollten, wurden in der Nacht von nationalen Schiffen abgefangen.

35 Provinzen gehören Franco

Gijon, 22. Oktober. Nach der Einnahme von Gijon beträgt die Zahl der unter nationaler Herrschaft stehenden Provinzen 35, während die Bolschewisten in nur noch 15 Provinzen die Regierungsgewalt ausüben. Außerdem unterstehen Franco die Kolonien Ifni, Fernando Po und das marokkanische Schutzgebiet.

Den Bolschewisten bleiben nach Verlust des asturischen Kohlengebietes nur noch die Gruben von Utrillas in Aragon. Diese liegen bereits in Reichweite der nationalen Geschütze.

London gibt Francos Erfolg zu

× **London, 22. Oktober** (Eig. Drahtb.) Der Fall von Gijon wird von der englischen Presse unter großen Ueberschriften gemeldet und eingehend besprochen. Dabei geben sämtliche Blätter, einschließlich der Organe der Linken, der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Fall von Gijon einen großen Erfolg für die nationalspanische Armee bedeute. General Franco habe nun die unbeschränkte Herrschaft über ganz Nordspanien und könne eine beträchtliche Anzahl Truppen für andere Fronten freimachen.

Die „Times" allerdings leisten sich in ihrem Leitartikel die groteske Behauptung, daß die militärische Kraft Valencias zugenommen zu haben scheine ...

Die Würdigung in Paris

× **Paris, 22. Oktober.** (Eig. Drahtb.) Der Fall von Gijon wird in der Pariser Morgenpresse in großer Aufmachung unter großen Ueberschriften gebracht. Die rechtsstehenden Blätter messen diesem nationalen Sieg die größte Bedeutung für den weiteren Verlauf des Bürgerkrieges in Spanien bei.

Der nationale „Jour" schreibt, der Fall der Stadt Gijon bedeute den endgültigen Zusammenbruch des bolschewistischen Widerstandes. Die katalanische Schwerindustrie sei nunmehr aller Rohstoffe, wie Eisen, Zink und Kohle, beraubt. Andererseits werde General Franco nunmehr 150 000 Mann gegen Madrid und in Aragonien zusätzlich einsetzen können. Diese freigewordenen Streitkräfte würden über das Schicksal von Madrid und der östlichen Provinzen entscheiden.

Die „Epoque" stellt fest, daß das Schicksal des Krieges in Spanien nunmehr entschieden sei. Ein ganzes Flottengeschwader werde jetzt frei werden, um die Blockade der noch in bolschewistischen Händen liegenden Küstenstriche im Mittelmeer zu verstärken.

Das radikalsozialistische „Oeuvre" stellt mit offensichtlicher Enttäuschung fest, daß Gijon gefallen sei. Das Blatt will wissen, daß zwischen der englischen und der französischen Regierung Besprechungen wegen der Flüchtlinge von Gijon im Gange seien. Mit dem Ausdruck seiner Sympathie für die bolschewistischen Machthaber fordert das „Oeuvre", daß man sie rette, indem man den ausländischen Staaten erlaube, ihnen Waffen und Munition zu schicken. (Weitere Meldungen auf der 3. Seite.)

Belgrad-Paris-London

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nachdem der südslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch vor wenigen Tagen von seiner Besuchsreise nach Paris und London wieder nach Belgrad zurückgekehrt ist, liegt es nahe, die Ergebnisse seiner Besprechungen mit der französischen und englischen Regierung unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen europäischen Politik einer Würdigung zu unterziehen. Zunächst verdient die Belgrader Feststellung Beachtung, daß man mit dem Verlauf der Besuchsreise des Ministerpräsidenten außerordentlich zufrieden ist. In den beiden Hauptstädten wurde Dr. Stojadinowitsch ein betont freundlicher und warmer Empfang zuteil, in dem er mit Genugtuung eine selbstverständliche Anerkennung seiner zielsicheren und folgerichtigen Auslandspolitik erblicken darf, die das internationale Ansehen Jugoslawiens außerordentlich gefördert hat.

Wenn man, um mit dem alten Verbündeten und Freunde Frankreich zu beginnen, die Aeußerungen der französischen Presse vor der Ankunft und während des Aufenthaltes in Paris las, bekam man in der Tat den Eindruck, daß die Zeit vorbei und vergessen sei, da die Herren am Quai d'Orsay sich bemüßigt fühlten, die Regungen der Selbständigkeit in der jugoslawischen Politik als eine Unart zu behandeln und die unabhängige Haltung der Regierung Stojadinowitsch durch mehr oder weniger versteckte Mahnungen an die Dankesschuld zu dämpfen. Auf diese nicht gerade vornehme Weise sollte Belgrad daran erinnert und dazu angehalten werden, allein im Bereiche der kollektiven Sicherheitspolitik Frankreichs und der Kleinen Entente den Zweck seiner Außenpolitik zu suchen. Heute herrscht in Paris — abgesehen von den Entgleisungen einzelner mißvergnügter Presseorgane — die Einsicht vor, daß es verfehlt und aussichtslos wäre, diesem innerlich und äußerlich sich selbstbewußt entwickelnden größten Balkanstaate eine Politik vorschreiben zu wollen, die nicht mit den Anschauungen im Lande und mit den veränderten Verhältnissen im Einklang stände.

Dieser Auffassung haben auch die politischen Kreise in Jugoslawien offen Ausdruck gegeben, wenn sie eine gewisse französische Einstellung unzweideutig ablehnten, die von der Voraussetzung ausging, daß Jugoslawien als Balkanland eine Art von „Schutzstaat" darstelle, den man nach Belieben in die europäische Konstellation, wie Frankreich sie haben möchte, einrechnen könne. Diesen Kreisen genügte auch der jetzt von Stojadinowitsch auf weitere fünf Jahre verlängerte Freundschaftsvertrag nicht, und sie waren schon immer bestrebt, ihn durch ähnliche Abmachungen, wie sie mit Prag und Bukarest bestehen, zu erweitern. Diesen Irrtum über die allen Abenteuern abholde, friedfertige Politik Jugoslawiens, das sich nicht mit gebundenen Händen den Zufälligkeiten einer in ihren Folgen unübersehbaren Bündnispolitik aussetzen will, hat die klare Haltung des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch beseitigt. Er hat aus freien Stücken den Vertrag unterschrieben, aber als gleichberechtigter Teilhaber, nicht als „armer Verwandter" (wie in Belgrad erklärt wurde), der irgendwelche Unterstützung nötig habe. Infolgedessen hat sich Frankreich auch schon vorher mit den Sonderabmachungen abfinden müssen, die Stojadinowitsch mit Bulgarien und Italien abgeschlossen hat, um mit den nächsten Nachbarn in ein besseres Verhältnis zu kommen, wie auch mit der wirtschaftspolitischen Annäherung an Deutschland, die gleichfalls als ein erfreuliches Ergebnis dieser selbständigen Politik zu bewerten ist.

Die amtliche Mitteilung, die in Paris, wie üblich, ausgegeben wurde, besagte nur, daß in den Besprechungen „die allgemeine europäische Lage eingehend geprüft worden sei, sowie alle jene Fragen, die beide Länder näher interessierten". Gewiß wurden sie auch „im Geiste der engen und freundschaftlichen Zusammenarbeit" geführt, denn die Reise nach Paris und London allein beweist schon, daß der jugoslawische Ministerpräsident mit seiner selbständigen Politik keine bewußte Abkehr von der in der Geschichte begründeten Freundschaft mit Frankreich oder von dem Bundessystem der Kleinen Entente bezweckt. Aber trotz-

dem — man weiß in Paris nur allzu gut, daß Stojadinowitsch nicht um Haaresbreite von seinem früheren Standpunkte abzuweichen entschlossen ist, wonach für Jugoslawien die Umgestaltung der Verträge mit Prag und Bukarest in allseitige und unbedingte Garantieverträge für den Fall irgendwelcher Konflikte mit auswärtigen Mächten unter keinen Umständen in Frage kommt. Mit dieser „Generallinie" der jugoslawischen Politik muß also künftighin Frankreich seine eigenen Richtlinien in Einklang zu bringen versuchen, wenn es in Belgrad oder in Genf etwas von Jugoslawien erreichen will.

Im übrigen ist es nicht von der Hand zu weisen, daß auch die neuesten innenpolitischen Vorgänge in Jugoslawien in einem gewissen Zusammenhange mit der Reise des Ministerpräsidenten nach Paris und London stehen. Dr. Stojadinowitsch wollte zweifellos auch verhindern, daß die innenpolitische Bewegung, die durch das Bündnis der kroatischen mit der altserbisch-demokratischen Opposition gegen ihn eingeleitet wurde, außenpolitische Fäden mit Paris anknüpfen könne. Für diese Annahme spricht die vom „Temps" gemachte Feststellung, daß das jugoslawische Volk, „so bitter auch seine inneren Kämpfe sein mögen", an seiner früheren Grundorientierung unverändert festhalte. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß die kroatische Opposition einen außenpolitischen Rückhalt in Paris suchte, indem sie sich dort gegen die vielfach kritisierte Außenpolitik der Regierung „als loyale Hüterin traditioneller Freundschaft" empfehlend in Erinnerung brächte. So bedeutungsvoll auch dieser neue Zusammenschluß der oppositionellen Parteien sein mag, so mißt man ihm in Belgrader Regierungskreisen doch nicht die innerpolitischen Wirkungsmöglichkeiten zu, die von den Führern der Opposition vielleicht erwartet werden. Die Slowenen haben sich an dem Bündnis nicht beteiligt, so daß also ein für die geplante Volksabstimmung vorgesehener zahlenmäßig wichtiger Faktor bereits von vornherein ausfallen würde. In der negativen Form, in der die Opposition jetzt den Kampf gegen die Regierung des Einheitsstaates aufnehmen will, wird sie nie Erfolg haben können.

Wesentlich einfacher ist das Problem der Beziehungen Jugoslawiens zu England, wo man sich neuerdings sehr stark mit der Lage im Donauraum und auf dem Balkan beschäftigt, nicht zuletzt aus den Erfahrungen heraus, die sich während des englisch-italienischen Mittelmeerkonflikts im vorigen Jahre ergaben. Für das Verhältnis zwischen Belgrad und London ist Prinzregent Paul der ausschlaggebende Faktor — vermöge seiner ausgezeichneten persönlichen Beziehungen zu den höchsten Regierungsstellen und zum Hof. Die Anlehnung an England — Jugoslawien ist ein Mittelmeerstaat wie Griechenland — hat ihre geopolitischen Gründe und entspricht auch der Haltung, die von der Belgrader Regierung stets in Genf befolgt wurde. Es lag daher durchaus in der Linie dieser Politik, daß Dr. Stojadinowitsch auch in London persönliche Fühlung nahm, wo er zudem glänzend aufgenommen wurde und mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain eine beide Teile befriedigende Aussprache hatte. So bedeutet diese Reise, der sich in wenigen Wochen der Gegenbesuch in Berlin anschließen wird, einen neuen Prestigegewinn für Jugoslawien und die Außenpolitik Stojadinowitschs, der als gleichberechtigter Partner überall die verdiente Anerkennung und Aufnahme gefunden hat.

D—B.

Reichstagung „Die deutsche Werbung"

Staatssekretär Funk über die Aufgaben der Werbung im Rahmen des Vierjahresplanes

Berlin, 22. Oktober. Unter außerordentlich starker Beteiligung wurde am Freitagvormittag die Reichstagung „Die deutsche Werbung" in Berlin eröffnet, die zum ersten Male alle am Werbewesen beteiligten Organisationen und Verbände erfaßt. Unter den vielen Ehrengästen sah man u. a. die Staatssekretäre Funk und Backe, den Schirmherrn der Veranstaltung Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Reichard, den Präsidenten der Reichsfilmkammer Professor Lehnig und den Direktor der Berliner Universität Prof. Hoppe.

Der Präsident der Vereinigung, Staatsleiter Hugo Fischer, stellte in seiner Begrüßungsansprache drei Fragen auf, mit denen sich die Redner der Tagung auseinandersetzten:

1. Ist Wirtschaftswerbung während der Zeit des Vierjahresplanes notwendig und erwünscht?
2. Trägt die Wirtschaftswerbung dazu bei, die Leistungen der deutschen Volkswirtschaft zu steigern?
3. Dient die deutsche Wirtschaftswerbung dem Verbraucher?

Es kann vorangestellt werden, daß alle Redner diese drei Fragen restlos und mit Nachdruck bejahten.

Ministerialdirektor Reichard gab Aufschluß über die Tätigkeit des Werberats der deutschen Wirtschaft und stellte fest, daß alle von diesem erlassene Maßnahmen das Ziel verfolgen, die deutsche Wirtschaft zu fördern, indem sie die geschäftliche Seite vereinfachen und sauber gestalten und indem sie alles tun, um volles Vertrauen der Allgemeinheit in die Werbung herzustellen und zu festigen und dadurch die Vorbedingung zur Wirksamkeit jeder Werbung herzustellen. Diesen Aufgaben des Werberates stehe völlig gleichberechtigt die unmittelbare Forderung der Werbung durch den Werberat gegenüber.

Der Redner verkündete ein Preisausschreiben, das der Werberat über das Thema „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Wirtschaftswerbung, insbesondere als Mittel zur Steigerung des Gesamtumsatzes der Volkswirtschaft" erlassen hat. Die Arbeiten sollen insbesondere die Umstände darlegen, die erkennen lassen, daß die Werbung nicht nur für den einzelnen Betrieb förderlich, sondern für den wirtschaftlichen Fortschritt der Volksgesamtheit unentbehrlich ist. Der Werberat beabsichtigt, die beste Arbeit in großer Auflage drucken und unter die Kreise verteilen zu lassen, bei denen Aufklärung not tut. Es werden ausgesetzt: ein 1. Preis von 4000 RM, ein 2. Preis von 2000 RM und ein 3. Preis von 1500 RM.

Als nächster Redner sprach Staatssekretär Funk über „Die Aufgaben der Werbung im Rahmen des Vierjahresplanes.

Die Rede des Staatssekretärs Funk

Staatssekretär Funk überbrachte die Grüße der Reichsregierung und insbesondere des für die Werbung zuständigen Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Im nationalsozialistischen Staat, so führte Staatssekretär Funk aus, sei die Werbung aus der Sphäre der privaten Erwägungen in die Reihe der staatspolitischen Aufgaben gestellt worden. Die Werbung gehöre im neuen Deutschland zu den geistigen Führungsmitteln.

Aus diesem Grunde sei dieses Gebiet der geistigen Einwirkung auf die Nation auch dem Propagandaminister unterstellt worden.

Was nun die Wirtschaftswerbung im besonderen anlangt, so sind ihr im Zusammenhang mit der einzigartigen Entwicklung, die die Volkswirtschaft im nationalsozialistischen Staat genommen hat, auch

völlig neue und einzigartige Aufgaben

zugefallen. Die Verkündung des Vierjahresplanes durch den Führer und die Beauftragung des Generaloberſten Hermann Göring mit der Durchführung haben aller Welt gezeigt, daß der nationalsozialistische Staat wie auf den Gebieten des Staatsaufbaues, der Wehrpolitik, der Bevölkerungspolitik, der Kulturpolitik und der Menschenerziehung im ganzen auch in der Wirtschaftspolitik neue Wege geht.

Die Aufgabe des Vierjahresplanes, an dessen Erfüllung heute die Nation arbeitet, verlangt von der deutschen Wirtschaft und vom deutschen Werbefachmann die Einsicht, daß nur ein großzügiger, umfassender Aufbau mit weitgesteckten Erfolgszielen den Lebensinteressen des deutschen Volkes entspricht. Wenn die zuständigen amtlichen Stellen in ihrer planvollen Förderung des wirtschaftlichen Aufbaues im Vierjahresplan durch Vermittlung von Arbeitskräften, durch Zuführung von Rohstoffen usw bestrebt sind, diesen Erfordernissen mit allen Mitteln Rechnung zu tragen, dürfen sie mit diesem Tun nicht allein stehen.

Wie die führenden Persönlichkeiten der deutschen Volkswirtschaft weitblickend ihre Erzeugung, so müssen auch die Werbefachleute ihre der Wirtschaft dienende Tätigkeit unter den höheren Gesichtspunkt dieses in eine größere Zukunft hineinführenden Aufbaues stellen.

Es ist richtig, daß es heute schwerer geworden ist, für die Erzeugnisse der deutschen Volkswirtschaft zu werben, aber unrichtig ist es, daß es nicht mehr möglich und auch nicht mehr nötig sei, überhaupt zu werben.

Die Wirtschaftswerbung ist auch dann nötig, wenn es im Augenblick so scheint, als ob die erforderliche Anzahl von Käufern eines Erzeugnisses ohne Werbung vorhanden wäre. Der Wirtschaftler will ja nicht morgen oder übermorgen oder in einigen Monaten den Käufer seiner Ware verlieren und feststellen müssen, daß andere rührigere Unternehmen sein Abwarten ausgenutzt und ihm den Absatzmarkt inzwischen weggeschnappt haben.

Wenn wir heute z. B. feststellen, daß die neuen deutschen Werkstoffe auf einigen Anwendungsgebieten Eingang gefunden haben, so müssen wir morgen dahin kommen, daß diese Werkstoffe sich auf allen geeigneten Gebieten durchsetzen. Das ist nicht eine Aufgabe der privaten Wirtschaftswerbung. Wer neue Wirtschaftsgüter aus neuen deutschen Werkstoffen herstellt, hat die Pflicht, seine Erzeugnisse in ihrer Art und Anwendung bekannt und für den Verbraucher begehrenswert zu machen. Das Reich fördert im Vierjahresplan die allgemeine Entwicklung im großen.

Das Reich weiß aber auch, daß es damit den ungezählten privaten Unternehmern den Boden für die Absatzmöglichkeiten ihrer Erzeugnisse aus deutschen Werkstoffen bereitet.

Wie die Aufklärungsarbeit des Reiches dem einzelnen nutzt, so erwartet das Reich vom einzelnen, daß er mit seiner Wirtschaftswerbung den Bestrebungen des Reiches dient. Was der einzelne für Wirtschaftswerbung aufwendet, fordert nicht allein seinen Betrieb, es wird auch als ein Zeichen seiner Mitarbeit an den Zielen des Vierjahresplanes gewertet werden können, der ihm ja erst die neue Daseins- und Verdienstmöglichkeit eröffnet hat. Die geldlichen Aufwendungen, die für die Wirtschaftswerbung gemacht werden, sind deshalb niemals unnütze Ausgaben. Sie stellen vielmehr, wie viele andere Maßnahmen, Anlagekapital für den künftigen Aufstieg der Wirtschaft und für die Sicherung des einzelnen Unternehmens dar.

Die Werbekosten verteuern deshalb auch nicht die Waren, im Gegenteil, sie helfen mit, durch die Steigerung des Absatzes die auf den Waren liegenden Unkosten zu verringern und die Güte der Ware zu erhöhen.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat in Erfüllung seiner Aufgabe, die Wirtschaftswerbung zu betreuen und zu fördern, sein besonderes Augenmerk auf die Durchbildung und Schulung geeigneter Personen gerichtet und zusammen mit der Reichssachschaft deutscher Werbefachleute die Höhere Reichswerbeschule als Stätte für die Ausbildung und Schulung der Werbefachleute ins Leben gerufen. Eine Tat, um die uns die Fachkreise anderer Länder heute beneiden.

Die einheitliche straffe Lenkung der Werbung ist aber nicht um ihrer selbst willen notwendig, sondern um das Vertrauen der breiten Käuferschicht zur Wirtschaftswerbung zu erhalten.

Was für die Wirtschaftswerbung im Besonderen gilt, gilt auch im Grundsätzlichen für das große politisch-propagandistische bedeutungsvolle Gebiet der Werbung im ganzen.

Die Presse unentbehrlich

Die Förderung der Werbung für das Buch, das Bild, die Musik, das Theater, den Film usw. verlangt gleichfalls Fachkräfte, die neben ihrer sachlichen Arbeit gleichzeitig auch über ein gutes politisches Fingerspitzengefühl verfügen, um die ihnen gestellten Aufgaben zu lösen. Die Werbung für diese Kulturgüter ist in wahrster Form eine volkserzieherische Aufgabe. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Werbung für die kulturellen Güter und Leistungen in den letzten Jahren von großem Erfolg gekrönt war. Man denke nur an die gesteigerte Aufmerksamkeit für alle Gebiete der bildenden Künste, für Musik, Literatur, Theater und Film.

Wohl noch zu keiner Zeit haben so breite Teile des Volkes den künstlerischen Darbietungen der deutschen Bühne und der Musik eine derartig steigende Beachtung, wie in den Jahren der Erneuerung seit 1933 entgegengebracht.

Sie wissen, daß ich von jeher dem deutschen Fremdenverkehr meine besondere Aufmerksamkeit gewidmet habe. Die Jahre seit der nationalen Bewegung beweisen gerade im Fremdenverkehr, wie eine psychologisch und sachlich zweckmäßige Werbung nicht allein im Inland, bei den eigenen Volksgenossen, sondern auch draußen in der Welt Erfolge zu erzielen vermochte.

Jahr um Jahr stieg die Zahl der Ausländer gewaltig,

die kamen, um die Schönheiten der deutschen Landschaft, die auf der Welt einzigartige Heimeligkeit alter deutscher Städte und die gigantischen Zeugen des Aufbauwillens im Reiche Adolf Hitlers mit eigenen Augen zu sehen.

Die Wirkung der Werbung in den letzten Jahren, und die Erfolge, die wir in der Zukunft von ihr erwarten, sind niemals denkbar ohne den Einsatz eines der wichtigsten Instrumente für die Vermittlung von Gedanken und Meinungen im öffentlichen Leben: Die deutsche Presse. Einmal besteht für die Presse, als publizistisches Führungsmittel, die Verpflichtung, dem nationalsozialistischen Staat auf dem Gebiete der Volksaufklärung und Volkserziehung richtunggebend zu dienen, zum anderen stellt sie in ihrem Anzeigenteile der Wirtschaft den Raum zur Verfügung, den sie benötigt, um mit ihrer Werbung für die mannigfachen Einzelerzeugnisse bis zu dem letzten Verbraucher vorzustoßen.

Neben der Presse ist die Ausstellung für den hastig lebenden Menschen eine geeignete Stätte, an der er sich in kurzer Zusammenfassung ein Bild über die Leistungen der jüngsten Vergangenheit und über die Pläne von morgen zu bilden vermag.

Die letzten Erfolge der Wirtschaftswerbung werden wir aber nur dann erreichen, wenn wir es verstehen, alle Werbemöglichkeiten und Werbemittel in einen harmonischen Einklang zu bringen und individuell für den speziellen Zweck einzusetzen.

Die gesamte Wirtschaftswerbung wird nur dann die ihr immer neu erwachsende Aufgabe, durch Werbung zur volkswirtschaftlichen Stellung zu gelangen, mit der nötigen Vollkommenheit erfüllen können, wenn alle Gliederungen und Organe des deutschen Werbewesens in einmütiger Zusammenarbeit mit ihrem Werk auf ihrem Sondergebiet der deutschen Volksgemeinschaft so zu dienen vermögen, wie dies der Führer von jedem Volksgenossen verlangt, nämlich in restloser Hingabe für das Gesamtinteresse der Nation.

Staatssekretär Backe vom Reichsernährungsministerium hielt einen eingehenden Vortrag über „Landwirtschaftliche Werbung". Er führte dabei u. a. aus:

Die Werbung in der Ernährungswirtschaft ist heute ausschließlich bestimmt durch die Forderungen der Ernährungspolitik. Die Werbung für die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung wurde unter dem Sammelnamen „Erzeugungsschlacht" durchgeführt. Im ersten Jahr wurde im deutschen Landvolk die Idee der Erzeugungsschlacht propagiert und der Wille zur Leistungssteigerung ausgelöst. In den folgenden Jahren bekam diese Propaganda die Aufgabe, ganz bestimmte Produktionspreise zu fördern. Auch in Zukunft wird diese Idee dazu auszustellen und an den Idealismus des Landvolkes zu appellieren sein. Der wachsende Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande macht es sogar erforderlich, gerade diese Seite in Zukunft besonders zu betonen. Die Werbung muß mithelfen, ein ideelles Bollwerk gegen die Landflucht zu errichten.

Als zweites Gebiet der Werbung ist für die Erzeugungsschlacht besonders wichtig: das landwirtschaftliche Ausstellungswesen als Mittel zur Förderung der Technik in der Landwirtschaft. Neben der Werbung für die Erzeugungsschlacht und neben den Gemeinschaftswerbungen können wir die Einzelwerbung der Firmen, insbesondere der Produktionsmittel liefernden Firmen keineswegs entbehren, da sie bei der Erzeugungsschlacht wertvolle Dienste leistet.

Als letztes wichtiges Gebiet stellt die Ernährungspolitik der Werbung bedeutsame Aufgaben hinsichtlich der Verbrauchslenkung. Die Werbung ist heute aus der Ernährungswirtschaft nicht mehr wegzudenken. Sie muß sich nach den volkswirtschaftlichen Aufgaben richten.

Präsident Lange vom Amt für Roh- und Werkstoffe des Beauftragten für den Vierjahresplan ging auf die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen des Vierjahresplanes ein.

Teuer bezahlte und späte Erkenntnis

In Paris dämmert es — Deutliche Sprache gegen Moskau

Paris, 21. Oktober. Der „Matin" nimmt in einem aufrüttelnden Artikel Stellung zu den riesigen Geldaufwendungen Moskaus bei den soeben beendeten Kantonalwahlen. Die Machthaber Moskaus müssen heute verstehen, daß das anständige Volk Frankreichs sich nicht kaufen lasse. Allein unter der Form verschiedener Anleihen und nicht bezahlter Zinsen habe das rote Moskau von Frankreich die runde Summe von 288 Milliarden des augenblicklichen Franken genommen. Dies genüge aber nicht seinem Appetit, sondern es habe sich weiter in Frankreich jene Ehrgeizigen, Unglücklichen und Unwissenden gekauft, die sich dem Kommunismus ausliefern, um für sich selbst etwas dabei herauszuschlagen. Unter dem Vorwand, die Volksmassen an die Spitze der Staatsangelegenheiten zu bringen, habe Moskau alles bezahlt, was zu verkaufen war. Sodann habe Moskau, seines Erfolges sicher, noch weitere ungeheure Summen ausgeworfen, um sich in Frankreichs Geschicke mit seinen Flugzetteln, mit Maueranschlägen und mit seinen Reden einzumischen und im ganzen Lande Zellen zu schaffen, die reichlich mit Geld versehen seien. Es hätte sich darum gehandelt, das Volk glauben zu machen, daß, wenn Moskau herrsche, alle die Versprechungen der bezahlten Hetzer verwirklicht würden. Trotzdem wäre der kommunistische Erfolg bei den Wahlen ausgeblieben. Der „Matin" schließt mit einem sozialen und nationalen Programm: Arbeit müsse an die Stelle von Verrätergeld treten.

Aus dem gesamten Artikel spricht unzweifelhaft die späte Erkenntnis, daß man es bei der kommunistischen Partei mit Exponenten einer fremden Macht zu tun hat.

Enttäuschung der Beamtengewerkschaften

WB. **Paris, 22. Oktober.** (Eig. Drahtber.) Ueber die mehrstündige Unterredung, die der Generalsekretär der Beamtenvereinigung, Laurent, am Mittwoch mit dem Ministerpräsidenten Chautemps hatte, wird bekannt, daß der Beamtenvertreter den Ministerpräsidenten von der tiefen Enttäuschung unterrichtet hat, die die von der Regierung ins Auge gefaßten Maßnahmen in den Reihen der Beamten ausgelöst habe. Die Vermittlungsvorschläge Chautemps werden nun Gegenstand von Beratungen der Beamtenorganisation sein.

Die Angestellten einer Pariser Sozialversicherungskasse haben übrigens bereits einen zweistündigen Streik durchgeführt.

Tolle Zustände im Marseiller Hafen

Paris, 22. Oktober. Im Hafen von Marseille ist wieder einmal ein Arbeitskonflikt zwischen einer Schiffsgesellschaft und den Besatzungen einiger Schiffe im Gange. Seit mehreren Tagen weigert sich die Besatzung eines Schiffes, aus dem Hafen auszulaufen, und auf Betreiben der Gewerkschaft haben sich die Besatzungsmitglieder zweier anderer Schiffe der gleichen Gesellschaft dieser Aktion angeschlossen. Der Vorfall ist um so peinlicher, als die Schiffe zum Teil an dem Landeplatz einer englischen Schiffahrtsgesellschaft liegen und sie sich deshalb wahrscheinlich gezwungen sehen wird, zwei am heutigen Freitag fällige englische Dampfer nicht im Hafen von Marseille anlegen zu lassen.

Auf einem der bestreikten Schiffe setzten sich die Besatzungsmitglieder sogar dagegen zur Wehr, daß die Post exotae bereits 13 Tage auf dem Schiff liegende Postsäcke abholte, um sie auf einem anderen Wege an ihren Bestimmungsort zu bringen. Außerdem „erlauben" die Streikenden den zahlreichen Fahrgästen, die angesichts dieser Zustände auf ihre Reise verzichten, nicht einmal, ihr Reisegepäck wieder von Bord zu holen.

Weiter wird aus dem Hafen von Marseille bekannt, daß die Gewerkschaft Weisung gegeben hat, die Löschung eines japanischen Dampfers, der am heutigen Freitag eintreffen wird, zu boykottieren, um damit gegen die japanische Politik in China zu protestieren.

Kleine Nachrichten

Botschafter von Ribbentrop besucht Rom

Botschafter von Ribbentrop hat sich am Freitag in Begleitung seiner Frau und Tochter nach Rom begeben.

Die Sudetendeutschen Amerikas für Henlein

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft sendet aus Buenos Aires telegraphisch an Konrad Henlein: „Die Sudetendeutsche Landsmannschaft steht in diesen Tagen geschlossen hinter Ihnen, Ihrem Wirken und Ihrem mutigen Beginnen vollen Erfolg."

Italienische Matrosen nach Schanghai unterwegs

Eine Kompanie Matrosen des Bataillons San Marco ist in Genua mit dem Dampfer „Conte Biancamano" nach Schanghai in See gegangen, um das italienische Truppenkontingent zum Schutze der italienischen Interessen in der Internationalen Niederlassung von Schanghai zu ergänzen.

Der Einmarsch in Gijon

Der „Regierungs"-Ausschuß war schon am Mittwochabend geflohen

Von unserem Sonderberichterstatter

× **San Sebastian, 21. Okt.** (Eig. Drahtb.) **Der letzte Akt der Besitzergreifung Asturiens durch die nationalen Truppen mit der Besetzung Gijons vollzieht sich unter ähnlichen Umständen, wie der Fall von Santander vor zwei Monaten.**

Der bolschewistische „Regierungs"-Ausschuß hat bereitz am Mittwochabend die Stadt Gijon verlassen. Ein Teil der bolschewistischen asturischen Milizen verließ gleichzeitig die Stadt auf verschiedenen Dampfern und Fischerbooten, die vor Gijon geankert hatten, während der Rest der bolschewistischen Milizen die Waffen niederlegte. Zwölf Fischerboote, auf denen sich flüchtige Bolschewisten befanden, wurden am Donnerstagvormittag von nationalen Kriegsschiffen auf hoher See aufgebracht.

Gleichzeitig mit der Flucht der bolschewistischen Milizen ergriffen die Zivilgarde, ein Teil der Bevölkerung und bewaffnete Gruppen der Rechten, unter ihnen die falangistischen Organisationen, die schon seit Tagen eine Gelegenheit zur Erhebung abgewartet hatten, die Gewalt in der Stadt und besetzten die strategischen Punkte. Bereits in den frühen Morgenstunden versahen diese Gruppen in der Stadt den Streifendienst und hielten die Ordnung aufrecht.

Am Vormittag kam es dann zu großen Kundgebungen der Bevölkerung für das nationale Spanien. Der Rundfunksender von Gijon, mit dem jetzt die Behörden von Salamanca in ständiger Verbindung stehen, hat selbst die Nachricht von der nationalen Erhebung bekanntgegeben.

Die ersten Abteilungen der nationalspanischen Brigade von Navarra rückten am Donnerstag um 15,30 Uhr in Gijon ein, wo sie von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen wurden. Alle Häuser waren festlich geschmückt, und überall wehten die rot-goldenen Fahnen Nationalspaniens.

*

Der Fall von Gijon krönt das Werk der Strategie, die in monatelangen schweren Operationen alle verfügbaren Truppen ansetzte, um die Nordküste Spaniens, die baskischen Provinzen und Asturien, von der bolschewistischen Herrschaft zu befreien. Mit der wichtigen Hafenstadt Gijon ist heute der letzte bedeutende Stützpunkt der Roten an der Nordküste in die Hände der Nationalregierung gefallen, und was an Säuberungsaktionen noch durchzuführen ist im Gebiet nördlich, südlich und östlich von Oviedo, ist eine militärische Aufgabe, die keine besonderen Anforderungen mehr stellt.

Am 14. August begann, obwohl die beiderseitigen Kräfte durchaus nicht gleichwertig waren, da die roten Milizen die Vorteile der verschanzten Gebirgsstellungen und der Truppenüberzahl für sich hatten, der Vormarsch aus der Richtung Bilbao, der am 25. August zur ruhmreichen Erstürmung von Santander und jetzt in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Eroberung Gijons führte — ein weiterer großer militärischer Erfolg.

Man darf annehmen, daß mit dem Ende der Operationen an der Nordfront nach allgemeinen Schätzungen wenigstens 100 000 Mann nationale Truppen freiwerden, die an den anderen Fronten eingesetzt werden können. Die Überlegenheit General Francos wird jetzt zu einer unbestreitbaren Tatsache, denn auf der Gegenseite fallen alle die Milizen samt reichem Kriegsmaterial aus, die bisher an der asturischen Front gekämpft haben. Die roten Machthaber in Barcelona müssen also in der nächsten Zeit schon darauf gefaßt sein, an einer strategisch wichtigen Stelle der Front den Einsatz und Durchbruch der nationalen Truppen zu erleben.

Für den Generalissimus Franco selbst bedeutet die endgültige Befreiung der Nordküste und das Verschwinden dieser Front aus der strategischen Lage eine um so größere Genugtuung, als dies unter unendlichen taktischen Schwierigkeiten erreicht wurde, zu deren Überwindung meist zeitraubende und anstrengende Umgehungsmanöver notwendig waren. Denn die nationale Heeresleitung wollte stets größere Opfer vermeiden und war auch gezwungen, mit dem Material sparsam umzugehen. Dazu kommt, daß bei dem Vorgehen gegen Gijon keine Bahnverbindungen mehr zur Verfügung standen und hohe Gebirgszüge ohne Transportwege von den Truppen zu überwinden waren. Die Freude in Salamanca und in ganz Spanien über diesen neuen Erfolg ist daher wohl berechtigt und findet bei den Freunden des nationalen Spaniens lebhaften Widerhall.

Franco bildet einen spanischen Nationalrat

San Sebastian, 21. Oktober. (Drahtb.) General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, wonach ein in den Statuten der Einheitspartei Falange Tradicionalista y de las Jons vorgesehener Nationalrat gebildet wird. Den für diesen Rat ernannten 48 Ratsmitgliedern gehören auch mehrere Offiziere, darunter die Generale Queipo d'Llano, Davila und Monasterio, sowie die Obersten Beigbeder und Yagüe an.

„Hinter Rotspanien steht die Sowjetunion"

San Sebastian, 22. Oktober. Die enge Verbundenheit zwischen den Valencia-Bolschewisten und der Sowjetunion bezeugte wieder einmal eine kommunistische Rednerin in Madrid. Im Madrider Theater Zarzuelo fand nämlich eine sowjetrussische Sympathiekundgebung statt, bei der u. a. die kommunistische „Schriftstellerin" Maria Teresa Leon das Wort ergriff. Die Rednerin berichtete über ein Interview, das sie mit Stalin gehabt habe, und in dessen Verlauf sie den sowjetrussischen Diktator gefragt habe, ob das „spanische Volk" ebenfalls 20 so sorgenvolle Jahre durchleben müsse wie Sowjetrußland. Stalins Antwort habe gelautet: „Nein. Denn hinter Euch steht die Sowjetunion!"

Pressepolitik in der „freien" Tschechei

Prag, 21. Oktober. (Drahtb.) In den Kommentaren der tschechischen Blätter, die sich mit den Teplitzer Vorfällen und dem Widerhall dieser unerhörten Ereignisse in der deutschen Presse beschäftigen, ist viel von der angeblichen Freiheit in der Tschechoslowakei, der „freiesten Demokratie der Welt", die Rede. Die angeblich dort herrschende Ruhe und Ordnung und die „demokratischen Einrichtungen" werden in den höchsten Tönen gepriesen, und es wird die kühne Behauptung aufgestellt, daß in keinem anderen Staate die deutschen Minderheiten so viele Rechte und Freiheiten hätten wie in der Tschechoslowakei.

In merkwürdigem Gegensatz zu diesen tönenden Phrasen steht die triumphierende Feststellung der deutschgeschriebenen halbamtlichen „Prager Presse", daß das Hauptblatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", im Zusammenhang mit den Teplitzer Vorfällen an 14 Stellen beschlagnahmt worden ist (!). Auch die zahllosen Zensurlücken, die jedem, der in den letzten Wochen sudetendeutsche Zeitungen in der Hand hatte, aufgefallen sein dürften, beweisen schlagend, daß es die demokratische tschechoslowakische Republik ist, in der man mit Recht von einer „reglementierten" Presse sprechen kann.

*

Wenn die tschechische Presse im Zusammenhang mit den unerhörten Teplitzer Vorfällen just der „demokratischen Freiheit", die in der Tschechoslowakei herrsche, ein besonderes Loblied singen zu müssen glaubt, so ist das mehr als grotesk. Das Kennzeichen der parlamentarischen Demokratie ist die Sonderstellung des Abgeordneten, die unverletzlich ist und die ihn vor jedem Zugriff der Polizei schützt. Man kann aber doch wohl nicht sagen, daß die Teplitzer Polizisten, die auf die deutschen Abgeordneten mit Gummiknüppeln einschlugen, den gewählten Volksvertretern der tschechischen Republik diese besondere Hochachtung entgegengebracht hätten. Allerdings handelte es sich ja um Deutsche, und in diesem Falle verlieren offenbar in der Tschechoslowakei die üblichen demokratischen Auffassungen ihre Allgemeingültigkeit, das gilt auch hinsichtlich der sogenannten „Pressefreiheit". Solange in der Tschechoslowakei zweierlei „Freiheit" herrscht, wird die deutsche Presse nicht aufhören, dieses pseudodemokratische System in der entsprechenden Weise anzuprangern.

Italiens Teilnahme an der Neunmächte-Konferenz

Rom, 22. Oktober. (Drahtb.) Auf die von der belgischen Regierung an Rom gerichtete Einladung zur Teilnahme an der nach Brüssel einberufenen Neunmächtekonferenz hat die faschistische Regierung, wie von unterrichteter Seite verlautet, nunmehr zustimmend geantwortet.

Absturz französischer Flugzeuge

Paris, 22. Oktober. Beim Start in Casablanca stürzte ein Flugzeug des marokkanischen Aero-Klubs ab. Die drei Insassen wurden auf der Stelle getötet. — Am Donnerstagnachmittag stürzte ein einem Volksfliegerverband gehöriges Flugzeug in Pont-Long ab, wobei die beiden Insassen den Tod fanden.

Einstellung von Schnell-Triebwagen

WB. Berlin, 22. Oktober. Wie wir erfahren, sind die zweiteiligen Schnelltriebwagen des Typs „Hamburg" durch Dampfzüge ersetzt worden, weil sich eine allgemeine Untersuchung dieser Wagen als notwendig erwiesen hat. Bestehen bleiben die Schnelltriebwagen von Berlin nach Frankfurt a. M. und von Berlin nach Breslau.

Dampfer „Schwalbe" in Antwerpen

Antwerpen, 22. Oktober. Der deutsche Dampfer „Schwalbe", der, wie bereits berichtet, bei Ymuiden mit dem deutschen Dampfer „Westfalia" zusammengestoßen war, ist mit den sieben geretteten Besatzungsmitgliedern der „Westfalia" am Donnerstagabend in den Antwerpener Hafen eingelaufen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Weiterer Abbau der Hochdruckwetterlage

Das jetzt mit seinem Kern über dem südlichen Balkan liegende Hochdruckgebiet verliert langsam seinen Einfluß auf die Witterung Westdeutschlands. In der Höhe vordringende kühlere Luft verursacht bereits zunehmende Bewölkung, die ein nächtliches Absinken der Temperaturen bis in Gefrierpunktnähe verhindert. Der an und für sich freundliche Witterungscharakter bleibt vorerst noch bestehen, doch ist für später zeitweise Niederschlagsneigung zu erwarten.

Wetteraussichten für Samstag:

Bei südlichen Winden morgens noch örtlicher Frühnebel, wechselnde Bewölkung, aber zeitweise auch noch Aufheiterung, noch trocken, unveränderte Temperaturen.

Wetteraussichten für Sonntag:

Weiterhin südliche Winde, doch stärker bewölkt und nicht mehr ganz regensicher, nachts etwas milder, tagsüber etwas kühler.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. folgende Gewinne gezogen:

16 Gewinne zu je 800 RM.: 236 411 263 588 265 963 276 383 304 326 353 372 389 596 398 120.

58 Gewinne zu je 500 RM.: 12 257 21 619 29 668 51 431 124 090 124 330, 130 240, 131 732 134 881 136 100 142 127 147 368 152 511 155 821 159 976 161 668 187 438 194 969 218 259 236 305 240 713 262 049 276 681 281 743 303 371 311 621 324 692 345 225 370 699.

Nachmittags-Ziehung vom 21. Oktober

2 Gewinne zu je 50 000 RM.: 48 319.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 172 725.
2 Gewinne zu je 3000 RM.: 111 117.
6 Gewinne zu je 2000 RM.: 160 356 273 239 276 865.
4 Gewinne zu je 1000 RM.: 209 090 236 231.

14 Gewinne zu je 800 RM.: 64 536 124 485 196 094 237 066 337 088 387 486 390 218.

30 Gewinne zu je 500 RM.: 49 254 69 410 85 367 86 173 136 149 142 604 167 845 207 365 216 705 228 490 240 212 242 977 330 908 344 028 351 734.

168 Gewinne zu je 300 RM.: 1867 3047 3971 7003 8246 12 336 12 993 13 167 14 018 17 179 19 644 20 525 27 423 37 024 40 038 45 573 53 564 59 717 60 192 70 287 71 652 73 049 73 832 76 427 76 810 84 039 86 203 95 555 105 137 105 520 113 436 117 412 122 912 123 239 124 912 135 666 147 702 152 390 152 554 168 054 179 212 189 823 193 221 193 314 200 495 200 950 201 308 209 392 212 999 225 707 228 793 235 079 241 807 247 564 253 422 254 022 263 822 270 648 281 501 287 293 290 394 299 814 299 082 307 087 308 920 309 989 310 178 310 987 311 004 314 728 318 533 319 217 323 761 328 923 329 836 364 039 375 005 381 024 386 743 391 904 393 584 393 772 396 244 397 681.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Goering; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dagmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Flechner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin SW 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Ueber-Wuppertal.
D.-A. IX 37: über 51 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

U. A. W. G. –

.... und abends wird's gemütlich. An langen Winterabenden im Kreise der Lieben, bei Unterhaltung oder bei einem guten Buch – und als Gipfel der Behaglichkeit ein prächtiger „Allesbrenner". Er sorgt ohne Ihr Zutun, daß kein Pfennig unnötig für Kohle ausgegeben wird, hält die Stube peinlich sauber und erfreut Sie Tag für Tag durch seinen gleichmäßigen Dauerbrand. Einen Allesbrenner und Ruhrkohle – dann kommen Sie gut durch den Winter.



Der Allesbrenner

Ofenhaus
Sonderhoff & Mühlemeister
Wuppertal-Elberfeld
Herm.-Göringstr. 43 Herzogstr. 42

Der Winter-Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist überall zum Preise von nur 50 Pfennig zu haben. Das unserem Fahrplan beigelegte 80 Seiten starke Heftchen enthält, als einziger von allen anderen Fahrplänen, alle Kraftwagen- und Straßenbahnlinien des Berg. Landes

-schmerzfrei ... dafür sorgt

Citrovanille schnell und gründlich. Auch bei Migräne, Unbehagen u. Nervenschmerzen. Es ist bekömmlich; Jahrzehnte bewährt. In Apotheken 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen. Man verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

Die richtige Bezugsquelle für
Krimmer, Plüsche, Felle und Pelze
aller Art, Krimmer- und Plüsch-Krawatten (v. RM. 1.75 an), Plüsch- und Krimmer-Kragen, wenn Sie sich zu uns bemühen. 1685
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 50

Ia gelbfleischige
Speisekartoffeln
à Zentner . . RM 3.05
franko Keller, bei Abholen werden 40 Pfg. vergütet. u207
Hermann Lemmert
Burg b. Halver i. Westf., Ruf 305

Motten und Holzwürmer
vernichtet unter Garantie samt Brut
POLSTEREI KAERGER
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 345 v



Zu Asbach-Uralt dürfen Sie Vertrauen haben: Sie erhalten ihn in allen guten Fachgeschäften und Gaststätten immer wieder in der gleichen Güte und im gleichen Geschmack.

Kenner wissen diesen Vorzug nicht minder zu schätzen als die sprichwörtlichen Eigenschaften von Asbach-Uralt: seinen runden vollen Weinduft und seinen milden, weinigen Geschmack. Merkmale seiner mit unendlicher Geduld gepflegten Reife!

Asbach-Uralt
Ein wahrhaft guter Tropfen!



Wie sein großer Bruder

Genau wie sein großer Bruder in der Liga-Mannschaft, so gibt auch schon der kleine Knirps sein Letztes her, das entscheidende Tor zu treten. Schnelligkeit und Schußkraft allein genügen nicht, ein fester Wille gehört dazu, das weiß er ganz genau! — Wie beim Sport, so ist auch in der Kleidung der große Bruder für ihn maßgebend, wenn der „PRIXENTRA" trägt, will er nicht nachstehen. Braucht er auch nicht; es gibt jetzt einen PRIXENTRA-Knabenmantel, der heißt „PRIXENTRA-Junior". Den will er haben, der sieht genau so wie der große Mantel aus. —



„PRIXENTRA-Junior". Ein Knaben-Mantel aus Cheviot, mit angewebter Absatte wie beim Herrenmantel, genau so wertvoll, genau so strapazierfähig. Auch die wuchtige Form ist dieselbe, wie bei den großen Mänteln. Er ist auch wasserabstoßend durch die Imprägnierung mit Ramasit. Es gibt nur einen Unterschied, — man bekommt ihn in der Abteilung Knaben-Kleidung. Größe 6, für etwa 8-9 jährige lungen passend RM **22.75**

Jede weitere Größe RM 1.75 mehr.

KAUFHOF

W.-ELBERFELD und W.-BARMEN

DAS HAUS FÜR ALLE!

KUNDEN-KREDIT

Möbel-Markt

MÖBEL Petry

WUPPERTAL-BARMEN

Am Brögel 11 - Nähe Loherbrücke

KUCHE Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter Anz. 25.-, Monatsrate 15.- **195.-**

WOHNZIMMER Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle mit Polster Anz. 30.-, Monatsrate 15.- **275.-**

SCHLAFZIMMER mit Rahmen, Schoner und Stühlen Anz. 80.-, Monatsrate 20.- **395.-**

Keine Wechsel!

Unser **Spezial-Kundenkredit** erleichtert Ihnen die Anschaffung

Ehestandsdarlehen.

Besichtigen Sie unser **großes Lager** in **Polstermöbeln, Kleiderschränken und Metallbetten** oder verlangen Sie Katalog. 273b

---

Echt Kirschb.-Küche, Ausz.-Tisch, 2 Stühle 2 Bett., neu, 375.- Hdl. Meth, Helmholtzstr. 53 b453

Küche u. Leder.-Sofa, wen. gebr. u. gut erhalt., an kurz entschl. Kaffakauf, abzugeb. 273b Möbel-Petry, B., am Brögel 11 Nähe Loherbrücke.

Eßzimmer Büfett, Kredenz, Ausziehtl., 4 Polsterstühle Mk. 320.

Wohnzimmer kombin. Schrank, Ausziehtisch u. 4 Polsterst. Mk. 255.

Möbel-Schulte, B., A.-Hitlerst. 512 171/4b

Echt Kirschb.-Küche 325.—, Möbelhdl. Klähn, E., Hochst. 43 b390

Eich.-Schlafz., neu 2 m, m. Schlar., M. 550 M. Meth, E., Helmholtzst. 53, Hdl. b453

Eich.-Schlafzimm., Nußbaum-, Kirschb.-, Eichen- u. Eichen-Wohnküchen

kauft man **gut** und **außerordentlich preiswert** im

Möbel-Fachgeschäft

Giesecke

W.-Elberfeld, Herzogstraße 37

Inzyfisa in jeder Größe

Inzyfisa in jeder Art

Inzyfisa in jeder Preislage

Inzyfisa im Einrichtungshaus

Potthoff

W.-Elberfeld, Königstr. 55-57

1239

Polster- und Klein-Möbel Wohn-, Speise-, Herrenzim.

kauft man zum **Weihnachtsfeste sehr vorteilhaft schon jetzt** bei geringer Anzahlung im **Möbelfachgeschäft** 1680

GIESECKE

W.-Elberfeld, Herzogstraße 37

Eigene Polsterei. — Zahlungserleichterung durch Kundenkredit G.m.b.H.

Gediegen u. gut neuzeitlich modern angemessen im Preis sind unsere

Möbel Speise- Herren- Schlaf- Wohn- Zimmer Küchen Einzelmöbel

Große Auswahl in 4 Stockwerken

Möbelhaus **Kraus** Nfg.

W.-ELBERFELD

Adolf-Hitlerstr. 34, 36

b374

Kl. Küchenbüfett, Wäschschr. b. Möbb. Klähn, E., Hochst. 43 b390

Möbel von **Brechtmann** empfehlen sich selbst

Sehens- werte **Schau** in 5 Stockwerken

W.-Elberfeld Ad.-Hitlerstr. 11/25

Eig. Polsterei

b274

Zurückgef. Nßb.- u. Kirschbaum-Küche preisw. b. Zimmermann, Uellendahlerstr. 176, Hdl. 1634

Schlafzimmer, gebraucht, kompl. Mk. 125.—. Möbel-Bussen, E., Gesundheitst. 4 Ecke Kölnerstraße. b307

Kaffakäufer! Ehestandsdarlehn!

Mod. westf.

Schlafzimmer kompl. 295.—.

Küche natur, kompl. 195.

Speisezimmer halbeicht Eiche mit Edelholz, Büfett 180 cm, m. Kred.-Ausz.-Tisch und 4 Polsterstühlen RM. 365.—

Speisezimmer-Büfett 135.—, Teppiche in großer Auswahl.

Möbel-Macht

E., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1602

Gut erh. Kamin billig zu verkauf. E., Weststr. 127, II.

Große Auswahl guter Möbel zu kleinen Preisen bei 1647

Möbel-Höfer

E., H.-Göringst. 20

Ehestandsdarlehn! Schlafzimmer Schrank 180 gr., mit Stühlen, **Küche, 5 te lig.,** zusamm. Mk. 475. **Möbel-Schultz**, B., A.-Hitlerst. 512 171/5b

---

Eine alte Kunst

Tapezieren und Dekorieren - ist Vertrauens-Sache

Pilsfrüs

Besuchen Sie unsere Ausstellung

Möbel

c64

Gebr. Möbel! Küchenschrank 48, Bett m. Mtr. 15, Küche 75, Anrichte 7, Eich.-Ausziehtl. 45, Zimmeröf. 20u. 35, 2bett. Schlafz. b. **Möbel-Cleffmann**, Elberfeld, Bern.-Hanemann-Str. 7. b338

Couch 32, Chaisl. 20. Polsterei Gölitz, B., Ad.-Hitlerstr. 480. 171/1b

Gute Couch 68, Chaisel. 35. Polst. Klähn, E., Hochst. 43 b390

Gebr. Ledersofa, Couch, Chaisel. billig, Franzenstr. 14a, Polst. Montag. b350

Kamin bill. zu vk. Glacisr. Hügelst. 16, II. Zu bes. Sonnabend-Nachmitt. +

Prachtvoll. Kamin preisw. zu verkauf. W.-Cronenberg, Hauptstr. 74. 129

Dauerbr., f. neu, M. 30 Engelmann, Neviandtstr. 58. f9022

Irisch. Ofen bill. Rott. B., Höhne 21. +

Klein. Alles- u. Dauerbrenner niedl. kl. Gasheizöfchen bill. zu vk. Neuhaus, Barm., Nortenbergstr. 26. 61/20b

W. Herd 4 Mk. E., Roßstr. 16, p., r. f9141

Maschinen

Motor, Drehstr., 1/2 PS, 220/380 V., b. Heckinghoferstr. 145 +

Nähmaschinen versenkbar, Eiche, best. Marke, 145.— Bohne, Nähm.-Hdl. Elbf., Kipdorf 84. b120

Zickzackmaschine billig zu verk. + Unterdörnen 73, II

Schreib-Kontrollkasse billig zu verkauf. Bahnhofstr. 48, p.

Gut erhaltene **Schreibmaschine** für 15 RM. z. v. Hoeborn, Gewerbeschulstr. 115. 5781a

---

Musik-Instrumente

Miet-Pianos Harmoniums, auch auf Teilz. **Karl Bongardt**, B., Unterdörnen 39 179b

Original-Ibach-Piano schwarz, sehr bill. zu vk. Lang, B., Oberdörnen 105. 5880f

---

Automarkt

12/50 Adler-Standard, in gut. Verfassg., **maschin. einwdfr., versteuert, a. zum Umd. als Lieferwag. Best. Bergst., höchste Zugkr., w. überz., z. bar z. v. Ernst Schmal, B., An d. Bergbahn 3** 5883f

500er Imperia steuerfrei, bill. zu verk. Zu bes. Sa. u. So. Wermelskirch., Schwanen 35. e343

Fahrräder

Fahrrad. Milke, B., Handelst. 33, p. 5884f

Fahrräder aller Art, Chrom, Ballon 40 M. Teilz. gest. Blombera, B., Ad.-Hitlerstr. 479. b104

Handwagen- u. -karren sowie sonstige Transportgeräte Steingräder, Rosenlöcher B., Ad.-Hitlerstr. 299 Ruf 542 37 208b

---

Kleidermarkt

Hosen lang u. Breeches, i. Buxkin, K'garn Cord u. Manchest. in vielen Längen und Weiten, 3.90, 4.90, 5.90, 6.90, 8.50, 9.50 u. höher. Hamm, Islandufer 5. f9139

Etwas getragene **Paletots u. Anzüge sehr billig!** **Kranefeld** E., Wilhelmstr. 13 1521

Auf Kredit Herren- u. Damen-Bekleidung, Manufakturwaren **J. Beerboom** Döppersberg 20. 1454

Gelr. Doss. Herrenkleidung bill. z. vk. Kussowski Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25 f690

Elegante Mäntel, moderne Form, RM. 35. **Bramer**, B.-E.-Rittershst. 11 +

Fertigkleidung f. Burschen, Herren, Backfische u. Damen in großer Auswahl. Rosenberg, E., Hofaue 76 Auf W. Zahl.-Erl. b26

Marengo-Paletot, schwz. Cut-Anzug, Gr. 50/52, fällt. H. Gravelottest. 22, I. f9136

Paletot-Ulster in jed. Größe b. zu verkf. Walter Krüger, E., Ronsdorferstr. 18, I. f9138

Schwz., g. erh. D.-Mantel mit Beiz, Gr. 46 z. v. Grabe, E., Hofaue 80. +

Verschiedene Verkäufe



1/5 Zahlen Sie an, Rest in 10 Mon. Raten und Sie erhalten **PHOTO-APPARATE** wie LEICA, KODAK, VOIGTLÄNDER, AGFA, ZEISS-IKON Ihre alte Kamera nehm. wir in Zahlung. **PHOTO-JANSEN** W-BARMEN WSTR. 8 306b

---

2 Holztüren ohne Futterrahmen 1,14 × 2 m geeignet für Keller oder Schuppen, ferner **8 Heizkörper - Holzvorsätze** ca. 1 m × 0,80 m, billig zu verkaufen Näheres beim Pförtner W.-Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 50

Niederdruckheizkessel (Lollar) zu verk. Hackenberg, W.-Barmen, Krautsberg 3. 5783a

Je 1 Heizungskessel v. 1,3, 1,5, 2 u. 5 qm Heizfl., 2 Durchlauferbitzer, 1 Boiler, Radiatorenheizkörper u. Rippenrohre, 50 m neues Rohr, 100 mm, 1 Gasbadeofen, 1 gr. Kamin, 1 groß. mod. Dauerbrandof. billig durch: **Heizungs-Kolbe, Wupp.-Elberf.**, Grenzierplatz 4, Ruf 239 25.*

65.- nur Kostet der leistungsfähige Volksempfänger



6.20 Anzahlung. 3.80 monatlich. Große Auswahl aller Radio-Marken.

RADIO **Rohmert** W.-ELBERFELD KIPDORF 65

1 Perrix, 100 V, 6.90 Ang. E 9373 Gft.*

Ejot Kalk-Lebertran kräftigt den Knochenbau gibt frisches Blut u. guten Appetit! **Säuglinge Schulkinder Erwachsene** nehmen ihn mit Erfolg! **Fl. 1.50 M.** Emil Jansen Werth 8 Berlinerstr. 82 3065

Staubsaug., 110 V., 10:el. Kronleucht. 5., E., Königst. 68, III *

25 Kg. r. Leinöl, E., Bankstr. 3. *

Sperrholz billig abzugeben, 50×40, St. 20 Pf. Schreinerei Holz, Arrenbergerst. 11. *

Eine fast neue Saalheizung mit Schlangenrohren Mk. 300 und einige **Kugellampen, Tische** und **Stühle**, Ang. unt. E 1202 an Gschft. b6919

Bass. Geschenkartikel wie Tischlampen, Uhr-, Schreibtischgarnitur, Kl. Anz. günst. Raten b. Zimmermann, Ölleuddst. 176, Hdl. f5477

Brennholz billig abzug. E., Arrenbergerstr. 11. b173

Tiermarkt

Airedale-Terrier (Rüde) m. Ia St.-Baum zu verkauf. Ang. B 3308 Bm. 5764a

2 Gänse zu vk. E. Braun, Langerfeld, Weidenstr. 40. 5777a

Kaufgesuche

Ein 7 PS Motor fof. zu kauf. ges. o. geg. 4 PS, zu vertausch. Kilian Crede, B., Leonhardstr. 23, Ruf Nr. 570 34. 5779a

Spindelpresse mit Schlitten zu kaufen ges. Schriftl. Ang. mit Preis unt. E 9329 Gschst. f9142

2 Schränke mit Glastür., ungefähre Größe 230 × 100, 270 × 100, 15—35 tief, ges. * Ang. E 9423 Gft.

Gebr. Kleiderschr., 1- od. 2tür., ges.* Präsang. E 9445 Gft.

Möbel kauft: Möbel-Cleffmann, E., Hanemannstr. 7, Tel. 23342. b7

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785 b46

DKW 4sitz., mödl. Jadvg. 37, geg. bar ges.* Ang. E 9214 Gft.

1 To. geschl. Kast.-Lieferw., gebr. od. ab neuw., geg. bar Ang. B 3328 Bm. +

Off. Anhänger f. Pers.-Wag. in nur gut. Zustand zu kaufen gesucht. Ang. W 837 Fil. Westkotterstr. 146. 121/20b

Gebr. Herr.-, Dam.- u. Kinderschuhe ges. **Paul Schneider**, E., Alexanderstr. 9 b415

Gebr. Cabin.-Koffer ges. Meyer, Howahrdtstr. 13.*

Gt. Wiesenheu zu kaufen gesucht. Ang. m. Quantum, Preis B 544 Bm. 5744a

---

Webstühle sowie auch Spul- und **Zwirn-Maschinen** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1199 an die Geschst. u268

Karder-Kartei zu kaufen gesucht. f9143 **A. Kauf & Co.** Wuppertal-Elberfeld, Königstraße 54.

Junger, brauner **Pinscher** zu kaufen gesucht. Emilie Winkhaus, Dahle b. Altena. b6916

Vermietungen

Schöner gr. Laden mit od. ob. 3-Zi.-Wohn., sof. auf. bill. zu verm. B., Westkotterstr. 12 + Näh. B., Iselst. 28

5-Zimmer-Etage im Mittelpkt. der Stadt f. kl. Fam. sof. zu verm. E., Neue Fuhrstr. 31. f9135

Haan! 4 Zimmer m. Bader., I. Et., in ruh. Hause zu vm. Ang. u. S 676 an Ftl. Haan. f150

Schöne 3-Z.-Woh. II. Etg., sof. zu verm. Näher. E., Schloßbleiche 12, I. f9140

Schöne, große 3-Zimm.-Wohn. m. Zentralheiz. sofort zu vm. Bm., Carnaperstr. 107. 5675f

2 Zim., I. Stock, Schreinerstr. 5, z. 15. 11. od. sp. z. v.* 2 schöne Zim. z. v. Hombüchel 28, I.*

Schön. gr. Zimm. sof. zu vm. Bertinerstr. 107a. +

Leer, Z., G.-W., El. E., Neuenteich 37. f9126

Mietgesuche

Gewerbl. Raum gesl. f. Schneiderei m. Gas u. Kraftstr. Ang. E 9443 Gft.*

Ja. Ehepaar f. **3-Z.-Wohng.** Nh. B., Mohrenstr. Ang. H608 Fil. B. Heckinghoferst. 131. +

Beamter sucht zum 15. 11. **2 Zimmer** Küche, Bad, rub. Lage, bei Oberbarmen od. Ronsdorf. Preisang. u. B 3331 Gft. Bm. 5774a

2-3.-Wohng. m. Kochk. u. Bad, per 15. Nov. od. spät. ges. Präsang. u. E 9275 Gft. *

Mozartstraße: Herrschaftl. 1. Etage 4 Zimmer Mans., Diele, kompl. Bad, Heizung, Parkett sofort zu vermieten. Näheres Mozartstr. 64, part., rechts. R5473

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstr. 8: Schlafst. f. Hrn. 2.75 b93

Aue 10, Eing. Laurentiusstr. 3: Gut m. Z. an sol. H.*

Bankstr. 3, II: Saub. Schl. mbl. b96

Bergstr. 23, I.* Gut möbl. Zimm.

Bergstr. 21, II:* Frdl. mbl. Z. z. v.

Brüderst. 15a, II, r. Mudys: Frdl. m. Z.* *

Gesundheitst. 113: G. m. Z., Dauerm. b180

Holsteinerstr. 42, I.: Sb. gut mbl. Zim. b417

Kiefelst. 7, IV: Frdl. möbl. Z., l. at. H., a. berufst. H. z. 1. 11. *

Kipdorf 64/66, IV: Beh. Balkz., an H. 1283

Mathildenst. 2: Z. m. 1o. 2 Bett, Hrd. b. b685

Neustadt 17, III: Son. Z. El. sof. bill. b166

Nordstr. 58, I: Z. möbl. Z., el. L. a. H. *

Straßburgerstr. 9, I 2 Z., W., Schl. a. Bequemt. *

Weststr. 50, II: Frdl. möbl. Zim. b53

Wülfingst. 23, II: M. Z. mit 1u. 2B. b243

Barmen:

Germanenst. 10, I. 2×sch.: Sep. Z., sof. +

Höhne 10, II: M. W.-Schlafz. m. Bad 180

Emil-Rittershstr. 16, II: M. Zi. a. H. +

Gesuche

Gut mbl. hab. 2 mgl. mit Kochk. im Mittelpkt. bei Herrn ges. Ang. B 3391 Barm. +

Suche 1 möbl. Z. **mit Kochgls.** und 1 u. Zimmer als **Schlafstelle**, möbl. u. selb. Hs. Ostfr. Ang. W. Westkotterstr. 121/19b

---

Vermischte Anzeigen

Seidenwinderei nimmt noch Kundschaft an. Ang. u. B 3332 Bm.

Reparaturen an elektr. Bohrmasch. u. Bohnermotoren, alle Ersatzteile. — Schelle, Tel. Islandberg 4 1677

Verloren Gefunden

Autozulassung IY 118 verloren. — Hennig, Barmen, Fischertal

Gute Ware zu führen genügt nicht. Das kaufende Publikum muß es erfahren. Eine Werbung in **General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal** hält die Verbindung mit den Verbrauchern aufrecht.

Wer sparen will, kauft Stoffe im Textilhof

Mantel- u. Ulster-Stoffe

auch für Knaben und Burschen, engl. Art, 140—150 cm breit

Meter 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.- Mk.

Mantel- u. Ulster-Stoffe

in riesiger Auswahl, sportlich gemustert, sehr solide

Meter 6.-, 8.-, 10.-, 12.- Mk.

Mantel- u. Ulster-Stoffe

in vornehmen hellen und dunklen Mustern la Qualitäten

Meter 10.-, 12.-, 14.-, 15.-, 16.50

Kommen Sie und schauen — Sie werden zufrieden sein!

Der Textilhof Harry Rennberg

Elberfeld Herzog- u. Göringstr. **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 249 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 22. Oktober

Glossen vom Tage

Der Kampf um den Fensterplatz

Es war in einem Kaffeehaus. Fensterplätze darin sind sehr begehrt und meist besetzt. Doch just in diesem Augenblick werden zwei Plätze frei, ganz dicht am Fenster. „Komm, Männe, bring den Kaffee ... mit!" Eine bejahrte, gesetzte, aber — wie es scheint — recht temperamentvolle Dame sagt es und stürzt sich eroberungswütig auf die beiden Fensterplätze. Mutig schwingt sie ihren Knirps (sprich: zusammenklappbaren Regenschirm) gegen eine Rivalin, die einen Stuhl schon erfolgreich behauptet. Beide Frauen winken verzweifelt ihren männlichen Beschützern zu, die mit Kuchen, Kaffee, Tellern und Tassen zum Tisch jonglieren. Die Damen sitzen nebeneinander dicht bei dicht, und messen sich mit Blicken, so giftig, daß selbst dem unbeteiligten Zuschauer die Augen überlaufen. O Himmel, wenn das nur gut geht! „Der Platz ist besetzt", flötet die eine entrüstet. Die andere: „Ist ja lächerlich. In einem überfüllten Kaffeehaus können Sie keine Plätze freihalten." — „Ach nein, das wollen wir doch einmal sehen. Frollein . .!" Die beiden Ehemänner, die inzwischen ihr Geschirr abgeladen haben, blicken etwas hilflos auf ihre streitenden Gattinnen, von denen keine ihren Platz räumen will. Es ist ihnen sichtlich unangenehm, daß nun auch noch die Leute aufmerksam werden. Das alles nur wegen der dummen Fensterplätze. Sie sehen sich etwas verlegen an und — lächeln. Dann meint der eine beschwichtigend zu seiner Frieda: „Laß man, Frau, ich gehe mit dem Herrn hinaus." — „Um Gotteswillen, Emil, keine Schlägerei!" — „Ne, ne, wir gehen eine Tür weiter. Du weißt ja ein kleines Helles . . Wir holen euch dann später ab." Und einträchtig schieben die beiden davon. Die Frauen aber blicken sich an, aller Zorn war aus ihren Augen gewichen. Sie waren enttäuscht und — wurden Freundinnen.

*

Zwei Minuten Verkehrspraxis

Er hatte es zweifellos eilig, der junge Mann, der gestern morgen im schmucken, blauweiß-gestreiften Berufskittel auf seinem Fahrrad die Straße entlang sauste, brandelig sogar, denn sonst hätte er nicht einen regelrechten Rennfahrerbuckel gemacht, dem man es ohne weiteres ansah, daß er vorhatte, ein nicht weit vor ihm fahrendes Lastauto als Schrittmacher bezw. als Schlepper zu benutzen.

(Handelte der Jüngling da richtig? Wohl kaum: denn die Verkehrsvorschriften verbieten dem Radfahrer das Anhängen an Motorfahrzeugen.)

Der eifrige Trampler hob für einen Moment sein auf die Lenkstange niedergebeugtes Haupt und stellte mit Befriedigung fest, daß ein kleiner, letzter Spurt ihn an den Wagen heranführen würde. Gerade wollte er wieder seinen Buckel krumm machen, da gewahrte er im gleichen Moment, daß just vor ihm ein Frauchen, anscheinend tief in Gedanken versunken, achtlos vom Bürgersteig auf die Straße trat, in der offenkundigen Absicht, diese zu überqueren. Fahren konnte der Junge nun, das wußte ihm der Neid lassen. So riß er denn sein Stahlroß in elegantem Bogen um die nun doch entsetzt zurückprallende Träumerin herum, sich und sie auf diese Weise vor den unangenehmen Folgen eines Zusammenstoßes bewahrend. Natürlich war das Tempo dabei in die Binsen gegangen und somit der Lastwagen zu einem unbolbaren Vorsprung gelangt. Dies erboste unseren Freund sehr, und er bedachte die Ursache seines unqewollten Aufenthalts mit einigen ärgerlichen Hinweisen auf das Verhalten von Fußgängern beim Ueberschreiten des Fahrdammes, die widerspruchslos hingenommen wurden.

(War der Tadel des Jünglings — der selbst zwar auch allerlei auf dem Kerbholz hatte — berechtigt? Jawohl, denn der Fußgänger soll rechts und links schauen, ehe er den Fuß vom Bürgersteig setzt.)

Mit kühnem Schwung setzte sich der Fahrer wieder in Bewegung. Der Aerger zitterte aber so stark in ihm nach, daß er während des Antretens den Kopf zurückwandte und dem noch ganz verdutzt dastehenden Mütterchen ein giftiges „Olle Ziege" zurief — — — —

Bis hierher war der ganze Vorfall eine rein verkehrstechnische Angelegenheit, das Schimpfwort aber verlagerte ihn in die Sphäre des Allgemeinmenschlichen, denn es war unleugbar eine böse Tat, die, nach Schiller, „fortzeugend Böses muß gebären".

Wie recht unser Dichter hat, zeigte sich sofort.

Infolge des zurückgewandten Blickes war dem Schimpfenden entgangen, daß vor ihm auf der Straße inzwischen ein anderer Radfahrer gerade abgestiegen und in gebückter Haltung dabei war, einen plötzlich in Erscheinung getretenen „Plattfuß" zu untersuchen. Auf diesen Kollegen fuhr unser Freund nun auf, traf ihn gerade da, wo er am rundesten war. Diese Auffahrt erregte den stärksten Unwillen des dadurch Betroffenen. Er drehte sich um, langte dem Unvorsichtigen eine rechts, langte ihm eine links und wäre gewiß noch eine Weile bei dieser Tätigkeit geblieben, wenn der Empfänger der Ohrfeigen es nicht vorgezogen hätte, auf weitere Beweise solcher Schlagfertigkeit zu verzichten, indem er schleunigst sein Rad und dann noch schleuniger die Flucht ergriff, nicht ohne daß ihn dabei ein Hagel fernigster Kraftausdrücke begleitete, wogegen seine „Olle Ziege" die reinste Liebkosung war. Er wagte drum auch gar nicht, in einen Wettbewerb einzutreten, sondern verduftete ungemein schnell.

Kaum zwei Minuten hatte dieser kleine Strudel den Verkehrsstrom gestört. Jetzt floß er wieder glatt dahin. — Das Mütterchen aber schüttelte noch eine ganze Weile mit leisem „Nee—nee—nee" den Kopf, ehe es, diesmal vorschriftsmäßig und darum mit Erfolg, den Versuch der Fahrdammüberschreitung wiederholte.

WGW.-Arbeit in der Oststadt

Pläne der Barmer Geschäftswelt für die Weihnachtswerbung

Die Barmer Geschäftswelt ist für das Weihnachtsgeschäft gerüstet. Gestern abend tagte im Café Poesel am Oberbarmer Bahnhof eine Versammlung, in der durch die Herren Bauer und Petry von der Ortsführung Barmen der WGW. eingehend Aufschluß gegeben wurde über die Werbeabsichten, wie sie ab 1. Dezember im ganzen Weihnachtsmonat durchgeführt werden sollen. Das Ziel war dabei, die Oberbarmer Geschäftswelt im eigenen und allgemeinen Interesse zu einer Mitarbeit zu veranlassen. Der Appell ist nicht ungehört verhallt.

Man muß bei dem Werbefeldzug, wie er vor Weihnachten geplant ist, zweierlei unterscheiden. Einmal handelt es sich um eine Werbung für die Mitgliederfirmen der WGW. Sie dürfte an Großzügigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. So wird überall im Bergischen Land ein Film laufen: „WGW.-Flaggen über Wuppertal". Ein Preisausschreiben wird zur Beantwortung der beiden Fragen auffordern: Wie finde ich die WGW.-Geschäfte? und Warum kaufe ich in den WGW.-Geschäften? Außerdem erfolgt eine großzügige Werbung durch Zeitungsinserate.

Daneben wird eine allgemeine Werbeaktion durchgeführt, bei der die WGW. gewissermaßen nur der Organisator und der Mittler ist. Sie kann die nötigen Großeinkäufe tätigen und führt die Verhandlungen z. B. mit der Stadt über den Lichtpreis. Die WGW.-Propaganda hat bereits im Vorjahre beachtlichen Erfolg gehabt. Der Abgang der Käufer nach benachbarten Großstädten ließ nach. Andererseits hat Wuppertal erheblichen Zuzug aus dem ganzen bergischen Hinterland gehabt. In den großen Geschäften hat sich die Tatsache ergeben, daß bis zu 60 Prozent der Käuferschaft von auswärts, d. h. aus den Vororten und aus dem Bergischen Land stammt. Man hat die Erfahrung gemacht, daß in beiden Stadtteilen sich das Geschäft hob, und man wird weiterhin Hand in Hand arbeiten, um für die Gesamtheit der Wuppertaler Geschäftswelt Vorteile zu verschaffen.

Wie in der gestrigen Versammlung berichtet wurde, steht die diesjährige Dezember-Werbung unter der Losung: Wuppertal-Barmen im Zeichen des Weihnachtssternes und des Weihnachtsmannes. Hier tritt gleich ein Unterschied zutage gegenüber dem, was in Elberfeld beabsichtigt ist. Dort hat man nämlich Abstand genommen von einer Werbung mit Weihnachtsmännern, man bringt vielmehr überall an den Geschäftshäusern die Weihnachtssterne an. Es sind deren in Elberfeld bereits 700 bestellt, und es wird erwartet, daß noch weitere 300 Bestellungen in den nächsten Tagen einlaufen. In Barmen kommen die Weihnachtssterne nur bei der allgemeinen Festbeleuchtung in den Straßen zur Verwendung, vor allem werden sie die Hauptzierde der Lichtergirlanden bilden, mit denen die Hauptstraßen, enger als im Vorjahr, durchzogen werden. Die Barmer Geschäfte schmücken sich auch in diesem Jahre mit dem Weihnachtsmann, der eine Laterne hält. Die WGW. ist diesmal in der Lage, die Weihnachtsmänner zu wesentlich verbilligtem Preis zu liefern. Es ist wichtig, zu wissen, daß derjenige, der Weihnachtsmänner aushängt, bei der Lichtrechnung eine Rückvergütung erhält.

Die Barmer Geschäftswelt im Mittelpunkt beteiligt sich restlos an der Lichtreklame, und die Sammlungen, die hierfür erfolgt sind, haben erfreuliche Ergebnisse gebracht. Man wird sich nicht auf die Lichtausschmückung der Mittelbarmer Geschäftsstraßen beschränken. Es wird mit einer restlosen Beteiligung der Geschäfte in der Berliner und Rittershauser Bahnhofstraße gerechnet. Das bedingt, daß man den „toten Punkt" überwindet, d. h. die Straßenstrecke an der Wupper entlang von Wertherbrücke Richtung Wuppertfeld. Hier sollen Masten errichtet werden, an denen man sowohl einen Weihnachtsmann als auch einen Weihnachtsstern anbringen will. Die gleiche Ausschmückung geschieht ab Bahnhof Mittelbarmen bis Altermarkt, die Adolf-Hitler-Straße entlang. Dazu kommt dann noch eine entsprechende Lichtausschmückung der öffentlichen Plätze, des Altenmarkts, der beiden Bahnhofsvorplätze Mittelbarmen und Rittershausen, des Wuppertelder Marktes und des Rathausvorplatzes.

Es kann nach der Stimmung in der gestrigen Versammlung, der zahlreiche Geschäftsleute Oberbarmens beiwohnten, damit gerechnet werden, daß auch der Osten unserer Stadt den Werbefeldzug, dessen Dauer sich bis 31. Dezember erstrecken wird, mitmacht. Jedenfalls will man in den nächsten Tagen die entsprechenden Vorarbeiten durchführen.



Generalmajor Erich Hoepner,
der Kommandeur der 1. leichten Brigade in Wuppertal, der auch die Geschäfte des Standortältesten übernommen hat.
Photo: Gaze & Binz.

Knappertsbusch-Konzert

Heute, Freitag, dirigiert Knappertsbusch in der Elberfelder Stadthalle Brahms, Mozart, Beethoven im Festkonzert des Vereins Wuppertaler Presse. Restliche Karten zu 2, 3, 4 und 5 RM. an der Abendkasse.

Der Winker am Fahrrad

Und noch eine Neuerung

Vom Laufrad des Reichsfreiherrn von Drais bis zum Fahrrad unserer Tage ist ein weiter Weg. Mannigfachen Veränderungen und Verbesserungen war es in diesem mehr als hundertjährigem Zeitraum unterworfen. Aus dem schweren Fahrgestell wurde über dem Hochrad das Niederrad, aus klapperigen Holzrädern wurden schmale Stahl- oder Holzfelgen mit luftgefüllten Reifen, aus der primitiven, durch Abstoßen der Füße am Erdboden erzeugten Fortbewegung wurde der Kettenantrieb mit Freilauf-Rücktritt und Dreigangschaltung, aus der „Oelfunzel" wurde die elektrische Lichtanlage.

Was gut war, hat sich erhalten: vieles, was Erfinder sich ausgedacht, was geschäftstüchtige Köpfe an „Verbesserungen" glaubten allen Radfahrern aufdrängen zu müssen, ist als überflüssig wieder verschwunden. Einfachheit, zweckdienliche Formengebung und bequeme Handhabung der Maschine sind Grundgesetze in unserm heutigen Fahrradbau. Und es ist nicht überheblich zu behaupten, daß das „Auto des kleinen Mannes" heute an der Grenze konstruktiver und technischer Vervollkommnung steht. Nur ein Problem bleibt noch zu lösen, und man muß sich einigermaßen darüber wundern, daß unsere Techniker und Ingenieure ihm bislang so wenig Aufmerksamkeit zugewendet haben, nämlich eine Vorrichtung zu erfinden, die es dem Radfahrer, und gleichermaßen auch dem Motorradfahrer, ermöglicht, selbst im dichtesten Verkehrstrubel beide Hände an der Lenkstange zu behalten und doch vermittelst einer stets griffbereiten Schaltung jede beabsichtigte Richtungsänderung deutlich erkennbar für entgegenkommende und nachfolgende Fahrzeuge anzuzeigen. Versuche sind zwar schon gemacht worden, aber was auf den Markt kam, war bloße Spielerei ohne jeden praktischen Wert.

In diesen Tagen wurde uns jedoch ein solcher „Winker" vorgeführt, der unbedingt als ein Fortschritt auf diesem Gebiete anzusprechen ist. Er erfüllt in zureichendem Maße dadurch seinen Zweck, daß er die einzuschlagende Richtung durch eine Zeichengebung genau wie beim Kraftwagen andeutet: nicht nur am Vorderteil des Fahrrades, sondern auch am Hinterrade, in

Foto-Apparate kaufen Foto-Apparate? Wallbrecht O.-L. Werzeuge u. O.-L. Uhren AG.

Kehr ich einst zur Heimat wieder ...

Morgen Rückkehr der Wuppertaler Arbeitsdienstmänner

Lange Wochen und Monate hat dieses Marschlied unsere Wuppertaler Arbeitsdienstmänner draußen in der Fremde begeistert, die schönen Erinnerungen an Wuppertal wachgerufen. Am morgigen Tage sollen nun diese Wünsche, die Heimat wieder zu sehen, Wirklichkeit werden. Arbeitsdienstmann hat Ruh' und kehrt nach Muttern zurück. Aber nicht nur Muttern wird sich freuen, nein, auch der Vater wird seinen Jungen mit Stolz erwarten, und allseits wird es ein freudiges Wiedersehen geben.

Die Sonderzüge der heimkehrenden Arbeitsdienstmänner aus der Richtung Bremen, Emsland, Oldenburg fahren durch das Ruhrgebiet bis Düsseldorf. Sie kommen dort 18,26 Uhr und 19,25 Uhr an.

Der Zug aus der Richtung Nahe fährt bis Neuß, Ankunft dort 13,43 Uhr. — Ebenso in Neuß endet der Zug aus der Richtung Hermeskeil um 15,50 Uhr.

Von der Bergstraße (Bensheim) fahren die Heimkehrer bis Solingen-Ohligs, Ankunft 14,13 Uhr.

Von diesen Auflösebahnhöfen Düsseldorf, Neuß und Solingen-Ohligs benutzen die entlassenen Arbeitsdienstmänner die nächsten planmäßigen Züge zu ihren Heimatsorten, also nach Wuppertal und den übrigen Orten des Bergischen Landes.

Für den von Lamperlheim und vom Oberrhein kommenden Sonderzug ist Wuppertal Endstation, Ankunft Elberfeld 15,14 Uhr, Barmen 15,21 Uhr.

Ueberführung der BdM.-Mädel in die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft

Im Rahmen einer Feierstunde findet am Sonntagvormittag 11½ Uhr, im Stadttheater Elberfeld die Uebernahme der BdM.-Mädel in die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft statt. Die Karten zu dieser Veranstaltung sind bereits vergeben.

Die Jugendgruppen stehen darüber hinaus allen jungen Mädchen und Frauen offen, die mit der Jugend fröhlich sein und gleichzeitig hineinwachsen wollen in die hohen Aufgaben, die der Führer den deutschen Frauen gestellt hat. Anmeldungen nehmen alle Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks entgegen.

Der BDM.-Untergau

teilt mit: Für die Vorstellung „Thomas Paine" am Montag dem 25. Oktober um 20 Uhr sind die Karten von den Verbindungsmädeln der Gruppen und Ringe umgehend an der Untergaudienststelle abzuholen.

Sie kaufen angenehm in unseren großen, neuzeitlich eingerichteten Stoffabteilungen
Wir bieten Ihnen in vielseitiger Auswahl die neuen Herbstmoden
Beachten Sie unsere Schaufenster in der Schlössersgasse
KLISCHAN
Beyer's Modehefte und Schnittmuster
W.-Elberfeld, Wall u. Schlössersgasse

Höhe des „Katzenauges", ist ein Richtungsweiser angebracht und die Bedienung erfolgt vermittelst Bowdenzug von der Lenkstange aus, an der ein einfacher Hebel, genau wie die Luftzuführung beim Motorrad, befestigt ist, der mit dem Daumen der rechten Hand bequem gehandhabt werden kann, so daß jederzeit die Hände fest an der Steuerung bleiben. Wird sich dieses praktische Hilfsmittel allgemein einführen und haben sich die Kraftwagenfahrer erst daran gewöhnt, werden dadurch bestimmt die Ursachen vieler Verkehrsunfälle vermieden.

*

Eine weitere praktische Neuerung sieht man seit einiger Zeit im Fahrradverkehr. Wir sind darauf gestoßen, als wir unlängst einmal im „General-Anzeiger" von einem schweren Fahrrad-Unfall lasen und bei Nachforschungen nach der Herkunft des Verunglückten auf Grund eines am hinteren Schutzblech angebrachten Erkennungsschildes mit dem Zeichen „IV Wuppertal" sofort Erfolg hatten. Selbstverständlich besteht für die Radfahrer kein Zwang, ein solches Erkennungsschild an seiner Maschine zu führen, als freiwillige Einrichtung hat es zweifellos seinen Nutzen. Wilde Radfahrer bleiben natürlich nach wie vor lieber getarnt, aber für den anständigen und disziplinierten Radlersmann ist es doch nett, draußen auf weiter Fahrt durch eine solche „Visitenkarte" mit Landsleuten zusammenzutreffen, an denen man bisher so oft unerkannt vorüber geradelt ist. Und solche zufällige Bekanntschaften fern der Heimat erhöhen erfahrungsgemäß die Freuden an einer Wanderfahrt.

Wichtige Fahrplanänderungen

Die Fernschnelltriebwagen Köln — Berlin und Köln — Hamburg werden von sofort ab bis auf weiteres durch Dampfzüge ersetzt. Hierdurch ändern sich die Verkehrszeiten wie folgt: FD. 15 (Köln — Düsseldorf — Duisburg — Hamm — Berlin) Köln Hbf. ab 7.00, Düsseldorf Hbf. ab 7.29, Duisburg Hbf. ab 7.45, Essen Hbf. ab 8.02, Dortmund Hbf. ab 8.26, Hamm 8.45 bis 8.49, Hannover an 10.27 Uhr mit Anschluß an Sonderautobus für Reisende Richtung Magdeburg — Leipzig, Berlin Zoo an 12.56, Berlin Friedrichstraße an 13.06, Berlin Schles. Bf. an 13.17 Uhr. FD. 16 (Berlin — Hamm — Duisburg — Düsseldorf — Köln) Berlin Schles. Bahnhof ab 19.01, Berlin Friedrichstraße ab 19.11, Berlin Zoo ab 19.22, Hannover ab 21.51, Minden ab 22.29, Hamm 23.30 bis 23.34, Dortmund Hbf. an 23.54, Essen Hbf. an 0.18, Duisburg Hbf. an 0.34, Düsseldorf Hbf. 0.50, Köln Hbf. 1.19 Uhr. — FD. 17/37 (Köln — Wuppertal — Hamm — Hamburg — Altona) Köln Hbf ab 7.20, W.-Elberfeld ab 7.53, Hagen Hbf. ab 8.14, Hamm 8.46 bis 8.49, Münster an 9.08, Osnabrück an 9.39, Bremen an 10.53, Hamburg an 12.02 Uhr. — FD. 38/18 (Altona — Hamburg — Hamm — Wuppertal — Köln) Hamburg ab 19.51 Bremen ab 21.01, Osnabrück ab 22.15, Münster ab 22.56, Hamm 23.26 bis 23.34, Hagen Hbf. an 0.06, W.-Elberfeld an 0.27, Köln Hbf. an 1.00 Uhr. In Hamm treffen die Züge so ein, daß gegenseitiger Uebergang möglich ist. Besondere Kurswagen werden nicht geführt.

Gaukundgebung des Handwerks

Am Sonntag, dem 24. Oktober, findet um 10.30 Uhr im Planetarium in Düsseldorf eine Gau-Groß-Kundgebung des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront statt.

Redner sind der Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Walter-Berlin und Gauhandwerkswalter Pg. Hegenberg-Düsseldorf.

Eintrittskarten zu je 20 Pfg. bei allen Ortsverwaltungen der DAF., bei den Ortshandwerkswaltern und bei der Kreisverwaltung der DAF., Moriansstraße 3, Zimmer 14, Telephon 216 61.

Vor dem Strafrichter

Liebhaber als Erpresser

Das Wuppertaler Schöffengericht verhandelte gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den 54jährigen Paul M. aus Elberfeld, dem die Anklage vorwarf, aus seinen vorübergehenden Beziehungen zu einer vermögenden Frau auf erpresserische Weise Kapital zu schlagen versucht zu haben. Der im Jahre 1935 schon einmal wegen Erpressung bestrafte Angeklagte hatte sich — wie die Verhandlung ergab — zunächst bei seiner ehemaligen Freundin um ein „Darlehn" bemüht, auf ihren abschlägigen Bescheid hin war er — wie er schon vorher schriftlich angekündigt hatte — an drei oder vier nahe Verwandte der Frau herangetreten und hatte vor ihnen den Schleier seines Geheimnisses recht weit gelüftet in der Hoffnung, von ihnen Geld oder eine Stellung zu erhalten.

Vor Gericht tat der Angeklagte so, als ob er letzten Endes das Opfer einer trotz ihrem Alter noch sehr lebenslustigen Frau geworden sei. Er behauptete, die Frau habe ihn verführt und seine Familie unglücklich gemacht, sie sei auch schuld daran, daß er seine Stellung verloren habe und ins Elend geraten sei. Sie habe ihn verleitet, mit ihr zu verreisen, ihr Versprechen, für ihn zu bezahlen, aber niemals eingelöst. Der Gedanke, seine Beziehungen erpresserisch auszuwerten, sei ihm nie gekommen, daß er der Frau einmal geschrieben habe, er könne ja auch ihren Verwandten von ihren Beziehungen erzählen, sei lediglich die Antwort auf ihre Mitteilung gewesen, daß sie einer Freundin gebeichtet habe.

Obwohl der Angeklagte noch sehr viel zu seiner Rechtfertigung vorbrachte, und die Frau nach Kräften schlecht zu machen versuchte, hatte das Gericht nach der Beweisaufnahme nicht den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten. Es verurteilte ihn wegen fortgesetzter versuchter Erpressung zu neun Monaten Gefängnis und lehnte es ausdrücklich ab, ihm die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagte sich monatelang dem Zugriff der Behörden entzogen, seine Untersuchungshaft also selbst verschuldet habe. Wenn er mit seinen raffinierten Methoden auch nicht zum Ziele gekommen sei, so habe das Gericht doch eine empfindliche Strafe verhängen müssen, weil dem Erpresserunwesen anders nicht beizukommen sei. Mit gutem Grunde habe der Gesetzgeber den Opfern der Erpresser Straffreiheit für den Fall zugesichert, daß sie sich der Polizei anvertrauen.

12 Tote und 399 Verletzte!

Willst du der nächste sein?

In den Monaten Juli, August, September (3. Kalendervierteljahr) 1937 haben sich im Bereich des Polizeipräsidialbezirks Wuppertal 516 Verkehrsunfälle ereignet, bei denen 12 Personen getötet und 399 Personen verletzt worden sind.

An den tödlich verlaufenen Verkehrsunfällen sind vier Kinder im Alter von 3½ bis 12 Jahren und vier Erwachsene als Fußgänger am stärksten beteiligt, davon ist in fünf Fällen der Tod darauf zurückzuführen, daß die Betreffenden die Fahrbahn unachtsam überschritten. Immer noch sind es am meisten die Kinder und Fußgänger, die nicht die nötige Vorsicht im Straßenverkehr zeigen.

Wegen übermäßigen Alkoholgenusses ist im 3. Kalendervierteljahr nachbenannten Personen der Führerschein rechtskräftig entzogen worden: Eugen von Wiecken, Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 408, Friedrich Heubes, Wuppertal, Beckeraue 3, Friedrich Seebold, Wuppertal, Schwarzbachstraße 129, Karl Wüstenhagen, Solingen, Kullerstraße 59, Karl Stommel, Solingen, Cronenbergerstraße 76, Paul Blumenrath, Solingen-Ohligs, Bogenstraße 3.

In fünf anderen Fällen ist der Führerschein ebenfalls rechtskräftig entzogen worden.

Fußgänger verstoßen am meisten gegen die Verkehrs-Disziplin durch: vorschriftswidriges oder unachtsames Ueberschreiten der Fahrbahn, plötzliches Heraustreten von Fußwegen oder Schutzinseln, Nichtbeachten der Verkehrsregelung, kopfloses Verhalten auf der Fahrbahn, Hervorlaufen hinter Fahrzeugen, Kinder durch Spielen auf der Fahrbahn.

Kraftfahrzeugführer verursachen am meisten Unfälle durch: Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts anderer, falsches Einbiegen, falsches Ueberholen, übermäßige Geschwindigkeit, Alkoholeinfluß, Einschlafen am Steuer, unvorsichtiges Fahren bei Straßenglätte.

Es ergeht daher immer von neuem der Mahnruf:

Uebt äußerste Verkehrsdisziplin!

Fußgänger!

Kein gedankenloses Verhalten auf der Straße!
Gebt acht beim Ueberschreiten der Fahrbahn!

Eltern und Lehrer!

Ermahnt und belehrt die Kinder!

Kraftfahrer!

Fahrt vorsichtig und meidet den Alkohol!

Wuppertal und die westdeutschen Großstädte

Geburten, Tod und Wanderung

In unserem rheinisch-westfälischen Industriebezirk, der nicht nur dicht besiedelt ist, sondern auch einige dicht beieinanderliegende Großstädte hat, nimmt die moderne Großstadt Wuppertal die sechste Stelle ein. Von der Weltstadt Köln mit 759 081 Einwohnern geht es über Essen, Dortmund, Düsseldorf und Duisburg nach Wuppertal mit 405 508 Einwohnern. Wuppertal nimmt unter den 11 westdeutschen Großstädten mit zusammen 4 719 225 Einwohnern die 7. Stelle ein.

Von den in den 11 westdeutschen Großstädten geschlossenen 3981 Ehen entfallen im Monat August auf Wuppertal 369 Eheschließungen. Damit nimmt Wuppertal die sechste Stelle ein und steht vor Duisburg, das diesmal nur mit 324 Eheschließungen abschließt.

Von Lebendgeborenen steht Wuppertal leider immer noch in der Reihe der 11 westdeutschen Großstädte am Ende mit seinen 11,5 Prozent auf 1000 der Bevölkerung. Hier hält allerdings Duisburg mit 19,2 Prozent die Spitze. Unter 11 Prozent kommt im rheinisch-westfälischen Industriebezirk nur noch Remscheid mit 10,7 Prozent. Aber trotzdem: ein schwacher Trost! Man müßte mit Trier, das den höchsten prozentualen Anteil an Lebendgeborenen mit 21 Prozent aufweisen kann, konkurrieren können.

Leider ist auch in der Reihe der Gestorbenen Wuppertal mit 9,5 Prozent an der Spitze. Den niedrigsten Prozentsatz unter den 11 westdeutschen Großstädten hat hier Bochum mit 6 Prozent. Es wäre Wuppertal recht bald zu wünschen, daß es an die Spitze der Geburten rücken würde und den Prozentsatz an Gestorbenen senken könnte. Die Maßnahmen, die hier in Wuppertal zur Geburtensteigerung getroffen worden sind und auch weiter getroffen werden, sind derart großzügig und ganz beseelt von nationalsozialistischem Geiste, daß eine Aenderung im positiven Sinne sehr bald eintreten wird. Ist es doch auch gelungen, den wirtschaftlichen Tiefstand, in dem gerade Wuppertal sich befand, etwas zu heben, so daß auch hier für Eheschließungen und Geburten die materiellen Voraussetzungen geschaffen worden sind. Die ideellen Voraussetzungen werden täglich und ununterbrochen durch einen großzügigen weltanschaulichen Aufklärungs-Feldzug geschaffen.

Wie in den meisten Zentren der 11 westdeutschen Großstädte über 200 000 Einwohner hat auch Wuppertal ein Plus an Fortgezogenen. Zogen im August 1723 Männer und Frauen nach Wuppertal, so verließen uns aber auch im selben Monat 1962. Diese Entwicklung machen fast alle Städte, mit Ausnahme von Essen, Frankfurt, Düsseldorf und Kassel, durch, und nur bei den kleineren Städten unter 100 000 Einwohnern kann man bezeichnenderweise eine entgegengesetzte Entwicklung feststellen. Hier sind es 11 westdeutsche Städte von 14, die alle ein Plus an Zugezogenen haben. Besonders Herne und Wattenscheid und Neuß finden immer mehr Zuzug. Nun ist es sehr schwer, die Gründe im einzelnen aufzufinden, die die Menschen veranlassen, eine Stadt zu verlassen und eine andere aufzusuchen. Stellenwechsel, Berufsänderung usw. werden wahrscheinlich im Vordergrunde stehen.

Wenden wir uns noch einmal der so wichtigen Frage des Geburtenüberschusses zu, der sich nach den Monatsübersichten der Arbeitsgemeinschaft der statistischen Aemter der westdeutschen Städte gerade für Wuppertal so wenig günstig anläßt. Denn wenn alle übrigen 11 westdeutschen Großstädte, mit Ausnahme von Kassel, über 400 Geburtenüberschüsse haben, dann ist für Wuppertal die Zahl 68 überaus gering. Gewiß, immerhin ein Ueberschuß, aber keineswegs befriedigend. Hoffen wir, daß in den nächsten Monaten sowohl die Eheschließungen und damit auch die Geburtensteigerungen in Wuppertal zunehmen, damit wir unter den 11 westdeutschen Großstädten immer eine Stelle aufrücken, um so eines Tages die Spitze halten zu können!

Silbernes Orchesterjubiläum

25 Jahre Orchesterabteilung des Wuppertaler Sängerchors

Die aus Musizierfreudigkeit und Kameradschaftsgeist im Spätherbst 1912 gegründete jetzige Orchesterabteilung des Wuppertaler Sängerchors, die ehemalige Musikabteilung des Barmer Turnvereins 1846, blickte in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurück. 25 Jahre des Bestehens sind für einen Instrumentalverein eine stattliche Zeit, ist es doch außerordentlich schwierig, ein Liebhaberorchester während eines so langen Zeitraumes aufrechtzuerhalten. Nur zu häufig ergeben sich Schwierigkeiten, die aus der Notwendigkeit einer richtigen Besetzung, dem vielfach unterschiedlichen Können der Mitglieder und manchen anderen Gründen hervorgehen. Wenn das Orchester trotzdem heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, so ist dies vor allem das Verdienst seines langjährigen, einzigen Vorsitzenden, Rolf Cousin, der in seiner unermüdlichen Sorge stets den Zusammenhalt zu wahren wußte und hierbei in den organisatorischen und musikalischen Fähigkeiten des ebenfalls zu den Begründern des Orchesters zählenden musikalischen Leiters, Ewald Klüsener, immer eine tatkräftige Stütze fand.

Als Musikabteilung des Barmer Turnvereins 1846 im Spätherbst 1912 gegründet, brachte es das Orchester schon bald zu schönen Leistungen, bis der Ausbruch des Krieges den weiteren Bestand in Frage stellte. In jugendlicher Begeisterung stellten sich die meisten Mitglieder freiwillig, fünf von ihnen sollten die Heimat nicht wiedersehen. Durch den Beitritt neuer Mitglieder und die Mitwirkung einiger Damen konnte das Orchester jedoch während des Krieges aufrechterhalten werden. Mit Beendigung des Krieges setzte eine neue Blüteperiode ein. Von der Musizierfreudigkeit und von der Wertschätzung, deren sich das Orchester nicht nur in befreundeten Kreisen Wuppertals, sondern auch in zahlreichen Vereinen der Nachbarstädte erfreute, zeugt die Vereinschronik, die z. B. für das Jahr 1920 die allerdings nie wieder erreichte Rekordzahl von 87 Abenden musikalischer Betätigung, und zwar von 49 Konzerten in Wuppertal und auswärts und von 47 Uebungsabenden, berichtet. Im Februar 1936 löste die Orchesterabteilung in freundschaftlicher Weise ihre Beziehungen zum Barmer Turnverein und schloß sich dem Wuppertaler Sängerchor an, bei dessen Veranstaltungen sie in früheren Jahren schon gelegentlich mitgewirkt hatte. Diese neue Verbindung hat sich bisher recht fruchtbringend gestaltet. Unter der geschickten Führung des Vorsitzenden des Sängerchors, Paul Vollmer, der die Idee des Zusammenschlusses hatte und verwirklichte, sind Sängerchor und Orchesterabteilung heute zu einer festen Einheit geworden.

Spielplan der Städtischen Bühnen

Stadttheater Barmen

Samstag, 23. Oktober, 20—22¼ Uhr: „Das Konzert"; Sonntag, 24. Oktober, 15—17½ Uhr: „Spiel' nicht mit der Liebe" (F 2 weiß), 20 bis 22¼ Uhr: „Spiel' nicht mit der Liebe"; Dienstag, 26. Oktober, 20—23 Uhr: „Arabella" (A 6 rot); Mittwoch, 27. Oktober, 20—23 Uhr: „Der Zigeunerbaron" (NSG. KdF.); Donnerstag, 28. Oktober, 20—22½ Uhr: „Tiefland" (C 3 grau); Samstag, 30. Oktober, 20—22¼ Uhr: „Spiel' nicht mit der Liebe (S 3 blau); Sonntag, 31. Oktober, 19½—23 Uhr: „Peer Gynt".

Stadttheater Elberfeld

Samstag, 23. Oktober, 20—22¼ Uhr: „La Bohème" (S 3 blau); Sonntag, 24. Oktober, 17—22 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg"; Montag, 25. Oktober, 20—22½ Uhr: „Thomas Paine" (Jugendvorstellung für HJ. und BdM.); Dienstag, 26. Oktober, 20—22½ Uhr: „Das Konzert" (A 6 rot); Mittwoch, 27. Oktober, 20 bis 22½ Uhr: „Thomas Paine" (NSG. KdF. und E); Donnerstag, 28. Oktober, 19—23 Uhr: „Wallenstein" (C 3 grau); Sonntag, 31. Oktober, 15—18 Uhr: „Adrienne" (F 2 weiß), 20—22½ Uhr: „Spiel' nicht mit der Liebe".

Bergischer Geschichtsverein

Die neue Vortragsreihe eröffnet am Montag, 25. Oktober, um 20 Uhr, im Hotel Vereinshaus Barmen, der von der Reichsschrifttumskammer berufene Gaufachberater für Heimatgeschichte und Volkskunde, Friedrich Kerst, mit einem Vortrag über den volkskundlichen und geschichtlichen Gehalt der Wuppertaler Sagen, in denen die Ueberbleibsel des alten heidnischen Volksglaubens aufgezeigt werden, wie sie sich in unserer engeren Heimat erhalten haben. Jeder Heimatfreund hat freien Zutritt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Dienstjubiläum.** Am heutigen Freitag, 22. Oktober, begeht der Kriminalsekretär Walter Stein, wohnhaft W.-Barmen, Sedanstraße 63a, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten, Ortsgruppe Wuppertal, hat ihm aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde überreicht.

b.— **Die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront** Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 426, bleibt am Dienstag dem 26. Oktober ds. Js. ab mittags 12 Uhr geschlossen.

b.— **Zusammenstoß.** In der Schwarzbach stieß ein Lastauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

b.— **65 Jahre Patriotische Kameradschaft 1872.** Die Patriotische Kameradschaft 1872 feierte in diesen Tagen ihr 65jähriges Bestehen. Die Kameraden waren mit ihren Familienangehörigen fast vollzählig erschienen. Eingeleitet wurde der Abend durch Musikvorträge. Kamerad Temme hieß die Teilnehmer herzlich willkommen. Kameradschaftsführer Klein gedachte in einer Ansprache des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg und brachte ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf Führer und Vaterland aus. Umrahmt wurde die Festlichkeit von ausgezeichneten Darbietungen der Gesangsabteilung. Kamerad Rahlenbeck überreichte dem Kameradschaftsführer Wilh. Klein für 25jährige treue Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel. Anschließend daran nahm Kameradschaftsführer Klein die Ehrung nachstehender Kameraden vor: Für 25jährige treue Mitgliedschaft erhielten die silberne Ehrennadel, die Kameraden Rahlenbeck, Kolodzinski, Krämer, Heuser, Flunkert, Hülfemann, May. Kamerad May erhielt außerdem noch das Ehrenzeichen II. Klasse des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser. Das Ehrenzeichen I. Klasse wurde dem Kameraden Kurt Ackermann zuteil. Im Namen der Geehrten sprach Kamerad Kolodzinski herzliche Dankesworte. Der Festausschuß hat es an Ueberraschungen, an musikalischen und humoristischen Darbietungen nicht fehlen lassen, so daß der Abend in schönster Harmonie verlief.

b.— **Der Tote erkannt.** Die am Mittwoch in den Städtischen Anlagen in Wuppertal-Barmen in einem kleinen Weiher aufgefundene männliche Leiche ist von Verwandten des Toten inzwischen erkannt worden. Es liegt Selbstmord vor.

b.— **Festgenommen** wurden ein wohnungsloser 50jähriger Mann wegen Verdachts der Landstreicherei und des Manteldiebstahls; ein 47jähriger Mann aus der Bartholomäusstraße wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern; ein 30jähriger Mann aus der Dahlerstraße wegen Hehlerei; ein 38jähriger Mann aus der Heinkelstraße, ein 58jähriger Mann aus der Seifenstraße, beide wegen Diebstahls; ein 32jähriger Mann aus der Beckmannshofstraße wegen Diebstahlsverdachts; ein 33jähriger Mann aus der Langerfelder Straße wegen Diebstahls und ein 21jähriger, wohnungsloser Bursche wegen Erpressung.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Verkehrsunfall.** In der Cronenberger Straße fuhr ein Lastwagen aus bisher unbekannter Ursache einen Baum um. Eine Frau, die gerade an der Unfallstelle vorbeiging, wurde von dem umfallenden Baum am Kopf leicht verletzt. Nach Anlegen eines Notverbandes durch einen Arzt wurde die Verletzte mit dem Ueberfallkommando in ihre Wohnung gebracht. Der Lastwagen wurde stark beschädigt. Er wurde von der Feuerlöschpolizei abgeschleppt und sichergestellt.

e.— **Wuppertaler Bühnen.** In der morgen, Samstag, im Elberfelder Hause stattfindenden Aufführung der Oper „Bohème" wird Carl Walther die Partie des Rudolf singen.

Beyenburg

Die Bedeutung des Waldes

Eine lehrreiche Arbeitstagung

Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrerschaft des Bezirks Beyenburg traf sich am Mittwoch in Begleitung von Ortsgruppenleiter Boeck, der Führung und Vortrag über den Wald und seine Bedeutung im Vierjahresplan übernommen hatte, am Bahnhof Remlingrade. Hptl. Granderath konnte als Leiter der Arbeitsgemeinschaft die gesamte Lehrerschaft des Bezirks sowie Kreisschulrat Großkortenhaus und den Kreisfachschaftswalter Rössing begrüßen. Ortsgruppenleiter Boeck übernahm dann die Führung über den herrlichen Waldweg nach Spreeler Mühle, hierbei den Wald in seiner Bedeutung, seiner Zusammenstellung, seinen Boden- und Baumarten, seinen Feinden und seiner Pflege in sehr lehrreicher Weise zeichnend. In der anschließenden Arbeitsgemeinschaftssitzung in Spreel hielt Ortsgruppenleiter Boeck nach dem Gruß an den Führer und der Bekanntgabe von Verfügungen einen ebenso lehrreichen Vortrag über Wert und Bedeutung des Waldes im Vierjahresplan, über die verschiedenen Aufgaben der Forstverwaltung und die neuen, auch für die Schule sich ergebenden Aufgabengebiete aus dem Vierjahresplan. Nutzhölzer dürfen nicht verbrannt werden. Der Wald ist insbesondere vor jeder Gefahr, vor Brand u. a. zu schützen. Im deutschen Wald, mit seinen 19 Milliarden an Wert und den 4—5 Milliarden an Gesamtwert der Holzverwertung muß als kostbarstes Nationalvermögen erkannt und entsprechend im Volke geschützt und gepflegt werden. Kreisschulrat Großkortenhaus sprach Ortsgruppenleiter Boeck den Dank für die sehr wertvollen und lehrreichen Ausführungen aus und bat die Lehrerschaft, das Gedankengut den Kindern im Unterricht möglichst nahe zu bringen. Mit dreifachem Sieg-Heil wurde die interessante Tagung geschlossen.

Westdeutsche Sportzeitung

Nr. 249 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 22. Oktober

Gelingt die Vergeltung für Olympia?

Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Norwegen in Berlin

Selten zuvor hat ein Fußball-Länderspiel so viel Rauschen im Blätterwald verursacht, wie diese Begegnung, die am Sonntag im Olympia-Stadion der Hunderttausend zu Berlin vor sich geht: Deutschland—Norwegen. Schon seit Wochen beschäftigen sich die Fachzeitschriften beider Länder, beschäftigt sich jedoch auch in immer stärkerem Maße die Tagessportpresse mit diesem Ereignis, und es muß wohl eine besondere Bewandtnis gerade um dieses Spiel haben, daß es derartige Aufregung schaffen kann.

Diesmal muß es klappen

Es hat eine besondere Bewandtnis damit. Niemand in Deutschland hat vergessen, daß es Norwegens Elf war, die uns jäh alle olympischen Turnierhoffnungen zerstörte, als sie die deutsche Mannschaft mit 2:0 aus dem Rennen warf. Viele haben längst vergessen, seit wie vielen Jahren uns kein Sieg mehr gegen „Norge" gelang, haben vergessen, wie das Siegverhältnis in unseren bisherigen Länderkämpfen gegen Norwegen eigentlich steht, wer und wie und wann und wo sie spielten. Aber das eine wissen eben alle noch allzu genau, daß die 0:2-Niederlage gegen Norwegen an jenem Augusttage 1936 in Berlin eine überaus schmerzliche war und geradezu nach Vergeltung schreit!

Deutschlands beste Elf

Wochenlang ist die Aufstellung der deutschen Mannschaft erwogen worden, wochenlang haben die Verantwortlichen sich die in Frage kommenden Spieler angesehen, hat die Presse alle erdenklichen Für und Wider und alle möglichen Probleme erörtert — wobei nicht immer auf den Lokalpatriotismus verzichtet werden konnte —, bis nun plötzlich die Mannschaft „steht" und alles zustimmend nickt. Ja, es ist genau die gleiche Elf, die den unsaßbaren Sieg von Breslau mit 8:0 über Dänemark erfochten hat, und es ist sogar genau derselbe Mittelstürmer, der damals das Kunststück fertig brachte, fünf Dinger in den dänischen Kasten zu hauen, Otto Siffling. Man hat also nicht den Versuch mit dem vielgerühmten und ja auch wirklich ganz hervorragenden Dresdener Schön gemacht, und man hat erst recht nicht den begabten, aber für solche Aufgabe zweifellos noch längst nicht reifen Berliner Berndt mit der Sturmführung beauftragt. Kurzum, es ist nicht experimentiert worden, und es durfte ja auch vor einem Kampf von dieser Bedeutung nicht experimentiert werden.

Wenn wir drei Männer haben, die hinten dicht zu machen verstehen, dann sind es diese drei, die uns im Frühjahr alle diese „Zu-Null"-Siege verschafften, Torwart Hans Jakob, der Riese, dazu die Verteidiger Reinhold Münzenberg und Paul Janes. Mag der eine oder andere in diesem oder jenem Pokal- oder Meisterschaftsspiel etwas besser oder schlechter in Form gewesen sein, an diesem Schlußdreieck war nichts zu ändern, und Leute, die in entscheidenden Kämpfen so oft wie diese zu Höchstform aufliefen, sich so verstehen und den Laden so dicht zu halten vermögen, sind vorerst weder einzeln noch geschlossen zu ersetzen.

Das gleiche gilt für die Läuferreihe mit Kupfer — Goldbrunner — Kitzinger. Sie ist nicht minder ein Glanz- und Paradestück der deutschen Nationalelf und kann nicht besser besetzt werden, selbst wenn hier oder dort ein Läufer wäre, der als Persönlichkeit wie als Spieler auch ein Anrecht auf eine Einstellung in die Elf hätte.

Im Sturm war wohl nur die Frage nach dem Mittelstürmer zu lösen, denn daß Lehner und Urban die Flügel bilden müßten, daß für die Innensturmerposten nur Szepan und Gellesch in Betracht gezogen werden konnten, schien jedem klar. Tank oder Techniker? Nach sorgfältigen Erwägungen hat man sich für den Techniker Siffling entschieden. Und man wird dabei von der Erkenntnis ausgegangen sein, daß ein Tank gegen die eiserne Deckung der Norweger doch keine Möglichkeit hat, loszustürmen und Tore zu machen. Diese Deckung ist einzig durch kluges, raffiniertes, taktisch und technisch hervorragendes Angriffsspiel der gesamten Fünferreihe zu lockern und so zu durchbrechen, nicht aber durch Wucht, der sie eben die gleiche oder noch größere Wucht entgegenzusetzen vermag. Der deutsche Angriff wird ein sinnverwirrend schnelles, ein variiertes und einfallsreiches Kombinationsspiel liefern müssen, um die nordische Verteidigung zu überlisten — und durch Tempo, blitzschnelle Stellungs- und Ballwechsel, ideenreiches Zusammenspiel und unerwartete Schachzüge sind schon und werden auch für alle Zukunft selbst die stabilsten Deckungen aufgerollt werden können.

Hie Szepan — hie Kwammen, das ist die Losung für den 24. Oktober im Olympia-Stadion von Berlin, denn was der blonde Schalker für den deutschen Angriff bedeutet, das stellt der Halbrechte Kwammen (sprich: Kammen) für den der Norweger dar. Des Nordlands beste Männer sind neben ihm der Linksaußen Brustad und der Mittelläufer Eriksen. Die Norweger spielen einen ausgesprochen englischen Stil voller Tempo und Elan, und sie sind keineswegs besonders zart in Angriff und Abwehr, dennoch sind sie durchaus faire Spieler; zwischen Härte und Unfairneß gibt es bekanntlich recht klare Grenzen.

Aussichten hüben und drüben

Die Chance für die deutsche Mannschaft liegt unseres Erachtens darin, daß Norwegen zurzeit nicht über seinen ausgezeichneten, langjährigen Hüter Johansen verfügen kann, sondern in Tom Blohm einen neuen und noch nicht mit allen Wasser gewaschenen Mann zwischen den Pfosten stehen hat, daß die Verteidiger Johannsen und Holmsen zwar stämmig, schnell und hart sind und mit weiten, klaren Schlägen Luft zu schaffen vermögen, aber nicht übermäßig kluge Spieler sind, die durch ein raffiniertes Stellungsspiel überwunden werden können. Auch die Außenläufer Ulleberg und Holmberg sind von diesem Typ und können von solch hervorragenden Taktikern wie Szepan und Gellesch überspielt werden. Die Chance der deutschen Elf liegt weiter darin, daß die eigene Deckung es mit der gegnerischen an reiner Abwehrkunst aufnehmen, sie jedoch an technischem Können und taktischer Raumausnutzung übertreffen kann.

Für die Norweger liegt die beste Siegmöglichkeit darin, daß sie die deutsche Mannschaft durch forciertes Tempo und rücksichtsloses Dreinfahren vielleicht nicht ins Spiel kommen lassen. Sie liegt weiter darin, daß die Innenstürmer und hier vor allem wieder Kwammen, ähnlich wie es unser Angriff wohl planen wird, versuchen, ihre größere Schnelligkeit gegen Münzenberg und Janes auszuspielen und sie mit technischen Tricks zu überrumpeln.

Nach allem, was man von der norwegischen wie von der deutschen Mannschaft weiß, wird es ein prachtvolles, temporeiches Kampfspiel werden, und wir dürfen unserer Mannschaft zwar vertrauen, jedoch nicht in übertriebenem Optimismus machen, denn die Spiele werden auf dem grünen Rasen und nicht auf dem Papier gewonnen. Gerade mit Norwegen haben wir da ja unsere Erfahrungen . . .

Nennungen? — Hoffentlich nicht

Und noch eins könnte zugunsten der Gäste ausschlagen: Das erhöhte Verantwortungsbewußtsein, das gerade für dieses Spiel jedem unserer Spieler innewohnt. Jeder weiß, daß ganz Deutschland diesen Kampf fast wie eine nationale Angelegenheit ansieht, daß ganz Sportdeutschland an diesem Tage nach Berlin schaut, und daß wir alle den größten Wert darauf legen, nun endlich einmal wieder gegen „Norge" zu gewinnen, und nicht zuletzt, die Niederlage von Olympia wettzumachen. Und solche Verantwortung kann Hemmungen mit sich bringen und, zumindest eine Zeit lang, den flüssigen Ablauf der Aktionen stören.

Zum ersten Male — Szepan

Jedem, der angesichts unserer Bombenaufstellung den Bleistift zückt, um seine Voraussage hinzumalen, eine Voraussage, die nur auf Sieg lauten kann wenn man kein geborener Pessimist oder notorischer Schwarzseher ist, kriegt auf einmal Hemmungen und denkt daran, daß wir ja in sieben Jahren kein Spiel mehr gewinnen konnten, daß selbst gute und sogar Bombenmannschaften es nicht schaffen, daß auf deutschem Boden und mit Mannen wie Jakob und Münzenberg, Goldbrunner und Urban, Lehner und Siffling, Lenz und Siemetsreiter jenes 0:2 von 1936 zustande kam. Und er setzt den Stift wieder ab und denkt nochmal scharf nach, wie er sich entscheiden soll. Und viele werden verzichten und sich sagen, wozu soll ich mich blamieren, ich habe ja die Norweger noch nie spielen gesehen. . . . Wir haben sie gesehen und wissen um ihr Können und um die Gefahr, die von ihnen droht. Dennoch riskieren wir einen Tip, und zwar: 4:2 für Deutschland — denn wir überlegen gerade, daß diesmal der Mann dabei ist, der nach wie vor und bei aller Klasse seiner Nebenspieler in den Länderspielen der Lenker der Schlachten ist, und der nun zum ersten Male gegen die Norweger kämpft, und dessen Methoden auch die Männer um Kwammen nicht kennen — Fritz Szepan. Und wir malen uns aus, daß dieser deutsche Sturm mit seinen fünf Assen an Spielkultur und technischer Klasse wohl in der Lage sein müßte, die Deckung der Gäste zu verwirren und die Lücken darin zu schaffen, in die hinein sie ihre Treffer feuern können.

Alles steht im Bann des großen Länderkampfes Deutschland — Norwegen. Hunderttausend werden ihn sehen, Millionen werden ihn am Lautsprecher und in den Zeitungen in Wort und Bild mit erleben . . .

Wieder etwas ruhiger

Gekürztes Fußball-Programm am Niederrhein

Nach dem stürmischen Sonntag vor einer Woche, der dem Wuppertaler Fußball schöne Erfolge bescherte, ist für den nächsten Spieltag eine etwas ruhigere Gangart angekündigt worden. Einige Spiele sind vom Plan abgesetzt worden, so vor allem der bedeutende Kampf der Gauliga zwischen SSV. Wuppertal und Rot-Weiß Oberhausen, weil Jürissen als Ersatztorwart mit nach Berlin fährt, wo im Olympiastadion Deutschlands Revanchespiel gegen Norwegen stattfindet. Dagegen wird aber Fortuna Düsseldorf auch ohne den zum Länderspiel abgegebenen Janes in Altenessen antreten.

Viermal Gauliga

Vier Gauligaspiele sind für nächsten Sonntag vorgesehen. Da das interessanteste Treffen nicht stattfindet, hat die Spannung vorübergehend etwas nachgelassen. Trotzdem kann allerlei passieren, das die bisherige Gefechtslage umkrempelt.

Turu Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen
Hamborn 07 — Bfl. Benrath
BV. Altenessen — Fortuna Düsseldorf
Duisburg 99 — Union Hamborn

Obwohl wir Turu Düsseldorf augenblicklich nicht viel zutrauen, ist es nicht ausgeschlossen, daß die vom SSV. Wuppertal angeschlagenen Essener in Düsseldorf abermals ohne Sieg bleiben. Jedenfalls wird es heiß zugehen. Auch Fortuna wird in Altenessen nicht gerade Zuckerlecken haben. Der alte Ballspielverein stellt eine gute Kampfmannschaft. In den anderen Spielen erwarten wir die Vereine in Front, die auf eigenem Platz spielen, also Hamborn 07 und Duisburg 99.

Vermutlich wird sich demnach das Bild der niederrheinischen Gauliga etwa so verändern, daß sich hinter den beiden führenden Mannschaften eine starke Mittelgruppe bildet, die sich allmählich abstuft. Auch das Ende der Tabelle wird ziemlich klar sein.

Viermal Bezirksklasse

Für Sonntag ist in der Wuppertaler Gruppe das seinerzeit ausgefallene Spiel SSV. Velbert gegen SG. Langerfeld hinzugekommen, so daß jetzt vier Kämpfe angekündigt sind. Alle Treffen sind interessant, weil bei dem ziemlich ausgeglichenen Können der Mannschaften stets Ergebnisse möglich sind, die nach dem Tabellenstand nicht vorhergesagt werden können.

Um überhaupt einen Tip abzugeben, einigen wir uns auf der Linie, daß die gastgebenden Mannschaften diesmal die etwas größeren Aussichten auf die Punkte geltend machen können. Das gilt auch für das Spiel TSV. Ronsdorf gegen SV. Langenberg. Die Ronsdorfer warten darauf, in die Spitze einzurücken, und die Langenberger sind nicht so sattelfest, wie es nach dem Tabellenstand aussieht.

Schwarz-Weiß Wuppertal — SG. Sonnborn

Anfänglich sah es so aus, als würden diese beiden Mannschaften dem Felde davoneilen. Inzwischen haben aber beide nachgelassen, die Sonnborner sind sogar in erhebliche Atemnot geraten. Infolgedessen gelten die Schwarz-Weißen als die voraussichtlichen Sieger dieses Kampfes. Aber sie müssen schon so gut spielen wie am letzten Sonntag gegen Langenberg.

TSV. Ronsdorf — SV. Langenberg

Bei diesem Spiel wird sich herausstellen, ob die Ronsdorfer, die im vorigen Jahre eine so gute Figur machten, auch in dieser Kampfzeit Tabellenführer werden können. Die Langenberger werden vielleicht die erste Niederlage einstecken müssen. Es sei denn, daß sie wieder zu einer ihrer Kraftleistungen emporwachsen; dann muß Ronsdorf schon Glück haben.

SSV. Velbert — SG. Langerfeld

Die Velberter haben Punkte nötig, um ihre Tabellenstellung zu festigen, ehe es vielleicht zu spät ist. Darum werden sich die kampfkräftigen Langerfelder schon sehr strecken müssen, wenn sie ohne Punktverlust heimkehren wollen.

SC. Cronenberg — Blau-Gelb Wuppertal

Der Aufschwung der Blau-Gelben hat sich in der Tabelle noch nicht recht ausgewirkt. Erst wenn sie am Sonntag siegen, können sie bis zum vierten Platz vorstoßen. Aber die Cronenberger werden dabei noch ein Wort mitreden. Auch sie kommen langsam wieder in Fahrt, und auf eigenem Platz lassen sie sich auf nichts ein.

Tippifax

sagt herzlichen Dank

Der vergangene Sonntag war einer meiner größten Tage. Kaum ein Tip war verkehrt, und die Hauptspiele waren aufs Haar richtig getippt. Ich war also mit meinem Silberstreifen durchaus im Bilde und danke vor allem den Mannschaften, die diesen Silberstreifen und meine Tips durch gutes Spiel und große Folgsamkeit unterstützt haben. Immer so weiter! In diesem Sinne . . .

Deutschland — Norwegen	4:2
Turu Düsseldorf — Schwarz-Wß. Essen	1:3
BV. Altenessen — Fortuna Düsseldorf	0:2
Duisburg 99 — Union Hamborn	2:0
Hamborn 07 — Bfl. Benrath	3:2
TSV. Ronsdorf — SV. Langenberg	1:0
Schwarz-Wß. Wuppertal — SG. Sonnb.	4:3
SC. Cronenberg — Blau-Gelb Wtal	2:2
SSV. Velbert — SG. Langerfeld	2:1
TSV. 83 — Germania Wuppertal	2:4
TBV. Vohwinkel — Wuppertaler SC.	3:2
SSV. Sudberg — Polizei Wuppertal	1:1
SV. Hahnerberg — Postsport Wuppertal	2:2
Tura Wuppertal — Alemannia Vohw.	1:3
Grün-Weiß Blombach — SV. Dahl	1:1

Sechsmal 1. Kreisklasse

Es ist eine tolle Jagd, die sich in der ersten Kreisklasse entwickelt hat und die nun schon seit Wochen in unvermindert scharfem Tempo im Gange ist. Noch immer will keine Klärung eintreten. Glaubt der eine oder andere Spitzenreiter, er hätte es halbwegs geschafft, so stellen sich ihm neue Hindernisse in den Weg, die alles bisher Erreichte illusorisch machen.

Der Spielplan des Sonntags gleicht wiederum einem Buch mit sieben Siegeln. Man steht tatsächlich vor neuen Rätseln und weiß nicht, welchen Mannschaften man den Vorzug geben soll. Es ist ein Tag mit sehr schwierigen Prüfungen für unsere Spitzenreiter. Ob diesmal alles glatt abgehen wird?

TSV. 83 Wuppertal — Germania Wuppertal
TBV. Vohwinkel — Wuppertaler SC.
SV. Hahnerberg — Postsportverein
Tura Wuppertal — Alemannia Vohwinkel
SV. Sudberg — Polizeisportverein
Grün-Weiß Blombach — SV. Dahl.

Bei aller verständlichen Siegesfreude der Germanen wird ihnen angesichts des bevorstehenden Kampfes auf der Kaiserhöhe nicht gerade wohl zumute sein. Der TSV. ist nun einmal der Typ der Mannschaften, aus denen man nie schlau wird. Die Aufgabe von Germania ist diesmal wirklich schwer, zumal die Tabellenführung im Falle einer Niederlage in die Binsen geht.

Die beiden nächsten Verfolger des Spitzenführers machen diesmal unter sich aus, wer von ihnen Fersengeld zahlen muß. Der TBV. Vohwinkel hat zwar Platzvorteil, aber das hat bei solchen Spielen nicht immer viel zu sagen. Spielt Sportklub in derselben Form wie gegen Hahnerberg vor einer Woche, dann möchte man fast Barmen als Sieger erwarten. — Ein interessanter Kampf steigt auch in Cronenfeld. Die beiden Neulinge SV. Hahnerberg und Postsportverein stehen sich erstmals als Vertreter der ersten Klasse gegenüber. Vergleicht man den Tabellenstand, dann kommt der Barmer Gast ohne Frage besser weg. Doch Vorsicht! — Für die junge Tura-Elf stehen die Aktien in der soeben wieder gelandeten ersten Klasse nicht sonderlich günstig. Aber gegen Alemannia wird man versuchen, ehrenvoll zu bestehen. — Nach der gegen Postsport erlittenen Schlappe wird der Polizei-SV. sicherlich den Kampf in Sudberg mit etwas mehr Vorsicht aufnehmen. In Sudberg ging schon mancher Favorit unter — Grün-Weiß Blombach geht mit frischen Kräften auf Punktejagd gegen SV. Dahl. In Klemna hat man noch nicht die richtige Mannschaft stehen. Den Langerfeldern wird man aber einen zum mindesten gleichwertigen Kampf liefern.

2. Kreisklasse

Es sind nur drei Spiele, aber zwei davon sind doch nicht ganz ohne:

Union Wuppertal — TSV. Wuppertal
TVg. Friesen — Bfl. Wuppertal
SSV. Nächstebreck — Teutonia Wuppertal

Für den Oberbarmer TSV. wird das Spiel gegen Union entscheidend sein, ob er nach den erlittenen Schlappen wieder Anschluß an die Spitzengruppe bekommt oder nicht. Aber nur im Falle eines Erfolges wäre dies möglich. — Auch der Bfl. wird bei der TVg. Friesen unter Beweis stellen müssen, ob sein Sieg gegen TSV. der tatsächlichen Stärke entspricht. Die Unterbarmer sind jedenfalls gerüstet und haben auch die Absicht, weiter nach vorn zu stoßen. — In Nächstebreck scheint das Spiel zwischen dem dortigen SSV. und Teutonia eine offene Angelegenheit zu sein.

In Normaltuben RM -.50

Jeder Selbstrasierer sollte sich zu seinem eigenen Vorteil merken: Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift- ist schon halb rasiert!

In großen Tuben RM 1.10

Zehnter Kampf gegen Oesterreich

Am Sonntag Handball-Länderspiel in Halle

Die Handball-Weltmeisterschaften, die in Wien stattfinden sollten, sind vor einiger Zeit abgesagt worden. Für diese Absage gab es mancherlei Gründe; der entscheidende Grund war wohl der, daß auch diese Meisterschaft wieder die klare Ueberlegenheit zweier Nationen in der Welt bestätigt hätte, Oesterreichs und Deutschlands! Und wenn nun am nächsten Sonntag die Auswahlmannschaften dieser beiden Nationen in Halle zum zehnten Male aufeinandertreffen, dann wird wieder einmal ein Entscheidungsspiel um die Weltmeisterschaft stattfinden, die zuletzt Deutschland bei den Olympischen Spielen des letzten Jahres gewann.

In Berlin schlug unsere Olympia-Mannschaft Oesterreich 10:6 und in diesem Frühjahr in Wien 15:6. Damit wurde unsere Ueberlegenheit klar bewiesen. Die Oesterreicher haben somit allen Grund, in Halle Vergeltung zu üben. Denn so deutliche Torunterschiede sind bisher nicht an der Tagesordnung gewesen. Zweimal war Oesterreich sogar siegreich, 1925 in Halle mit 6:3 und 1930 in Darmstadt mit 6:5. Die übrigen Spiele endeten mit Siegen für uns: 1927 in Wien 8:4, 1928 in Halle 8:4, 1929 in Wien 8:7, 1931 in Wien 10:9, 1932 in Weißenfels 15:11. Also durchweg knappe Ergebnisse, jedesmal harter Kampf um die Entscheidung.

In Halle wird es nicht viel anders sein. Zwar erwarten wir einen deutschen Sieg, weil wir augenblicklich eine Menge großer Spielerpersönlichkeiten besitzen, aber wir trauen den Oesterreichern, die sich inzwischen wieder verbessert haben — sie gewannen ja auch die Studenten-Weltmeisterschaft — einen großen Kampf zu.

Die deutsche Mannschaft stützt sich auf erprobte Könner, nur vier Posten sind gegenüber dem letzten Kampf gegen Oesterreich neu besetzt. Neben dem Standardverteidiger Müller erscheint der Leipziger Soldat Schünzel als neuer Mann. Der Düsseldorfer Oepen, der Mindener Knautz und der Hamburger Bandholz gelten augenblicklich als nicht so stark wie diese beiden. In der Läuferreihe tritt mit Hansen (Oberalster Hamburg) ein Spieler besonderer Klasse neben die in vielen Schlachten geprüften und für gut befundenen Läufer Brinkmann und Keiter, die ja beide aus dem Niederrhein kommen, obwohl Keiter jetzt Polizeileutnant in Berlin ist. Im Angriff sind die Außenstürmerposten von Zimmermann (rechts), dem augenblicklich in Hochform spielenden Waldhofer, und dem in seiner Vereinsmannschaft als Mittelstürmer wirkenden Lagua (MSV. Weißenfels) besetzt worden. Im Innensturm stehen die glänzenden Scharfschützen Theilig (Hamburg) und Klingler (Weißenfels), während der Sausewind Ortmann (Carlowitz) Mittelstürmer spielt. Torwart ist natürlich Lüdicke (Dessau), der tatsächlich beste Hüter, den wir augenblicklich aufbieten können. Die Oesterreicher werden sich an dieser Mannschaft die Zähne ausbeißen.

Handball klein, aber fein

Die Favoriten Lintfort, Solingen und Tura Wuppertal im Kampf

Ursprünglich war der kommende Sonntag für die Gau- und Bezirksklasse als Ruhetag vorgesehen. Nun sind in der obersten Spielklasse drei rückständige Treffen angesetzt worden, an denen ausgerechnet die drei gegenwärtig führenden Mannschaften beteiligt sind. Diese Favoriten, so können sie nach den bisherigen Leistungen bezeichnet werden, werden wahrscheinlich auch diesmal die Oberhand behalten.

Meister gegen Exmeister

Tura Wuppertal — NSV. Mülheim

Meister gegen Exmeister! Eine Begegnung, die einen gewissen Höhepunkt bedeutet. Unwillkürlich steigen Erinnerungen auf. Diese seit Jahren im Gau führenden Mannschaften lieferten sich die erbittertsten Kämpfe. Gegenwärtig erscheint Mülheim nicht so stark wie früher, wobei die vorsonntägliche Niederlage keineswegs als Maßstab dient. Trotzdem wäre es für Tura abwegig, den Gegner zu unterschätzen, der stets dann immer besonders auf der Höhe war, wenn es eben gegen Tura ging. Die Barmer Elf überzeugte in den letzten Kälpfen. Vermutlich wird Wilkesmann am Sonntag wieder zur Verfügung stehen. Daß unter diesen Umständen die Mülheimer Lorbeeren ernten werden, erscheint ziemlich ausgeschlossen.

BV. Solingen 98 — Blau-Gelb Wuppertal

Im ersten Spiel, das wegen des schlechten Wetters vorzeitig beendet wurde, lag 98 klar in Führung, nachdem sich die Blau-Gelben allerdings tapfer geschlagen hatten. Inzwischen haben die Bergischen eine Glanzform erreicht, gegen die die Wuppertaler keine Aussichten besitzen.

Rhenania Düsseldorf — SV. Lintfort

Der derzeitige Tabellenerste Lintfort hat bisher nur daheim groß gefallen können. Was wird die Elf auswärts machen? In erster Linie wird es auf Rhenania ankommen

Kreisklasse Wuppertal

Der Spielplan sieht wiederum alle Mannschaften im Kampf. Die Tabellenführer haben es diesmal etwas leichter. Weit mehr Kampf gibt es in den Mittelgruppen.

Gruppe 1:

ATV. Wuppertal — VfL. Wuppertal
Postsportverein — Union Wuppertal
Germania Wuppertal — TSV. 83 Wuppertal
SSV. Wuppertal — TSV. 99 Wuppertal
TV. Sonnborn — Elberfelder TG.

Eine einseitige Angelegenheit für den VfL. ist der Kampf gegen den ATV. Ob jedoch der Postsportverein mit Union fertig werden kann, ist eine Frage der Zeit. Germania hat trotz seiner Formverbesserung wenig Aussichten, gegen den TSV. 83 erfolgreich abzuschneiden. SSV. Wuppertal darf die 99er auf keinen Fall zu leicht nehmen, da er sonst eine unliebsame Ueberraschung erfahren könnte. Ein gleichwertiger Kampf steht in dem Treffen Sonnborner TV. gegen die Elberfelder TG. bevor.

Gruppe 2:

Tura (Ref.) — Langerfelder TV.
TV. Mittelbarmen — TV. Nächstebreck
TG. 63 Wuppertal — TV. Friesen
TSK. 02 Wuppertal — TSV. Ronsdorf
TV. 88 Wuppertal — Blau-Gelb (Ref.)

In der Reservelf von Tura und dem Langerfelder TV. ist ein Ortskampf zu erblicken, der zu Beginn der Saison eine gleichwertige Auseinandersetzung versprochen hätte. Aber inzwischen sind die Langerfelder durch Stellung von Ersatzleuten stark geschwächt, so daß Tura wohl ziemlich klar den Sieg an sich bringen wird. — Zwischen Mittelbarmen und Nächstebreck wird ein heißer Kampf entbrennen. Vermutlich wird Nächstebreck das Rennen machen. — Der Turngemeinde 63 können gegen den TV. Friesen wenig Aussichten eingeräumt werden. — Turn- und Sportkameradschaft wird TSV. Ronsdorf geschlagen nach Hause schicken können. — Vor keiner leichten Aufgabe steht der Turnerbund Wuppertal. Wenn auch das Spiel auf eigenem Platz ausgetragen wird, so sind die Blau-Gelben doch nicht leicht abzufertigen.

Starker Schwimmgegner für SSV

Eröffnung der Winterschwimmzeit im Stadtbad Brausenwerth

Mit einem Schwimmklubkampf eröffnet der Sport- und Spielverein am Samstagabend im Stadtbad Brausenwerth die Wuppertaler Winterschwimmzeit. Ganz der Tradition des Elberfelder Schwimmvereins „Gut Naß" gemäß, hat die nunmehrige Schwimmabteilung des SSV. einen starken Gegner verpflichtet, der noch vor zwei Wochen gelegentlich seines Jubiläumsschwimmfestes unter Beweis stellte, daß er zu den sportlich stärksten Vereinen des Gaues zählt. Es ist dies der VfL. Oberhausen von 1897, der nach einer Reihe von Jahren erstmals in Wuppertal wieder an den Start geht. Der Gastverein hat in den letzten Jahren sehr gutes Wettkämpfer-Material herausgebracht, und es dürfte selbst in bester Verfassung den SSV.-Schwimmern sehr schwer fallen, gegen einen solchen Gegner ein Unentschieden oder gar einen Sieg davonzutragen. Darüber wird der SSV. sich klar sein, aber es geht ja schließlich nicht darum, unbedingt einen Sieg davonzutragen, denn dann hätte man leicht einen schwächeren Gegner finden können. Nur kommt es darauf an, die junge SSV.-Mannschaft im Kampf gegen einen starken Gegner zu prüfen und vorwärts zu treiben.

Das Wettkampfprogramm besteht aus fünf Staffeln und einem Wasserballspiel. Mit der Bruststaffel über 10 mal 48 Meter wird der Abend eingeleitet. Das Rennen ist ebenso offen wie die Kraulstaffel über 6 mal 96 Meter. Dieckmann als Schlußmann bei Oberhausen, der mehrere Jahre für den SC. Wuppertal 83 startete, nunmehr aber wieder die Farben seiner Heimatstadt vertritt, wird wahrscheinlich diese Staffel zum Siege führen. In den beiden nächstfolgenden Staffeln, Lagen und Brust, über je 6 mal 96 Meter, sind Siege für Oberhausen zu erwarten. Die letzte Staffel geht über 10 mal 48 Meter Kraul und könnte einen Wuppertaler Erfolg bringen. Das Wasserballspiel beschließt die Veranstaltung. Im Wasserballtreffen vor zwei Wochen mit Oberhausen konnte der VfL. bis zur Halbzeit eine 2:0-Führung herausholen, aber in der zweiten Halbzeit drehte SSV. den Spieß um und gewann schließlich 3:2. Es ist also wieder ein ausgeglichenes Spiel zu erwarten, das der SSV. in der eigenen Halle für sich entscheiden könnte, und bei dieser Bewertung kann im Gesamtergebnis ein Unentschieden das Ende sein.

Staffelrekord in Düsseldorf

Die Schwimmerinnen von Düsseldorf 98 unternahmen am Donnerstagabend im Düsseldorfer Stadtbad an der Kettwiger Straße unter offizieller Kontrolle einen erfolgreichen Rekordversuch in der Schwellstaffel über 50, 100, 200, 100 und 50 Meter. Die bisherige Bestzeit hielten die Düsseldorferinnen selbst seit dem 25. Februar 1937 mit 6:30 Minuten. Diesmal schafften sie 6:26,8 Minuten. Die Uhren zeigten 6:26,1, 6:26,8 und 6:27,5 Minuten. Die erfolgreichen Schwimmerinnen waren: Pauli über 50 Meter in 36 Sekunden, Bartsch über 100 Meter in 1:16,8 Minuten, Karnatz über 200 Meter in 2:46 Minuten, Driever über 100 Meter in 1:14 Minuten und Anni Stolte über 50 Meter in 34 Sekunden.

Weihestätte zu Pasewalk übergeben

„Ich aber beschloß, Politiker zu werden"

Pasewalk, 21. Oktober. (Drahtb.) In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Reichsleiters Alfred Rosenberg, des Gauleiters von Pommern, Schwede, führender Männer von Partei, Wehrmacht und Staat und unter riesiger Anteilnahme der pommerschen Bevölkerung wurde in den späten Nachmittagsstunden des Freitags die feierliche Übergabe der Weihestätte zu Pasewalk vollzogen.

Bald nachdem in Pommern im Jahre 1934 Gauleiter Schwede sein Amt übernommen hatte richtete er sein Augenmerk auf das im Weltkriege als Lazarett benutzte „Schützenhaus" in der kleinen pommerschen Stadt Pasewalk, wo in den Oktobertagen des Jahres 1918 der Gefreite Adolf Hitler — an der Südfront vor Ypern durch Gelbkreuzgas vergiftet und fast erblindet — eingeliefert wurde. Hier erlebte Adolf Hitler die Revolution, erkannte er das Unglück seines Vaterlandes und beschloß, Politiker zu werden.

Jetzt, wo sich der Tag der Einlieferung in jenes Lazarett (21. Oktober 1918) jährte, wurde die Pasewalker Weihestätte an den pommerschen Gauleiter übergeben. Sie ist nach einem Entwurf des Koburger Architekten Claßen hergerichtet und durch zwei eindrucksvolle Mosaikbilder von Professor Gruber (München) belebt worden.

Das schlicht und monumental wirkende Gebäude besteht in seinen Hauptteilen aus der Ehrenhalle sowie zwei Flügeln. Am Ende des Durchblickes befindet sich eine große Büste des Führers, über der in großen Buchstaben die Worte aus „Mein Kampf" stehen: „Ich aber beschloß, Politiker zu werden."

Über 10 000 politische Leiter und Abordnungen der Formationen der Partei waren zu der Feier auf dem Platz vor der Weihestätte aufmarschiert.

Nach dem Einzug der Fahnen und der Alten Garde führte der stellvertretende Gauleiter Simon in einer Ansprache u. a. aus: Der heutige Tag ist für den Gau Pommern ein stolzer Ehrentag. Pommern ist stolz darauf, daß gerade hier der unbekannte Gefreite den Entschluß faßte, Politiker zu werden. Hier steht damit die Wiege des Nationalsozialismus.

Gauschulungsleiter Eckhardt verlas anschließend „die Tage von Pasewalk" aus Adolf Hitlers „Mein Kampf".

Dann übergab Landeskulturwalter Popp die Weihestätte an Gauleiter Schwede mit den Worten: „Möge sie uns allen das sein, was sie nach ihrem Willen werden sollte: ein Kraftquell der politischen Soldaten."

Der pommersche Gauleiter Schwede

sagte:

Ein Frontsoldat wurde sehend, ein sehender Frontsoldat wurde Politiker und Neugestalter seines Volkes: Adolf Hitler — der Retter der deutschen Nation. Aus seinem Geist gestaltete sich die nationalsozialistische Idee. Durch sein Wort und Wirken wurden neue Menschen, wurde ein neues Volk und ein starkes Reich. In diesem Reich Adolf Hitlers ist das politische Soldatentum, von allen Deutschen gewürdigt, zum entscheidenden und bestimmenden Faktor geworden. Es ist daher die Pflicht aller führenden Männer für alle Zukunft, zum Nutzen der Nation das politische Soldatentum im Geiste und nach dem einzigartigen Vorbild des Führers zu erhalten. Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich mich entschlossen, dieser Weihestätte zu Pasewalk eine Gauschulungsburg anzugliedern und mit deren Bau unverzüglich zu beginnen. So soll einmal die Weihestätte zusammen mit der Gauschulungsburg zu einem stolzen Ganzen vereinigt werden, soll ein bleibendes lebendiges Denkmal, ein immerwährender Kraftquell für das politische Soldatentum unseres Gaues werden."

Der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß

führte in einer Ansprache u. a. aus: „Diese schlichte Gedenkstätte soll die Deutschen immer eingedenk sein lassen: Adolf Hitler stand einst durch vier lange Jahre inmitten beispiellosen Ringens der Fronten des Weltkrieges, wieder und wieder sich dem Tode aussetzend. Tausendfach war die Möglichkeit, daß der Tod ihn hinwegraffte, wie Millionen andere. Oft streifte ihn der Tod, wie damals, als er schwerverwundet hier nach Pasewalk gebracht wurde. Und er blieb uns erhalten durch die furchtbarsten Gefahren, von denen je Menschen umgeben waren, weil der unbekannte Soldat zum Führer Deutschlands ausersehen war. Adolf Hitler sollte zum Führer Deutschlands werden, weil Deutschland nicht untergehen sollte, weil das neue Deutschland erstehen sollte, dieses Deutschland all unserer Liebe und all unseren Stolzes. Der Höchste war mit dem Führer, weil der Höchste mit Deutschland war. Hieran möge diese Gedenkstätte unser Volk mahnen, auf daß es künftig stets würdig sei des Segens des Höchsten."

Nach den Nationalhymnen marschierten die Formationen mit brennenden Fackeln an der Weihestätte vorüber zum Marktplatz, wo ein Vorbeimarsch stattfand.

Beginn der Gewichtheber

KSA. Germania Wuppertal — KSV. Düsseldorf

Während die Ringer bereits mitten in ihren Meisterschaftskämpfen sind, beginnen die Gewichtheber erst jetzt mit ihren Punktekämpfen. Den ersten Kampf gegen Fortuna Düsseldorf mußten die Germanen leider absagen, da ein Teil ihrer Mannschaftsmitglieder beruflich unabkömmlich war.

Am kommenden Sonntag soll denn nun der erste Schritt getan werden. Der Gegner, Düsseldorf 86, hat bereits einen Kampf hinter sich gebracht: in Remscheid unterlag er der kampferprobten Staffel der Edelstahlwerke 2980:2890 Pfund. Das läßt den Schluß zu, daß die Wuppertaler, die unter normalen Umständen 3000 Pfund schaffen, im ersten Kampf klar siegen werden. Die Mannschaft der Düsseldorfer besteht durchweg aus Nachwuchskräften und ist uns daher nicht näher bekannt. Die Germanen werden den Kampf in der Aufstellung: W Tatzko, Oberhemm, Varlemann, Steinat, Kronenberg und Sadecki bestreiten. Für den Fall, daß Karl Tatzko zum Kampftermin bereits vom Arbeitsdienst entlassen ist, wird er seine Vereinsfarben im Mittelgewicht vertreten. Sein Ersatzmann, Steinat, müßte alsdann im Leichtgewicht starten. Sollte Sadecki, was zu befürchten ist, wieder nicht in der Lage sein, mitzukämpfen, wird Plaschke für ihn in die Bresche springen. Wie immer die Mannschaft auch aufgestellt sein wird, wir rechnen mit einem Sieg der Germanen.

Fuchsjagd in Ronsdorf

Allmählich nähert sich die Jagdsaison der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Reitervereine ihrem Höhepunkt. Noch eine Fuchsjagd am Samstag in Ronsdorf, und dann am 30. Oktober ist Hubertusjagd in Wuppertal. Veranstalter der am Wochenende stattfindenden 7. Herbstjagd ist der SA.-Reitersturm 1/72, Trupp Ronsdorf. Die Teilnehmer treffen sich 15 Uhr in Erbschloe (zwischen Ronsdorf und Blombacherbach). Als Master reitet SA.-Obertruppführer vom Baur und als Fuchs SA.-Rottenführer Tesche.

Hockey am Sonntag

Der kommende Sonntag bringt im Hockeysport eine Fülle von Ereignissen, wie wir sie bisher nicht gekannt haben. Ein wichtiges Meisterschaftsspiel, ein Pokalspiel um die Gameisterschaft und ein internes Gesellschaftsspiel stehen auf dem Programm.

Im Kampf um die bergische Meisterschaft treffen in Velbert

Velberter HC. — SSV. Wuppertal

aufeinander. Die Wuppertaler haben ihr erstes Meisterschaftsspiel verloren und müssen nun aufpassen, wenn sie den Anschluß nicht verpassen wollen. Velbert greift Sonntag erstmalig in diesen Wettbewerb ein. Die Aussichten sind verteilt.

SC. Düsseldorf 99 — Elberfelder Turngemeinde

Erst vor vier Wochen mußten die Düsseldorfer auf dem Freudenberg eine verdiente 2:1-Niederlage einstecken. Das Rückspiel sollte erst im April steigen. Düsseldorf konnte diese Niederlage nicht recht verwinden und hat umgehende Revanche gefordert, die von der Turngemeinde angenommen worden ist. Drei Mannschaften beteiligen sich an diesem Klubkampf.

Solinger HC. — Schwarz-Weiß Essen

Ein Pokalspiel von besonderer Wichtigkeit. Beide haben die erste Runde in diesem Wettbewerb überstanden, wobei die Essener nicht den allerbesten Eindruck hinterließen. Haben die Solinger etwas Glück, so kann ihnen der große Wurf, unter die letzten acht zu kommen, gelingen.

Eifrige Turnerarbeit

Am Sonntagvormittag wird in der ETG.-Halle von den kreisbesten Jugend-Geräteturnern ein Ausscheidungsturnen durchgeführt, dessen Ergebnisse die Grundlagen für die Aufstellung der neuen Kreis-Jugendriege und Kampfmannschaft gegen Bergisch Land bilden werden. Dem Ausscheidungsturnen geht eine Kampfrichterbesprechung voraus.

Nachmittags versammeln sich die Männerturnwarte und die Vorturner aller Wuppertaler Vereine in der Reichsbahnturnhalle in der Distelbeck, um an einer Lehrstunde unter Leitung des Kreisfachwarts Schmidt teilzunehmen. Anschließend wird nach einer Besprechung des Lehrstoffes die Gruppeneinteilung für die Vereinsmannschaftskämpfe vorgenommen.

Die DLRG. prüft und lehrt

Bezirk Wuppertal-Ost

Der Bezirk Wuppertal-Ost der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft führt Prüfungen zum Grundschein und Leistungsschein am Sonntagvormittag von 11—13 Uhr und für das ganze Winterhalbjahr an jedem vierten Sonntag im Monat im Stadtbad Adolf-Hitlerstr. durch. Die ärztliche Prüfung ist Montag, 1. November, und für später jeden ersten Montag im Monat von 20—22 Uhr bei Dr. Nachtsheim, Zur Schafbrücke 22.

Ab Montag beginnt ein neuer Kursus im Rettungsschwimmen im Stadtbad Oberbarmen, und zwar für Frauen und Mädchen: Dienstag und Mittwoch von 20—21 Uhr, für Männer: Dienstag und Mittwoch von 21—22 Uhr.

Bezirk Wuppertal-West

Der Bezirk Wuppertal-West der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft hält mit Beginn des Winterhalbjahres im Stadtbad Brausenwerth Sonntags von 12 bis 13 Uhr regelmäßig alle vierzehn Tage, erstmalig am 24. Oktober, Prüfungen für den Grund- und Leistungsschein ab.

Neue Kurse im Rettungsschwimmen beginnen am Montag, dem 25. Oktober, im Stadtbad Brausenwerth von 20 bis 21 Uhr für Frauen und von 21 bis 22 Uhr für Männer.

Achtung, Fußballschiedsrichter!

In Ergänzung der am Mittwoch erschienenen Notiz teilen wir mit, daß die Schiedsrichter-Ausweise bis morgen, Samstag, 23. Oktober, an Fritz Hühmann, Wuppertal-E., Fröbelstraße 20, eingesandt werden müssen.

Neu!

SALEM

RUND O/M

3 1/3 ₰



Ja!
Das ist Tabak!

Echte, wertvolle Orienttabake werden zur Herstellung der Zigarette SALEM RUND verwendet. Das muß auch der Tabakfachmann zugeben: SALEM RUND hält jeder Probe, jeder Kontrolle stand. All die Aromafülle und Naturfrische echter Tabake genießt der Salem-Raucher vom ersten bis zum allerletzten Zuge.

Urteilen Sie selbst!

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 249 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 22. Oktober

Berliner Börse:

Aktien fester, Renten uneinheitlich, aber freundlich

Berlin, 22. Oktober 1937. Bei mäßig belebtem Geschäft zeigte die Börse zunächst wiederum ziemlich feste Veranlagung. Im Hinblick auf die jüngsten außenpolitischen Ereignisse sowie auf die vorliegenden günstigen Wirtschaftsnachrichten war in Börsenkreisen eine weitere nachhaltige Beruhigung festzustellen, die sich belebend auf die Kauflust auswirkte. Sowohl die Kundschaft als auch der Berufshandel, der im Verlaufe des gestrigen Verkehrs Glattstellungen vorgenommen hatte, schritt wieder zu Anschaffungen, die in Anbetracht des recht geringen Angebots vielfach wieder zu nennenswerten Kurserhöhungen führten. In Erwartung einer günstigen Regelung genossen Anleihe-Stockwerte wiederum den Vorzug. Dementsprechend waren die Besserungen für diese Papiere erneut ziemlich beträchtlich. So konnten u. a. Reichsbank zunächst einen Gewinn von 3,25 Prozent verbuchen, mußten aber bald darauf 0,50 Prozent wieder hergeben. Conti Gummi gelangten 3,75 Prozent höher zur Notiz. Das gleiche gilt für Akkumulatoren. Braunkohlenaktien hatten stillen Handel und blieben zumeist gestrichen. Durch feste Haltung fielen Deutsche Erdöl (plus 2 Prozent) auf. Am Kalimarkt gestaltete sich die Umsatztätigkeit ebenfalls ruhig.

Im variablen Rentenverkehr zogen Reichsaltbesitz von 128,62 auf 128,70 an, die Kommunalumschuldungsanleihe büßte dagegen bei einem Stande von 94,80 fünf Pfennig ein.

Blankotagesgeldsätze blieben mit 2,50 bis 2,75 Prozent unverändert, allerdings war gelegentlich auch darunter anzukommen.

Von Valuten errechneten sich das Pfund und der Dollar mit 12,34,50 bezw. 2,492 unverändert. Der französische Franken lag mit 8,43,75 eine Kleinigkeit fester.

Im weiteren Verlaufe war die Kursentwicklung infolge einiger Abgaben nicht ganz einheitlich. Während die meisten Papiere unverändert blieben bezw. ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten, bröckelten andere wieder leicht ab.

Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,42.50—95,12,50.

Bonds abg. 101.62—102.62, 5proz. Bayerwerk 100.50 Geld, 5proz. Bay. Großwasserw. 100.50 Geld, 4proz. Walchensee 2.63 Geld. — Tendenz: still.

Devisen

London, 22. Oktober 1937. New York 495,05, Paris 146,21, Berlin 1233, Spanien 7900 nom., Montreal 495,06, Amsterdam 895,87, Brüssel 2935,25, Italien 9415, Schweiz 2149,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990,50, Helsingfors 225,15, Prag 141,50, Budapest inoffiziell 2505, Belgrad 215,50, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110,13, Konstantinopel 621, Athen 546,50, Wien 2631, Warschau 2625, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1659, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiziell 268, Montevideo 2725, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	22. Oktober 1937 Geld	22. Oktober 1937 Brief	21. Oktober 1937 Geld	21. Oktober 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.625	12.655	12.63	12.66
Argentin. 1 Rap.-Peso	6	0.742	0.746	0.743	0.747
Belgien 100 Belga	2	41.98	42.06	42.00	42.08
Brasilien 1 Milreis	6	0.186	0.188	0.138	0.140
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.02	55.14	55.05	55.17
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.325	12.355	12.33	12.36
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.92	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.45	5.46	5.455	5.465
Frankreich 100 Frcs.	3.5	8.427	8.443	8.422	8.438
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.61	137.89	137.60	137.88
Iran 100 Rials	6	15.30	15.34	15.31	15.35
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.06	55.20	55.11	55.25
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.717	0.719	0.717	0.719
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.491	2.495	2.491	2.495
Lettland 100 Latts	5.5	48.80	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.94	62.06	61.97	62.09
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	11.195	11.215	11.19	11.21
Portugal 100 Escudo	4.5	—	—	—	—
Rumänien 100 Lei	2.5	63.55	63.67	63.57	63.69
Schweden 100 Kron.	1.5	57.33	57.45	57.35	57.47
Schweiz 100 Franken	5	15.48	15.32	16.98	17.02
Spanien 100 Peseten	3	8.706	8.724	8.706	8.724
Tschechoslow. 100 Kr.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Türkei 1 türk. Pfd.	4	—	—	—	—
Ungarn 100 Pengö	6	1.429	1.431	1.429	1.441
Uruguay 1 Goldpeso	1	2.490	2.494	2.490	2.494
V.S. Amerika 1 Dollar				22.10. mittags	21.10. Schluß Parität
Dollar geg. Pfd. in London				**4.9512**	**4.9527 (4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin				**2.492**	**2.492 (2,48*)**
Pfund geg. RM. in London				**12.327**	**12.33 (20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 22. Oktober 1937. — Berlin 7365—7266, London 855.93—896.06, New York 180.81 bis 180.87, Paris 613—615, Belgien 3052—3058, Schweiz 4166—4168.

Züricher Devisenkurse vom 22. Oktober 1937. Paris 14.69.50, London 51.30, New York 4.34, Belgien 73.20, Italien 22.83, Holland 240, Berlin 174.25, Wien, Notenkurs 80.40, Auszahlung 81.80, Stockholm 110.85, Oslo 108.05, Kopenhagen 95.97.50, Prag 15.18, Warschau 82.00, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 335, Helsingfors 950.50, Buenos Aires 129.50, Japan 125.

Steuergutscheine vom 22. Oktober 1937

	22.10	21.10
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.70
ab 1. 4. 36 (grün)	—	111.75
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	—	115.75
ab 1. 4. 38 (violett)	117.50	117.50
Steuerdurchschnitt	111.30	111.30

Reichsschuldbuchforderungen vom 22. Oktober 1937

Fällig 1938	99.87—100.6	Fällig 1945	99.42—99.87
1939	100.2—101.0	1946	99.42—99.87
1940	99.87—100.6	1947	99.42—99.87
1941	99.87—100.6	1948	99.42—99.87
1942	99.62—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.37—100.1	1944-1945	80.87—81.75
1944	99.12—99.87	1946-1948	80.87—81.75

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 22. Oktober 1937

Reichsbank	207.0	207.5	207.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	156.0	155.7	155.7
Hamburg Pak.	82.75	82.75	82.75	Mannesm röhr.	119.0	119.1	119.0
Nordd. Lloyd	83.50	83.50	83.37	Mansfeld	153.0	153.0	153.0
Accumulater.	226.7	226.7	227.0	Rhein.Braunk.	—	—	232.5
Allgem. El.Ges	124.3	124.3	124.6	Rhein. Elektr	147.7	148.5	149.0
Bemberg	144.2	144.5	144.8	Rhein. Stahl	130.2	130.5	130.1
Berger Tiefb	145.0	145.0	145.0	Rh. Westf. El	145.5	146.3	146.0
Buderus	122.5	122.5	122.7	Rütgerswerke	160.5	160.7	161.0
Dt. Conta. Gas	119.7	119.7	119.7	Salzdetfurth	165.7	166.1	166.1
Deutsch Erdöl	145.7	146.5	146.2	Schuckert	211.0	210.7	211.0
Disch. Waffen	198.0	197.5	198.0	Siem. & Halske	139.0	139.5	138.5
El. Licht u. Kr.	—	—	—	Stöhr Kamming	116.8	116.8	116.2
Farbenindustr	160.8	161.0	160.7	Ver. Stahlwk.	58.00	58.25	57.87
Gs f el. Untern	148.7	149.2	149.3	Westd. Kaufh.	134.2	134.2	134.2
Harpener Berg	177.2	177.2	177.2	Wintersh. Kali	115.0	114.7	114.8
Hoesch Eisen	126.0	126.0	125.5	Zellst. Waldh.	150.7	152.0	151.7
Kali Aschersl	115.0	114.7	114.8				

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 22. Oktober 1937. Ford Motor 99.25—101.25, Hilpert Masch. 131.25—133.25, Karstadt 112.50—114.50, N.S.U.-D-Rad 174—177, Oberschl. Eisb. 82—83.50, Sächs. Textilmasch. 134.25—135.25, Scheidemandel 96.75—98.25, Schwerdtfeger 64—65.50, Ufa Film 71.25—72.75, do. Smyrna 100—102, Burbach Kali 67.25—68.75, 6,5proz. Ufa

Berliner Viehmarkt vom 22. Oktober 1937

Ochsen	45		59		57	28-37
	41		33		48	20-27
	36		22-25		38	Schweine 52.50
	—	Färsen	44	Lämmer	53	52.50
	—		40	Hammel	51-53	52.50
Bullen	43		35		45-53	51.50
	39		28		40-53	48.50
	34	Fresser	—		38-43	—
	27	Kälber	78		23-37	Sauen 52.50
Kühe	43		63	Schafe	36-40	50.50
						50.50

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1992, darunter Ochsen 798, Bullen 75, Kühe 852, Färsen 287, Rinder direkt zugeführt 55; Kälber 1810; Schafe (Lämmer u. Hamm.) 4352; Schweine 8726, Ausland 726, Ziegen 152.

Marktverlauf: Rinder glatt, Ausstich über Notiz; Kälber verteilt; Schafe in passender Ware glatt sonst ruhig; Schweine verteilt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. Oktober 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 22. Oktober 1937. Neuer Kontrakt. Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 22. Oktober 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	62.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	56.25
Originalhüttenweichblei	23.00
Standard-Blei	23.00
Originalhüttenrohzink	22.00
Standard-Zink	22.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.50—41.50

Londoner Mittel-Metalle vom 22. Oktober 1937

Kupfer per Kasse	44.43	Blei prompt	18.56
" per 3 Monate	44.75	" entfernte Sichten	18.56
" Elektrolyt	49.00—51.00	Zink prompt	00.00
Zinn per Kasse	219.50	" entfernte Sichten	17.81
" per 3 Monate	219.50		

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
21. Oktober	0.97½	0.93¼	—.—	April	1.02½	1.00	—.—
Oktober	0.97½	0.95	—.—	Mai	1.05	1.02½	—.—
November	0.98¼	0.96¼	—.—	Juni	1.05	1.02½	—.—
Dezember	1.00	0.97½	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—
Januar	1.01¼	0.98¾	—.—	August	—.—	—.—	—.—
Februar	1.02½	1.00	—.—	Septemb.	—.—	—.—	—.—
März							

Tendenz: Stetig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 22. Oktober 37. Smoked ribbed sheets loco 7.68 Käufer, per Nov. 7.68 fer, per April-Juni 7.87 Käufer, per Okt.-Nov. 7.68 Käufer. Plantagencrepe Stand. Nr. I 7.81 Käufer. — Tendenz: stetig.

Der Londoner Goldpreis betrug am 21. Oktober für eine Unze Feingold 140 s 7 d gleich 86.7750 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54.2383 d gleich 2.7888 RM. — Am Donnerstag wurden 315 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 140/7 s pro Unze fein verkauft.

Hotel-A.-G. Wuppertal

Das Unternehmen schließt das Geschäftsjahr 1936 bei Mieteinnahmen und sonstigen Erträgen von 219 379 (i. V. 248 105) RM. nach 72 329 (72 025) RM. Anlageabschreibungen wiederum mit einem Verlust von 5080 RM. ab, so daß sich zuzüglich des vorjährigen Verlustvortrages von 5416 RM. ein Gesamtverlust von 10 497 RM. ergibt. Es wird vorgeschlagen, hiervon 171 RM. aus der Restrücklage zu decken und die verbleibenden 10 325 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Vermögensstand und Verhältnisse der Gesellschaft haben sich insofern verändert, als der Geschäftsführer der Hotel-Wuppertaler-Hof-Betriebe-GmbH., Direktor Schlagenhauff, weitere 10 000 RM. Anteile der GmbH. übernommen hat, so daß die Beteiligung damit auf 55 000 RM. zurückgegangen ist. Abschreibungen erfolgten in der bisherigen Weise. Mieteinnahmen und Erträge erlitten gegenüber dem Vorjahre keine Einbußen, vielmehr handelt es sich bei dem Rückgang um eine Verringerung der Gutschrift der Stadt Wuppertal aus früher gegebenen Zuschüssen und Darlehen.

Vorstandsmitglied Stadtrat Dr. Roth ist im April 1937 aus dem Vorstand ausgeschieden. Für ihn ist Stadtbaudirektor Dr.-Ing. Kunze zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt worden.

Die Geschäftsentwicklung des Hotels hat sich weiter belebt, so daß für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Pacht bezahlt werden konnte.

Aus der Bilanz u. a. (in Millionen RM.): Grundstücke unverändert 0.94, Gebäude 1.97 (1.99), Maschinen und maschinelle Anlagen 0.22 (0.23), Inventar usw. 0.25 (0.29), Beteiligungen 0.065 (0.055), Bankguthaben 0.04 (0.009); andererseits Hypotheken und Grundschuld 3.20 (3.21), Darlehen 0.09 (0.11), sonstige Verbindlichkeiten 0.027 (0.05). — H.-V. 30. Oktober.

Rheinisch-westfälische Börse

Weiter befestigt

Düsseldorf, 22. Oktober 1937. Bei mittlerem Geschäft machte die Aufwärtsbewegung erneut Fortschritte. Die Kursbesserungen gingen bei Montanwerte bis über 2 Prozent, bei den übrigen teils über 1,50 Prozent hinaus. Der Verlauf blieb unter Schwankungen gut behauptet und die Börse schloß bei stillem Geschäft teils zu den höchsten Kursen.

Fortlaufend notierte Werte waren bei etwas regerem Geschäft meist etwas gebessert. Von Sonderwerten waren Kaufhof beachtet, die 0.25 Prozent höher einsetzten, für Bemberg bestand erhöhte Nachfrage, Reichsbankanteile stark erhöht angeboten, Anleihen waren fest, Altbesitzanleihe höher gefragt.

Festverzinsliche Werte waren bei knappem Angebot meist fester.

Von Freiverkehrswerten gingen Humboldt etwas höher um.

Der Kuxenmarkt lag fest.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	128.70	128.70
J. P. Bemberg	144.20	145.00
Buderus Eisen	122.50	122.50
Demag	147.80	147.20
DeutscheErdöl	145.80	146b 147.20
D.Reichsb.V-A	129.00	129.00
IG Farbenind.	161b	161.20 160.70
Harpener Berg	177.20	177.50
Hösch-Köln-N.	125.80	125.50
Klöckner	127.00	127.00
Mannesmann	118.80	119.20 118.70
Reichsbank	207.20	207.00
Rheinstahl	147.80	148.80
Rh. W. Elektr.	130.20	130.20
Siem. & Halske	211.00	211.20
Schuckert & Co.	165.70	166.00
Ver. Stahlw.	116.70	116.50 116.20
Westd. Kaufh.	58.12b	58.00
Wintershall	134.60	134.20

Festverzinsliche Werte

	22. 10.	21. 10.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	134.80	134.80
6% Düsseldorf RM.-Anl.	98.75b	98.75b
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.75b	98.50b
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.75b	98.50b
Hagen RM-Anleihe 1928	98.50b	98.50b
Solingen RM-Anl. 1928	98b	98.50b
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.60b	99.60b
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.75b	98.50b
dito dito 2	98.75b	98.50b
dito dito 4	98.87b	98.80b

Schuldverschreibungen

	22. 10	21. 10
6% IG Farben	130.20	129.80
6Gew. Heinr. 29	124.50b	124.50b
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	99b	99b
5Mitteld. Stahl	—	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	68.37b	66b
Bemberg J. P.	145b	144b
Berger Tiefb.	145b	145b
Bösperde Walz	127b	127b
Bonner Berg	145.00b	—
Braunk. Zuk.	149b	149b
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	152b	151b
do. Vorz.-Akt.	152b	152b
Demag	147.50	146.50b
Dortmd. Akthr	80b	—
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	206b	208b
Düss. Dieterich	150b	150b
Düsseld. Hoefel	150b	150b
I. G. Farben	161b	160b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	176b	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	130.60b	130.1b
Goldschmidt	142.3b	141.50b
Hindr. Aufferm	—	157.1b
kabel Rheydt	200b	200b

Verkehrs-Aktien

Harm. Eib. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	150b	148b
Pr.-Rh. Dampf	150b	148b

Versicherungs-Aktien (RM. per Stück)

Aachener R.	220b	218b

	22. 10	21. 10
Kali-Chemie	—	—
Kamm g D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	90b	90b
Kreditgenveisb.	102b	101.50b
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	126.20b	126.50b
Mannesmröhr.	118.80	118.3b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	148.80	—
Rh. W. Elektr.	130.6b	—
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schleß-Defries	144b	141.50b
Schwabenbräu	152b	153b
Stollwk Gebr.	125.80b	127.5b
Thomée	—	100b
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpus	147b	147b
Ver. Stahlw.	116.6b	116.3b
Wagg Uerding	114b	114b
Westd. Kaufh.	58.10b	57.7.b
Wintersh. Kali	134.1b	133.20b

Kuxe Freiverkehr

	Geld	Brief
Deutschland	370	400
Langenbrahm	21800	22000
Beienrode	1210	1250
Mariaglück F.	7800	8200
Marie-Louise F.	3050	3200

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	69	70.50
Allg. Hochbau	131	—
Burbach	67.50	69.50
Elsa Zement	130	135
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	131.5	134.5
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	120	125.5
Niederrh. Berg	130	—

	22. 10	21. 10.
Agrippina	39000	39000
Allianz St. Ver.	26800	26500
Allianz Leben	218.7b	211.50
Colonia Feuer	14300	14300
Colonia Rück	2500	—
Gladb. Feuer	79500	79000
Köln. Hagel	9000	9000
Kölner Lloyd	25500	25500
Köln. Rück gr.	11500	11500
Köln Rück kl.	7400	7400
Victoria Allg.	103000	103000

Berliner Börse vom 22. Oktober 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	22. 10	21. 10
Ant. Ausl. D. R.	—	128.6	128.6
D Reichsanl. 27	5	101.5	101.5
D Reichsanl. 35	4.5	99.60	—
D Reichsanl. 34	4	99.37	99.50
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.8	—
Pr. St. Anl. 28	4.5	—	—
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.3 100.6	100.3 100.5
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.5	100.6
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.5	—
dito 35	4.5	100.6	100.6
D. Schutz. 1914	4	—	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdb 17/18	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	—	—
Komm.-Obl. 20	4.5	—	98.75
Komm.-Obl. 6	4.5	98.75	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.62	—
dito 1 und 2	4.5	—	99.62
dito Komm. 4	4.5	—	—
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.87	98.87
dito 3	4.5	100.0	100.0
dito 2	4.5	—	—
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	98.75
dito Feing. 25	4.5	98.87	98.87
dito Feing. 26	4.5	98.87	98.87
dito 27, R. 1	4.5	99.87	98.87
dito Kom. 2a, 3	4.5	98.62	98.62

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	—	99.50
dito 24	4.5	99.50	—
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito Sa. Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.87	99.75
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.75	99.75
dito 22, 24	4.5	99.75	99.75
Pr. C. Bd. G. 28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	99.00	99.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. I u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	99.00	99.00
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	—	99.75
dito 45 u. 46	4.5	99.75	99.75
dito Liqu. 43	4.5	101.8	101.6
dito Km 17-19	4.5	99.00	98.50
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

Rhein.-Westf. Boden 15	Zs. 4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.75	99.75

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	99.00	99.00
Lüdensch. Met.	5	—	105.0
Mitteld. Stahl	6	—	102.2
Mt.-Cenis Stk.	5	—	102.2
Ver. Stahl RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4%	—	—
dito	4½	—	98.75
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM.	6	130.3	130.0

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	102.2	102.0
Bank f. B. ind.	6½	135.0	—
Berl. Hand.-G.	6½	134.7	134.5
Comm u. Pr.-B.	5	119.2	119.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	123.7	123.5
D. Zentr. Bd. Kr.	5½	119.2	119.0
Dresdner Bank	4	114.7	114.7
Reichsbank	12	207.5	204.0
Rh.-W. Bodkr.	7	139.0	140.0
Westd. Bodkr.	5½	—	118.0

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	128.6	128.0
All. Lok. Kraft	7	148.5	150.0
Reichsbahn Vz.	7	129.0	129.0

	Div.	22. 10	21. 10.
Hamb. Paket	0	82.75	82.62
Hamb. Hochb. A	5	96.50	96.37
Hamb.-Südam.	0	46.00	45.50
Nordd. Lloyd	0	83.37	83.75

Industrie-Aktien

Accuml. Hagen	14	226.7	223.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	81.00	81.00
Allg. Bau Lenz	3.5	127.3	125.5
Allg. Elek.-Ges	0	124.7	124.1
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	0	118.0	117.0
Amperwerke	6	138.6	138.2
Anhalter Kohle	4	121.0	121.0
Aschaff. Zellst.	6	144.2	—
Augsb. Nürnb.	4	134.0	133.0
Balcke Masch.	4	121.5	122.0
Basalt A.-G.	0	68.50	66.12
Bayr. Motoren	7.5	151.5	151.5
Bemberg J. P.	0	145.0	142.7
Berger, Julius	6	145.0	145.0
Bergm. Elekt.	6	143.5	143.0
Berl. Gub. Hutf.	8	—	—
Bln.-Neuroder	0	89.00	88.25
Berl. Kraft u. L.	8	167.7	167.7
Berl. M. Schw.	8	149.0	147.7
Bet. u. Monierb.	8	158.5	157.5
Brandenb. El.	4	98.00	—
Braunk. Brik.	10	—	—
Breith. Portl.	8	156.2	—
Bremer Allg.	—	—	—
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	173.8	—
Brown-Boveri	5	—	—
Buderus Eisen	5	122.7	—
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	134.5	—
Byk Guldenw.	0	69.87	69.00
Charlott. Wass.	5.5	117.7	117.0

	Div.	22. 10.	21. 10.
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	6	150.5	153.0
Chem. Ind. Gels.	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	132.0	132.7
Chilling werth	6	132.0	132.0
Christ.-Unmck	6	—	—
Concordia Bg.	0	110.2	109.0
do. chem.	0	71.00	—
Conti Gummi	12	189.0	184.8
Daimler-Benz	6.5	138.3	137.2
Demag	7	147.5	146.5
Dtsch. Atl. Tel.	6	—	118.7
Dt. Babcock	5	—	—
Dtsch. Con.-Gas	3	119.5	119.2
Dtsch. Erdöl AG	6	146.2	144.0
Dtsch. Kabelw.	6	136.5	—
Dtsch. Linol.	10	164.7	—
Dt. Schachtbau	6	—	142.0
Dtsch. Spiegel	7	—	138.2
Dtsch. T. Stein	7	—	141.7
Dtsch. Waffen	6	197.2	197.2
Dtsch. Eisenh.	8	145.0	145.0
Didierwerke	0	106.0	103.0
Dierig Christ	10	174.5	—
Dortm. Aktbr	10	180.0	180.0
Dortmd. Ritter	5.5	140.0	138.5
Dortm. Union	12	210.0	209.0
Dresdner Bau	0	74.00	72.50
Dresd. Gardin	3	112.8	110.3
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfeltw	6.5	—	—
Düss. Kamm g.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	85.75	85.50
Eintracht Brk.	8

Mit Posaunen und Trompeten ...

fuhr die erste russische Eisenbahn vor 100 Jahren

Im Herbst 1937 jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem die erste russische Eisenbahn auf der Strecke St. Petersburg - Zarskoje Selo in Betrieb genommen wurde.

Zar Nikolaus I. hatte als Großfürst bei einem Besuch in England im Jahre 1816 eine der Blenkinsopschen Dampflokomotiven auf der Strecke Leeds - Middleton in Betrieb gesehen. Die neue Erfindung erweckte das Interesse des späteren Kaisers, und er ließ sich von dem englischen Werk ein Modell nach Rußland senden.

In einem Bericht vom 6. Oktober 1824 erwähnt der britische Eisenbahnpionier Joseph Sandars, daß der russische Zar eigens einen Vertreter nach England entsandt hatte, um die bereits in Verkehr befindlichen Bahnen in Nordengland zu inspizieren.

Am 27. April 1836 ermächtigte Nikolaus I. den aus Prag gebürtigen Franz von Gerstner mit der Prüfung der russischen Verhältnisse zwecks Errichtung einer Eisenbahnlinie. 1838 noch bekam von Gerstner den kaiserlichen Auftrag zur Schaffung einer Eisenbahn von St. Petersburg nach Pawlowsk. Gerstner bezog das gesamte Baumaterial aus England, und die ersten drei Lokomotiven wurden bei Timothy Hackworth, Robert Stephenson und Tayleur & Co. bestellt.

Durch besondere kaiserliche Order wurden an jeder Lokomotive zwölf Musikinstrumente — elf Trompeten und eine Posaune — angebracht, die als Warnungssignale vor dem herannahenden Zug dienen sollten.

Ein Zeitgenosse, Robert Young, berichtet über die Fahrt der englischen Ingenieure nach Rußland in seinem Tagebuch. Die Aufgabe, die erste Lokomotive den Russen zu übergeben, fiel John Hackworth, dem ältesten Sohn des Lokomotivbauers Hackworth, zu. John Hackworth, ein Jüngling von 17 Jahren, war trotz seiner Jugend schon ein kluger und erfahrener Ingenieur; im übrigen sah er bedeutend älter aus.

Der Sommer war bereits vorüber, als die kleine Schar von Engländern nach Rußland aufbrach. Die Reise war reich an dramatischen Zwischenfällen. Um jene Jahreszeit waren nämlich die üblichen Verkehrswege schon verschlossen, und die Engländer mußten in irgendeinem offenen Hafen der Ostsee an Land gehen und die Fahrt nach St. Petersburg im Schlitten fortsetzen.

Der Oktober war damals so grimmig kalt, daß die mitgenommenen Flaschen mit Whisky und Brandy barsten. Im übrigen hatte die kleine Karawane alle Mühe, sich der Wölfe zu erwehren, die sich auf der ganzen Wegstrecke in recht unangenehmer Weise bemerkbar machten. In John Hackworths Begleitung befand sich u. a. auch der Maschinenmeister George Thompson, dessen Name deshalb Erwähnung verdient, weil er sich bald darauf in einer recht heiklen Situation zu helfen wußte. Als nämlich die Lokomotive einige Tage gelaufen war, zerbrach ein Dampfzylinder. Thompson reiste nun die 600 Meilen lange Strecke nach Moskau, ließ in einer dortigen Geschützgießerei nach Vorlage einen neuen Zylinder bauen, eilte nach St. Petersburg zurück und montierte ihn an die Lokomotive.

Die St.-Petersburger-Linie war am 30. Oktober 1836 eröffnet worden, und zwar als Pferdeeisenbahn, weil Hackworths Lokomotive nicht rechtzeitig eingetroffen war. Man beschloß daher, die feierliche Einweihung der Dampfbahn auf denselben Tag des nächsten Jahres zu verschieben.

Die Eröffnungszeremonie dürfte wohl die eigenartigste in der Geschichte der Eisenbahn gewesen sein. Die Lokomotive wurde zuerst einmal feierlich geweiht. Aus einem benachbarten Tümpel wurde in einem goldenen Eimer Wasser geholt, das durch Eintauchen eines Kreuzes seine Weihe erhielt. Ein hoher kirchlicher Würdenträger besprengte dann die Lokomotive mit dem Weihwasser. Das ganze geschah, während Hunderte von Chorknaben und Priestern geistliche Gesänge vortrugen und zahllose brennende Fackeln die Szene beleuchteten.

Dann folgten besondere Segnungen für den Zaren und die kaiserliche Familie und inbrünstige Gebete, daß der Allmächtige die Zarenfamilie auf ihren Reisen mit dem neuen Beförderungsmittel vor Unglück und Gefahr beschirmen möge.

Die Lokomotive wurde ein zweites Mal gesegnet. Ein hoher Geistlicher ergriff das Weihrauchfaß, nahm eine große Bürste, tauchte sie in das goldene Faß, in das er zuvor das hl. Kreuz getaucht hatte, und machte über jedem Rad das Zeichen des Kreuzes, während gleichzeitig Weihwasser über die ganze Lokomotive gegossen wurde.

Der russische Eisenbahnverkehr jener Tage war recht eigenartig. Lokomotiven wurden nur eingesetzt, wenn über 40 Fahrgäste zu befördern waren. Die Züge hielten nur an den Haupthaltestellen. Reiche Russen legten sich schon damals eigene Eisenbahnwagen zu.

Die zweite, von der Firma Robert Stephenson & Co. gelieferte Maschine war auf einer Erinnerungsmedaille abgebildet, die die Worte trug: „Nikolaus I., würdiger Erbe Peters des Großen, führte die Eisenbahn in Rußland ein." Darunter war vermerkt: „Die erste russische Eisenbahn von St. Petersburg nach Pawlowsk am 30. Oktober 1837 eröffnet."

Ein zeitgenössischer Bericht schildert den Verlauf der ersten Versuchsfahrt auf der Strecke nach Zarsboje Selo. Die Strecke war 5 Werst lang und begann im Inneren der Stadt, unweit der Kirche und der Kaserne des Semenowski-Regiments. Der Fahrpreis von 2½ Rubel für einen Platz erster und zweiter Klasse wurde angesichts der nur kurzen Entfernung als sehr hoch angesehen. Eine private Probefahrt mit den zwei aus England gelieferten Lokomotiven fand, trotzdem die ganze Anlegenheit streng geheimgehalten wurde, unter Beteiligung von Tausenden von Menschen statt. Niemand wollte sich den Anblick des neuen Wunders entgehen lassen.

Sobald die Lokomotiven anzogen, bemächtigte sich der Menge ein Gefühl, das eine merkwürdige Mischung von Ehrfurcht und Panik darstellte. Zahlreiche Zuschauer bekreuzigten sich beim Anblick der eisernen Ungeheuer, als wären es Dämonen ...

S. T.

Der Wunderdackel von Weimar tot

Der vierbeinige Weimarer Philosoph Hund von Schwersberg, genannt Kurwenal, ist im Alter von 8¾ Jahren gestorben. Mit ihm soll „das klügste aller Tiere", eine „Weltberühmtheit", „das Weimarer Tierwunder", in die ewigen Jagdgründe eingegangen sein. Kurwenal war jahrelang Gegenstand ernster wissenschaftlicher Forschungen sowie kritischer Prüfungen über das Seelenleben der Tiere und über die schon vor mehr als 2000 Jahren aufgeworfene Frage, ob die Tiere denken können oder nicht. Innerhalb eines einzigen Jahres empfing dieser Dackel nach den sorgfältigen Aufzeichnungen und gewissenhaften Tagebuchführungen seiner Herrin, der Freiin Mathilde v. Freytag-Loringhoven, nicht weniger als 422 Besucher aus Deutschland, Frankreich, England, Amerika, Italien, Ungarn, Oesterreich, Skandinavien und anderen Ländern, um ihnen seine überhundliche Klugheit zu produzieren. Er konnte, so heißt es, „jede lateinische und deutsche Schrift lesen, gab auf alle Fragen Antwort und nahm an allen Dingen, die die Menschen um ihn herum angingen, den lebhaftesten Anteil". „Kurwenal", der viel bewundert, aber auch viel bespöttelt wurde, äußerte sich durch Bell-Laute, die von seiner Herrin auf ein gewisses Zahlensystem gebracht worden waren. Vor Jahr und Tag kam es seinetwegen zu einer ernsthaften Auseinandersetzung zwischen Jenaer Professoren.

Einfuhr für Fracks gesperrt

Der Gouverneur der Goldküste, der in Westafrika liegenden britischen Kronkolonie, hat sich zu einem ungewöhnlichen Verbot veranlaßt gesehen: er hat nämlich die Einfuhr von Smokings und Fracks nach der Goldküste gesperrt. Von nun an wird es nicht mehr möglich sein, daß geschäftstüchtige Händler die abgelegten Abendanzüge der europäischen Herrenwelt waggonweise nach Westafrika verfrachten und den eitlen Schwarzen für teures Geld verkaufen. Ein Großteil der Eingeborenen der Goldküste glauben heute noch, man sei ein „vollkommener Gentleman", wenn man — als einziges Bekleidungsstück neben einem Zylinderhut — ein paar speckige Frackhosen trägt. Dieser Unsitte soll durch das Verbot ein Ende gemacht werden, zumal es wiederholt im Inneren des Landes zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Negerstämmen gekommen ist, von denen der eine den anderen um seinen Reichtum an Frackschößen, Smokinghosen und Zylinderhüten beneidete.

„Die Partei marschiert im Volk"

Dr. Ley auf dem Beamtentag

München, 21. Oktober. (Drahtb.) Mit dem gemeinsamen Gesang des Kampfliedes „Brüder in Zechen und Gruben" begann der vierte Tag der Haupttagung des Beamtentages. Wie die NSK. meldet, sprach anschließend Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Methoden und die Kunst der Führung von Menschen und Volk in der Partei und im Staat.

Das, was in Deutschland getan werden muß, so führte er u. a. aus, wird von Adolf Hitler und der Partei getan. Man muß aber langsam vorgehen, wenn man etwas erreichen will. Das Allerwichtigste, was dem Führer gelang, war, daß er das Tempo des Marsches in der Partei handigte und das des Volkes anspornte. Heute marschiert die Partei im Volke und dieses marschiert mit.

Warum liebt das Volk den Führer so unbändig? Der tiefste Grund wird vielleicht ewig verborgen bleiben, aber sicher ist, das Volk liebt diesen Mann, weil die Menschen sich bei ihm wie Kinder geborgen fühlen. Mag dem kleinen Mann passieren, was da will, er ist nicht mehr allein.

Zum Verhältnis von Partei und Staat sagte Dr. Ley dann, daß der Staat die Exekutive hat. Gesetze soll man erst machen, wenn das, was das Gesetz festlegt, durch die Partei vorher bereits hundertprozentig erprobt ist. Die Partei brauchen wir, damit, wie der Führer sagte, die Reinheit der Idee für alle Jahrtausende erhalten bleibt, damit nicht uns wesensfremde Elemente ihre Idee verfälschen.

Reichsamtsleiter Dr. Groß sprach anschließend über Massenpolitik und über Bevölkerungspolitik.

Zeitungen in der Schule

Den Höhepunkt des 1. Reichslehrganges der Schriftleiter und Pressereferenten des NS.-Lehrerbundes in Bayreuth bildeten die Ausführungen des Stabsleiters der Reichspressestelle der NSDAP., Reichsamtsleiter Sündermann. Der Vortragende sprach zunächst über die Zusammenarbeit der Pressereferenten mit der Tagespresse und ging dann näher auf die notwendige, seit Jahren vom NS.-Lehrerbund geforderte Einbeziehung der Tageszeitung in den Schulunterricht ein. Das wichtigste Ziel dieser Aufgabe sei die Erziehung der Jugend zum politischen Denken. Es gelte, die Jugend durch die Zeitung von früh auf an die aktuellen Fragen der Politik und der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes hinzuführen.

Schachweltmeisterkampf Euwe-Aljechin

Leyden, 22. Oktober. In der 8. Partie im Schachweltmeisterkampf Euwe — Aljechin gab Euwe, der diesmal die schwarzen Steine führte, nach dem 26. Zuge auf.

Der Stand ist mithin: Euwe 3 Punkte, Aljechin 5 Punkte.

Besuchen Sie die **Mahnertmühle bei Haan** inmitten des bunten Herbstlaub-Schmucks. Von den Bahnhöfen Grunen und Haan bequem zu erreichen. Sonntag ab 4 Uhr: Konzert und Tanz

Überall bekannt ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal hervorragende Wirkung haben



denn dieser **Anthrazit-Dauerbrenner** hat sich vieltausendfach bewährt. Er besitzt einen drehbaren Korbrost mit Ausziehrost. Türen und Fülldeckel sind luftdicht abgeschlossen.

Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44
Elberfeld: Herm. Göringstr. Ecke Grünstr.

Westdeutschlands größtes Spezialofenhaus

Städtische Bühnen

Freitag, 22. Okt. 1937: 235b

Barmen. Keine Vorstellung.

Elberfeld. 19—22.30, NSG. KdF.: Spiel nicht mit der Liebe, Lustspiel mit Musik.

Sonnabend, 23. Okt. 1937:

Barmen. 20—22.30, außer Miete, zu kleinen Preisen Mk. 0.50—2.50: Das Konzert, Lustspiel.

Elberfeld. 20—22.15, Miete S 3 (blaue Karte) und freier Verk. Mk. 1.— bis 4.50: La Boheme, Oper.

Willy Schneider
bek. durch d. Reichssend. Köln singt am 23. Okt. im großen Saale der Stadthalle W.-Elb.
8 Uhr Einlaß 7 Uhr.

Resi Künstler-spiele
Samstag und Sonntag
täglich 2 ×
nachmittags 4 Uhr — abends 8½ Uhr
das erstklassige
Jubiläums-Programm

Wo feiern wir das Fest der Deutschen Traube
im Café Werther-Hof
W.-Barmen, Höhne 61
Es gelangt zum Ausschank 1936er Wiltringer Riesling
58721

VEREINS-ANZEIGEN
die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

2 außergewöhnliche 2 Spät-Vorstellungen
Samstag, den 23.
Sonntag, den 24.
abends 10.45 Uhr
In diesem Film erleben wir noch einmal das große Schauspielertalent einer
Adele Sandrock,
deren unvergeßliche Darstellungskunst im Film fortlebt.



Der letzte Walzer
mit 3189a151
Adele Sandrock †
Camilla Horn
Ivan Petrovich
Die Geschichte einer großen Liebe
Ein fesselndes Liebesdrama am russisch. Zarenhof d. Vorkriegszeit.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf
MODERNES -Theater, W.-Elberf.
UFA-PALAST Wuppertal - Barmen

Neue Zeitung **General-Anzeiger** der Stadt Wuppertal

Togal gegen Gicht
Togal ist hervorragend bewährt bei:
Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerz
Grippe/Erkältungen
Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst die Harnsäure u. ist unschädlich. Ärzte u. Kliniken bestätigen immer wieder die gute Wirkung des Togal. Ein Versuch lohnt! Verlangen Sie ausdrücklich Togal — es gibt keinen Togal-Ersatz!
M 1.29 In allen Apotheken

ATA
Für wenig Geld ist viel erneuert, weil ATA billig putzt u. scheuert.
Ata putzt und reinigt alles!

Bergisch Land

Nr. 249 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 22. Oktober

Erdstöße am Mittelrhein

WG. **Andernach**, 21. Oktober. Am Mittwoch um 6 Uhr früh wurden die Bewohner von Andernach durch einen starken, mehrere Sekunden andauernden Erdstoß aus dem Schlafe geweckt. Die Bilder an den Wänden und die Möbel in den Zimmern gerieten in Bewegung. Auch in den Ortschaften der Umgebung von Andernach und im Brohltal wurde der Erdstoß verspürt. Schaden wurde, soweit bekannt geworden ist, nicht angerichtet.

In Koblenz trat der erste Erdstoß etwa um 8 Uhr auf. Er war nur leicht und dauerte ungefähr drei Sekunden. Ein dumpfes Rollen, Fensterscheibengeklirr und Bewegungen der Hängelampen sowie der Bilder wurden deutlich bemerkt. Drei Stunden später, kurz vor 6 Uhr, gab es einen zweiten Erdstoß, der heftiger war als der erste. Er soll auch länger angehalten haben.

Wieder Enteneier-Vergiftung

Sieben Personen erkrankt

WG. **Kastrop-Rauxel**, 21. Oktober. Wie das Städtische Gesundheitsamt mitteilt, erkrankten im Stadtgebiet Kastrop-Rauxel sieben Personen nach dem Genuß von Enteneiern. In einem Falle wurden die Enteneier in rohem Zustand zu Kartoffelsalat verwendet. Sechs Personen, die von dem Salat gegessen hatten, erkrankten. In dem zweiten Fall wurden die Enteneier als Spiegeleier gebraten und genossen, wobei eine Person erkrankte. Von den insgesamt sieben erkrankten Personen mußten bereits fünf dem Krankenhaus zugeführt werden, weil die Vergiftungserscheinungen immer stärker auftraten.

Es ergeht nochmals an alle Hausfrauen die Warnung, äußerste Vorsicht beim Verbrauch von Enteneiern walten zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß Enteneier nur in gekochtem Zustande bei einer Kochzeit von mindestens acht Minuten gegessen werden dürfen. Das Anrichten als Spiegelei genügt nicht, um die Krankheitserreger im Entenei zu töten.

Verschobene Papageien

Gefährliche Liebe an der Landesgrenze

WG. **Aachen**, 21. Oktober. Auf eine recht merkwürdige Weise hatte eine Frau in Aachen die Devisenbestimmungen umgangen und sich auch in anderer Weise straffällig gemacht. Die Frau, die mit Papageien, Wellensittichen und ähnlichen buntgefiederten Tieren handelte, kaufte die Tiere in Deutschland ein und schaffte sie dann von ihrer Versandzentrale aus in Körben über die Grenze nach Neubelgien. Wurden die Tiere nicht über die Grenze geschmuggelt, so operierte die Frau mit unrichtigen Exportvalutaerklärungen. Anderseits kaufte die Frau im neubelgischen Gebiet ebenfalls allerhand Getier ähnlicher Art ein, das über die Grenze nach Deutschland geschmuggelt wurde. Ein Zollangestellter, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, ließ sich dazu herbei, die ungesetzlichen Machenschaften zu unterstützen. Er brachte ihr sogar einmal nachgewiesenermaßen einen Korb Vögel selbst von Belgien nach Deutschland herüber. Behilflich dabei war auch eine mit der Schieberin befreundete Ehefrau. Das Kleeblatt hatte sich nun vor dem Schöffengericht in Aachen zu verantworten, das die Hauptangeklagte zu einer Gesamtstrafe von viereinhalb Monaten Gefängnis und 2410 RM. Geldstrafe und die zweite Frau zu vier Monaten Gefängnis und 8200 RM. Geldstrafe verurteilte. Der ungetreue Zollangestellte erhielt sechs Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe.

Beim Romanschreiben — gestolpert

WG. **Solingen**, 22. Oktober. Mit wallender Tolle, die hohe Denkerstirn in Falten gezogen, stand am Donnerstagmorgen ein älterer Solinger Schleifer vor der Schranken des Schöffengerichts. Ihm wurde tätliche Beleidigung zur Last gelegt. Auf zwar nicht mehr ganz ungewöhnliche, bei diesem Angeklagten allerdings doch verwunderliche Weise war er zu seinem Fehltritt gekommen. Eines Tages erwachten in ihm schriftstellerische Neigungen. Er verschaffte sich eine Schreibmaschine und engagierte ein junges Ding von fünfzehn Jahren. Doch während der phantasievollen Ausmalung romanhafter Hintergründe drang bald die Realistik siegreich durch. Der „Schriftsteller" beleidigte die Kleine tätlich. Mit einer solchen Zusammenarbeit war die Schreibgehilfin aber nicht einverstanden. Sie erstattete Anzeige und der Dichterling hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er bekam eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Das Wappen der Stadt Schwelm

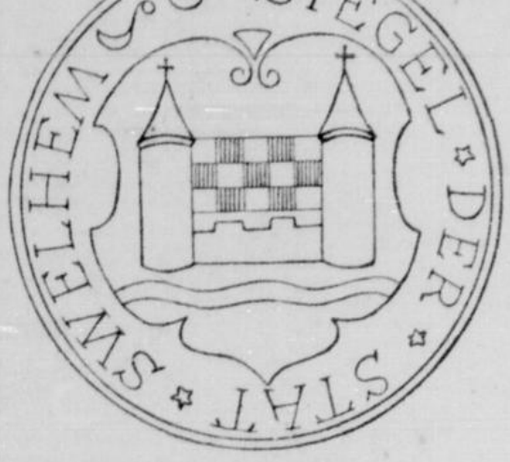
Von Dr. E. Böhmer - Schwelm

Nach jahrelangen Kämpfen mit der clevischen Regierung war es der Zähigkeit der Schwelmer endlich gelungen, daß ihr Dorf wieder als Stadt anerkannt war. Längst waren schon die Gräben ausgeworfen, längst war der Bau der Mauern und Tore begonnen, auch Bürgermeister und Rat und Schöffen waren von der Bürgerschaft gewählt, Maß und Gewicht festgesetzt und die polizeiliche Ordnung eingerichtet. Da wünschte denn auch der Rat, daß ihm ein Zeichen verstattet würde, durch welches er den von ihm ausgehenden Schreiben amtlichen Charakter und Rechtskraft verleihen könnte, nämlich ein Ratssiegel. Der Rat stellte einen entsprechenden Antrag an die clevische Regierung, und diese zeigte sich auch nicht abgeneigt. Am 7. Januar 1592 antwortete sie dem Rat folgendermaßen:

> Ersame gude freunde. Wy hebben uwe avermalich supplicieren in den gebrechen uwer verhinderten moelenbouwes . . . und dat gy eyn raidt ader stadtsiegell hebben muchten, ontfangen . . . So ist unss oich nit to wedder, dat gy einen siegell maicken laten up die form ungeverlich, als die ingelachte patrone uitwyset und hebben u solichs dismall guder meynongh nit wollen verhalden. Datum den 7. Januarij anno domini 1592.

Wie hat nun diese „Patrone", d. h. das Muster, ausgesehen? Die Zeichnung, die die Regierung ihrem Briefe beilegte, ist verloren, man wird sie einem Siegelstecher gegeben haben, der nach ihr den Stempel machte und dann hat man sie vermutlich als überflüssig beiseite gelegt. Aber wir haben noch zwei Abdrücke des Siegels im Staatsarchiv Düsseldorf aus den Jahren 1604 und 1609 erhalten, also aus einer Zeit, von der noch als sicher anzunehmen ist, daß das erste verliehene Siegel in Gebrauch war. Aus der Vereinigung der beiden Abdrücke ergibt sich das hier im Bilde wiedergegebene alte Schwelmer Stadtsiegel.

Es zeigt auf dem Schilde die beiden mit einem spitzen Dach versehenen Türme, auf deren Spitze ein gleichschenkliges Kreuz, unten zwischen ihnen eine gezinnte Mauer, darüber in kleinem Abstande bis zu den Turmdächern reichend, den märkischen Schachbalken, dreimal fünf weiße und rote Schachruten, das Zeichen vieler alter märkischer Städte. Darunter befindet sich ein blauer „Fluß". Von der Umschrift ist noch zu lesen: „DER STAT



SWELHEM; vorne ist das Wort „Siegel" zu ergänzen.

Was bedeuten die Embleme? Türme und Mauer weisen natürlich auf die Befestigung der Stadt hin. Der Schachbalken spricht von der Zugehörigkeit der Stadt zur Grafschaft Mark. Es liegt nahe, den Wasserlauf als die Schwelme zu deuten. Das ist aber nicht richtig, denn die Schwelme ist nie an Schwelm vorbeigeflossen. Dagegen ist mehrfach im Schriftwechsel zwischen der Stadt und der clevischen Regierung davon die Rede, daß auch ein Wassergraben zu den Befestigungswerken gehörte. Der südliche Teil der Stadtmauer, die vom Barmer Tor den Berg hinan geht und jenseits des Kölner Tores sich zum Ostentor hinab wieder senkt, war mit 10 Türmen bewehrt, dagegen befand sich auf der ganzen Nordseite nur ein Turm, aber hier war die Abwehrkraft der Mauer noch durch einen Wassergraben verstärkt. Reste desselben finden sich noch auf dem Stadtplan von 1722.

Das alte Siegel hat nun im Laufe der Zeit eine starke Entwicklung durchgemacht. Schon auf einem im Wetzlarer Staatsarchiv aufbewahrten Siegelabdruck aus dem Jahre 1675 finden wir bereits die heute noch im Schwelmer Wappen befindlichen Monde. Das 18. Jahrhundert hat Siegel, auf denen der „Fluß" fehlt, dagegen eine Krone über und Palmzweige an den Seiten des Schildes sich befinden; die Monde stehen bald nach links, bald nach rechts offen; in andern fehlt die die Türme verbindende Mauer, dagegen ist aus dem Schachbalken eine Brücke gemacht, die Kreuze sind zu Kugeln umgestaltet, aus den Türmen mit der Mauer ist ein Stadttor gemacht usw.

Wie kam es zu diesen Entartungen? Im Jahre 1887 war „infolge langen Gebrauchs der Messingstempel des Magistrats derart verschlissen und undeutlich" geworden, daß die Stadtverwaltung sich an den Schwelmer Geschichtsforscher Dr. Tobien wandte, um Auskunft über das Schwelmer Wappen und Vorschläge für einen neuen Stempel zu erhalten. Dieser Zustand, daß der Stempel fast unbrauchbar geworden war, wird wohl stets erst die Veranlassung gewesen sein, der rechten Gestalt des Wappens für einen neuen Stempel nachzuspüren. Da aber innerhalb der Verwaltung das Siegel nicht gebraucht wurde und die Abdrücke nach draußen gingen, so war man doch auf den abgenutzten Stempel angewiesen. Da war denn der Phantasie Tür und Tor geöffnet. So kamen auch neben den oben aufgeführten Zutaten oder Abänderungen auch die Viertelmonde in das Wappen hinein. Die weiten Ausladungen des Schildfußes, die bei einer Verlagerung des Drucks besonders stark herauskommen konnten, wie die Abdrücke von 1604 und 1609 zeigen, sind bei oberflächlicher Betrachtung als Sicheln oder Viertelmonde gedeutet worden; wie die genaue Wiedergabe des ursprünglichen Wappens aber dartut, war überhaupt kein Raum für diese Gebilde in dem alten Siegel.

Heute ist nun nach dem Wunsche der Stadtverwaltung die Entwicklung des Wappens noch einmal überprüft worden, und mit Recht hat sie sich entschlossen, das vor 345 Jahren der Stadt verliehene Wappen wieder herzustellen. Die Farbgebung wird derart sein, daß auf goldenem Grunde die roten Türme mit der Mauer und dem Schachbalken stehen, darunter der blaue gewellte Wassergraben. Die Umrahmung wird den schlichten Ritterschild zeigen, ohne die renaissance- oder barockartigen Umgestaltungen.

Feierlich - und feuchtfröhlich!

Ehrentrunk für Hochzeiter und Trauzeugen

WG. **Ahrweiler**, 21. Oktober. Nachdem in den letzten Jahren in die Amtsstuben allenthalben ein freundlicherer Ton und ein besserer Geist einzog, ist man in Ahrweiler dazu übergegangen, die Trauung eines Brautpaares in besonders feierlicher Weise zu vollziehen. Sie erfolgt im Festsaal des Amtes. Blumenschmuck erhöht die Feierlichkeit des Raumes und verleiht der Handlung einen würdigen Rahmen. Am Schluß der Trauung wird den Neuvermählten und den Zeugen vom Stadtbürgermeister, der als Standesbeamten die Trauung vollzieht, ein Ehrentrunk überreicht.

Eine mutige Frau

Ladenräuber kamen an die falsche Adresse

WG. **Osnabrück**, 21. Oktober. In einem Zigarrengeschäft in Lengerich-Hohne erschien ein Unbekannter und forderte eine Schachtel Zigaretten. Kurz darauf betrat ein zweiter Mann das Geschäft und forderte die gleiche Zigarettenmarke. Nachdem die Frau die beiden Männer bedient hatte, legte der eine Kunde ein Fünf-Reichsmark-Stück auf den Tisch. Als die Frau nun an die Kasse ging, um das Geldstück zu wechseln, wurde ihr von einem der Männer eine Pistole vorgehalten, und zugleich ergriffen beide Männer die Kasse. Die Frau war so geistesgegenwärtig, unter einen Aufbau zu springen und ihn den beiden Räubern entgegenzuwerfen. Auf ihre Hilferufe hin flüchteten die Männer. In diesem Augenblick fuhr der Ehemann, der von einer Geschäftsreise zurückkam, mit seinem Wagen vor dem Hause vor. Er stürzte sich auf die Flüchtenden und versuchte, sie festzuhalten. Es gelang den Burschen jedoch, zu fliehen, verfolgt von dem Kraftwagen des Ladeninhabers. In Lienen gelang es der inzwischen telephonisch verständigten Polizei, die Räuber festzunehmen.

Beide Hände abgequetscht

WG. **Hattingen**, 22. Oktober. In einem Fallhammerbetrieb wurden dem 23jährigen Stanislaus Grczacka beide Hände abgequetscht. G. hatte vor, demnächst in den Polizeidienst einzutreten.

Zuteilung der Bausparkasse der Rheinprovinz

Die Bausparkasse der Rheinprovinz teilte in der am Montag, 18. Oktober 1937 stattgehabten 32. Zuteilung 291 000 RM. an 37 Bausparer zu. Außerdem stellte die Bausparkasse der Rheinprovinz auch in dieser Zuteilung wieder Zwischenkredite an die ältesten Bausparer bereit: 43 Bausparern wurden dabei 292 000 RM. angeboten. Die Zuteilung und die Zwischenkredite entfielen auf folgende Orte: Aachen, Ahrweiler, Altenkirchen, Angelsdorf, Bad Kreuznach, Biersdorf, Bonn, Dülken, Düsseldorf, Erkelenz, Essen, Euskirchen, Geldern, Goch, Grefrath, Gummersbach, Haan, Hardert, Honnef, Irlich, Junkersdorf, Kelz, Kleve, Koblenz, Köln, Korschenbroich, Langenberg, Mastershausen, Münstereifel, Neuwied, Niederbreisig, Oberhausen, Ratingen, Saarbrücken, Schöneberg, Siegburg, Solingen, Trier, Velbert, Viersen, Wesel, Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld. Die Gesamtzahl der Zuteilungen der Bausparkasse der Rheinprovinz beläuft sich demnach (ohne Zwischenkredite) auf 10 696 000 RM. an 1324 Bausparer.

Originelle Grabinschrift

Hameln, 22. Oktober. Hameln besitzt außer dem bekannten Stein der Siebenlinge am Hause Ecke Oster- und Emmerstraße auch den originellen Pferdedoktor-Stein auf dem evangelischen Hamelner Friedhof. Auf diesem Stein steht in verschlungenen Arabesken folgender Spruch:

Wir sind durch Pferdearztes Hand
Zu früh hierher gespület.
Zur Warnung für das Vaterland
Und den, der dies erblühet.
Sein Leben traue jeder Mann
Nur sichrer Aerzte Händen an!
Geht er auch dann die Todesbahn,
Hat er doch seine Pflicht getan.

Petri-Heil im Solinger Vogelpark

WG. **Ohligs**, 22. Oktober. Am Samstagnachmittag wird der große Teich des Solinger Vogelparks in Ohligs am Hermann-Löns-Weg abgefischt. Das letzte Mal geschah dies vor zwei Jahren und förderte eine große Anzahl schwerer Karpfen zutage. Auch Hechte und Forellen kamen zum Vorschein.

Ueber 1500 Zentner Kartoffeln geerntet

In freiwilliger Erntearbeit

WG. **Rümbrecht**, 22. Oktober. Die dreitägige Erntearbeit auf dem Sodbruch bei Breunsfeld, an der sich 120 bis 130 freiwillige Helfer, darunter zahlreiche Mitglieder der Kreisleitung der NSDAP., der Reichs- und Kommunalbehörden, in froher Gemeinschaft beteiligten, ist beendet. Insgesamt konnten auf dem bisher für wertlos gehaltenen Sodbruch, der von der NS-Volkswohlfahrt in einer Größe von 16,5 Morgen mit Kartoffeln bepflanzt worden war, weit über 1000 Zentner Kartoffeln geerntet werden, so daß mit der über 500 Zentner betragenden Ernte in Eckenhagen über 1500 Zentner Kartoffeln dem Winterhilfswerk zugeführt werden konnten.

Seinen Stiefsohn niedergestochen

Essen, 22. Oktober. Abends brachte ein 56 Jahre alter Invalide in seiner Wohnung in der Wasserstraße in Altenessen im Verlaufe einer Auseinandersetzung seinem 21jährigen Stiefsohn einen Messerstich in die linke Hand und einen in den Unterleib bei. Der Verletzte mußte dem Marienhospital in Altenessen zugeführt werden; es besteht jedoch keine Lebensgefahr. Der Täter wurde festgenommen.

Rechtsbrüche eines Rechtswahrers

WG. **Mettmann**, 22. Oktober. Ein Strafverfahren mußte ein 35jähriger Angeklagter aus Mettmann über sich ergehen lassen. Die Anklage sagte ihm je einen Fall von Untreue, Nötigung und versuchten Betruges nach, jedoch erkannte er keinen dieser Vorwürfe als begründet an. Im Gegensatz zum Staatsanwalt, der den Angeklagten für überführt hielt, und unter Hinweis auf dessen Rechtswahreramt eine zehnmonatige Gefängnisstrafe gegen ihn beantragte, setzte sich der Verteidiger für ein freisprechendes Urteil ein. Die siebenstündige Verhandlung endete damit, daß die erstinstanzliche Große Strafkammer den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig sprach und ihn zu sechs Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe verurteilte.



Die Bankbilanzen im September

Steigerung der Kredittätigkeit

In den September-Ausweisen der Banken zeichnen sich die verschiedenartigen Einflüsse deutlich erkennbar ab, denen die Kreditinstitute im vergangenen Monat unterlagen. Die zum Quartalsultimo übliche Erhöhung der Barmittel und Kuponbestände belief sich bei der Gesamtheit der Kreditinstitute auf 134 Mill. RM., von denen fast 64 Mill. RM. auf die Berliner Großbanken entfallen. Gleichzeitig haben die Großbanken rd. 24 Mill. RM. an kreifbaren Mitteln bei anderen Banken bereitgestellt.

Fortschreitende Placierung der letzten Reichsanleihe

Daneben nahm die Placierung der letzten großen Konsolidierungsanleihe des Reichs ihren Fortgang, wobei daran zu erinnern ist, daß die ursprüngliche Emissionsziffer von 700 Mill. RM. nachträglich noch eine Aufstockung um weitere 150 Mill. RM. erfuhr. Insgesamt hat sich bei den Berichtsinstituten der Eigenbestand an Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder um annähernd 103 Mill. RM. vermindert, im Rahmen einer Entwicklung, bei der einem Abbau der Eigenbestände bei den Großbanken, Provinzbanken und den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten lediglich ein geringer Zuwachs von etwa 10 Mill. RM. bei den Spezialbanken gegenübersteht. Daß die Abrechnung mit den Anleihezeichnern im September erhebliche Fortschritte gemacht haben muß, ergibt sich im übrigen auch aus der Entwicklung der Kundschaftseinlagen, die sich insgesamt um rd. 172 Mill. RM. vermindert haben, wobei allerdings dieser Abbau in nicht unbeträchtlichem Umfange, nämlich mit 76 Mill. RM., auf Sonderbewegungen in der Gruppe der Spezialbanken zurückgeht, die mit der Anleiheplacierung außer Zusammenhang stehen. Auf den Sparkonten hat sich die stetige Aufwärtsentwicklung im bisherigen Umfange fortgesetzt. Als das hervorstechendste Kennzeichen der September-Entwicklung muß jedoch die

sehr erhebliche Ausweitung des Kreditvolumens

bezeichnet werden, die auf den Konten der sonstigen Schuldner in einer Erhöhung der Außenstände um annähernd 122 Mill. RM. bei der Gesamtheit der Berichtsinstitute in die Erscheinung tritt. An dieser Steigerung der Kredittätigkeit sind alle Gruppen von Berichtsbanken beteiligt, am stärksten naturgemäß die Berliner Großbanken, die ihre Wirtschaftskredite um 71,5 Mill. RM. erhöht haben.

Hiervon dürften erhebliche Beträge im Wege des Akzeptkredits gewährt worden sein, wie sich aus der Entwicklung der Akzeptverbindlichkeiten der Großbanken erkennen läßt, die per Saldo um 23,5 Mill. RM. gestiegen sind. Die Deckung der verschiedenartigen Finanzierungsbedürfnisse erfolgte im wesentlichen aus den Beständen an kurzfristigen Wechseln und Schatzanweisungen, wobei der Rediskontkredit der Reichsbank, wie schon der letzte Ultimo-Ausweis der zentralen Notenbank hatte erkennen lassen, in nicht unbeträchtlichem Umfange, per Saldo insgesamt mit 342 Mill. RM. in Anspruch genommen wurde. Die Verminderung der kurzfristigen Wechselabschnitte ging bei der Gesamtheit der berichtenden Institute um annähernd 200 Mill. RM. über den Rückgang der gesamten Wechselanlage hinaus, so daß wieder erhebliche Beträge an Sonderwechseln von den Banken aufgenommen wurden und somit auch die unmittelbaren staatlichen Finanzierungsbedürfnisse ebenso ihre volle Berücksichtigung fanden wie die in der Debitorenentwicklung sich widerspiegelnden Finanzierungsbedürfnisse des Vierjahresplans.

Verminderung der Gläubiger bei den Girozentralen

Die geschäftliche Entwicklung der Girozentralen unterlag im vergangenen Monat u. a. den Einflüssen des Quartalsultimo. Infolge des höheren Geldbedarfs am September-Ultimo hatten sich die Gläubiger der Girozentralen im Berichtsmonat etwas vermindert. Von den Sparkassen waren keine Zuflüsse zu erwarten, da der Spareinlagenzuwachs, der zwar sehr beträchtlich war, durch die Abgänge der im September stets rückläufigen Giroeinlagen ausgeglichen wurde. Zudem haben die Sparkassen Teile ihrer Einlagen bei den Girozentralen zur Erhöhung ihres Wertpapierbestandes vor allem für die Uebernahme der gezeichneten Reichsanleihe benutzt. Insgesamt haben sich die Gläubiger der regionalen Girozentralen im September um 65,9 Mill. RM. vermindert, dabei waren die Nostroverpflichtungen um 11,5 Mill. RM. erhöht, die Einlagen deutscher Kreditinstitute dagegen um 42,2 und die sonstigen Gläubiger um 35,2 Mill. Reichsmark zurückgegangen.

Der Rückgang der Einlagen deutscher Kreditinstitute ist in der Hauptsache auf Abzüge von Sparkasseneinlagen zurückzuführen, die die Sparkassen zum Teil für die Finanzierung ihrer im September erfolgten Abgänge von Giroeinlagen und zum Teil für die Uebernahme der gezeichneten Reichsanleihe vornehmen mußten. Die Minderung der sonstigen Gläubiger ist vor allem durch Abzüge öffentlicher Stellen zum Quartalsultimo verursacht worden. Auf der Aktivseite haben sich lediglich Wechsel um 6,9, sonstige Schuldner um 4,4 und Hypotheken um 1,7 Mill. RM. erhöhen können, während zur Finanzierung der Einlagenabzüge die übrigen Aktivposten herabgesetzt wurden. So sanken die kurzfristigen Forderungen gegen Kreditinstitute, also insbesondere die kurzfristigen Guthaben bei der Deutschen Girozentrale um 22,5, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen um 7,9 und Wertpapiere um 33,6 Millionen Reichsmark.

Bei der Deutschen Girozentrale war infolge der Abzüge der regionalen Girozentralen selbstverständlich auch eine Abnahme der Gläubiger, und zwar um insgesamt 27 Mill. RM. zu verzeichnen. Diese Einlagenminderung wurde finanziert durch den Abbau der Bestände an Wechseln um 26,2 und an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen um 35,4 Mill. RM. Auch Wertpapiere wurden um 19 Mill. RM. vermindert. Die Indossamentsverbindlichkeiten haben um 8 Mill. RM. abgenommen.

Neue Ausnahmetarife im Güterfernverkehr. Mit Zustimmung der Deutschen Reichsbahn hat der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft genehmigt, daß die im Eisenbahnverkehr zur Anwendung gelangenden Ausnahmetarife 16 B 7 für Gemüse und 18 B 15 für verschiedene Lebensmittel mit sofortiger Wirkung auch im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen Anwendung finden.

Der Ausnahmetarif 16 B 7 gilt für Gemüse und gemüseähnliche Bodenfrüchte und Erzeugnisse hieraus und gewährt für die in Frage kommenden Erzeugnisse gegenüber dem Normaltarif beim Versand in Wagenladungen eine Ermäßigung von rund 4,8 v. H. der betreffenden Wagenladungsklasse und beim Stückgutversand von rund 5 v. H. Der Ausnahmetarif 18 b 15 gilt für Butter, Eier, Fleisch (mit Ausnahme von Geflügel), Gemüse, Käse und Quarg und gewährt bei Stückgutversand eine Ermäßigung von 5 v. H.

Beim Versand in Wagenladungen beträgt die Ermäßigung ebenfalls 4,8 v. H. gegenüber der betreffenden Wagenladungsklasse im Normaltarif.

Rheinische Zellwolle AG., Siegburg. Bei der im November 1936 mit zunächst 0,6 Mill. RM. AK. gegründeten Gesellschaft — das Kapital wurde im Marz 1937 auf 4 Mill. RM. erhöht — wird, wie wir hören, voraussichtlich Anfang Januar 1938 der Betrieb teilweise aufgenommen werden können, während die volle, zunächst vorgesehene Leistungsfähigkeit erst etwa ein halbes Jahr später zu erwarten steht. Die Reichsbahn hat mit Wirkung vom 1. 11. 1937 an einen Ausnahmetarif eingeführt, der ermäßigte Frachtsätze für Holzzellstoff, Soda usw. zur Herstellung von Zellwolle von bestimmten deutschen Versandbahnhöfen nach Siegburg vorsieht.



RUNDFUNK

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

17.15: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).
18.30: **Aus der Gesetzkunde.** Schwanke aus dem Bergmannsleben an der Ruhr.
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Beliebte Märsche und Walzer.** Es spielt das **Kölner Rundfunkorchester.** Der Gaumusikzug 21 des Reichsarbeitsdienstes. Wobert: Manöverbilder, Marsch. — Schroder: Deutschlands Ruhm, Marsch. — Strauß: Mein Lebenslauf ist Lieb und Leid, Walzer. — Brase: Große Zeit, neue Zeit, Marsch. — Blankenburg: Deutschlands Waffenehre, Marsch. — Komzak: An der schönen grünen Narenta, Walzer. — Fucik: Florentiner Marsch. — Urmbe: Kroll's Bauklänge, Walzer. — Soula: Kadetten-Marsch. — Warwas: Die vom Niederrhein, Parademarsch. — Baynes: Destiny, langsamer Walzer. — Allbolt: Wir präsentieren, Marsch. — Bilse: Mit Bomben und Granaten, Marsch. — Gounod: Faust Walzer. — Simon: Kürassiermarsch. — Scherzer: Bayrischer Defiliermarsch. — Ziehrer: Ball bei Hof, Walzer. Pratfisch: Steinmetz-Marsch. — Neumann: Bepita-Marsch. — Berlin: Heimweh, langsamer Walzer. — Soula: Unter dem Sternenbanner, Marsch. — Linde: Mein Jumel, Walzer. — Meißner: Zum Städtle hinaus, Marsch.
21.00: **Zehn Minuten ...**
21.10: **Lieder und Tänze des Todes** von Modest Mussorgsky. Ausführende: Ewald Kaldewei (Baß); Egbert Grape (Klavier).
21.40: **Und erlöse uns!** Eine Erzählung von Timm Kröger. Sprecher: Wilhelm Wahl.
22.00: **Nachrichten — Sportvorschau.**
22.30—24.00: **Zur Unterhaltung und zum Tanz** spielen die Kapelle Erhard Bauschke und das Klavierduo Emmy und Thomas Thomaschke.

*

Samstag den 23. Oktober

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
6.30: **Frühkonzert.** Kapelle Walter Raabke. Küffel: Soldatenmarsch. — Kniemann: Walzer vom Rhein. — Schulenburg: Ethnische Legende. — Noack: Ritterweihen. — Ruft: Herbststimmung. — Kietzk: Tat ab, Galopp. — Richter: Regimentskameraden. — Rutsch: Spanisches Capriccio. — Mahr: Ungarischer Czardas. — Lenz: Erzählungen eines alten Fagottisten. — J. Alex: Japanisches Intermezzo. — Lohr: Purzel und Purzel. — Strauß: Tausendundeine Nacht, Walzer. — Raffaeli: Melodien aus „Das lachende Florenz".
7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: **Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Musik am Morgen.** Es spielt das Großs Orchester. Vorspiel: Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied". — Siebert: Festliche Suite für Orchester. — Spanien: Norwegische Rhapsodie Nr. 111. — Nicolai: Melodien aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor". — Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. — Beethoven: Yorkscher Marsch.
9.30: **Kleine Zwischenmusik.** (Schallplatten.)
9.45: **Nachrichten.**
10.00: **König Geiserich sucht neues Land.** Hörfolge von Herbert Maruschat.
10.30: **Kindergarten.**
11.40: **Marktberichte. Bauer, merk auf!**
12.00: **Mittagskonzert.** Es spielt das Ostlandorchester. Bruckner: Siebenbürgische Ouvertüre. — Derffen: Rumpelstilzchen (ein Märchenbild). — Strauß: Fantasie aus der Operette „Die Fledermaus". — Bolzoni: Menuett. — Leoncavallo: Melodien aus der Oper „Bajaz". — v. d. Welde: Expreß-Galopp.
13.00: **Nachrichten. — Glückwünsche.**
13.15: **Konzertfortsetzung.** Cherubini: Ouvertüre zu „Der Wasserträger". — Murzilli: Bella romanella Romanze. — Reisel: Wir sind heute so vergnügt, Walzer. — Kollo: Potpourri aus „Drei alte Schachtein". — Kaiser-Eric: Besonne Einsamkeit, Stimmungsbild. — Klepki: Auf Nagelschuhen, Marsch.
14.00: **Nachrichten.**
14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**
15.00: **Musikalische Kleinigkeiten.** Martin H. Steinkrüger (Klavier); Paul Gloger (Klarinette); Karl Eugen Körner (Bratsche). Drei Stücke für Klarinette, Bratsche und Klavier von Max Bruch.
15.15: **Land und Volk in Liedern** ... Kölner Mädel singen und musizieren.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Bunte Melodien,** zusammengestellt von Heinz Hoppe. Mitwirkend: Melitta Wittendecher (Sopran); Hugo Welfing (Tenor); Hubert Kirsch (Bariton); Aldo Ferrarch (Violine); am Flügel: Prospero Ferrarch; die Funkschrammeln; Alfons Walter und Franz Leo Andries an zwei Flügeln. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
18.00: **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: **Kammermusik.** Ausführende: Hans Münch-Holland (Cello); Karl Hermann Pillney (Klavier). Bach: Chromatische Fantasie und Fuge für Klavier. — Pfitzner: Sonate fis-moll für Cello und Klavier.
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Wochenendkonzert.** (Schallplatten.)
20.00: **Der fröhliche Samstagabend des Reichssenders Köln** mit Hans Saicher, Hans Müller-Schlosser, Karl Urbach, Fritz Neumann, Werner Groß u. a. m. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester.
22.00: **Nachrichten.**
22.30—1.00: **Tanzmusik.** Es spielen: Die Kapelle Otto Lembach und das Musette-Orchester.

*

Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.10, 14.00, 15.20, 16.25, 17.50, 18.10, 19.25, 20.25, 21.45, 22.30, 23.00 Konzert.
England, 1500 Meter: 12.00, 12.45, 13.30, 14.00, 15.00, 15.45, 16.15, 18.00, 19.30, 20.20, 21.00, 22.40 Konzert, 24.00 bis 1.00 Tanzmusik.
Hilversum, 1875 Meter: 12.55, 13.40, 13.55, 15.10, 16.45, 17.10, 17.50, 18.25, 19.25, 21.15, 21.40 Konzert, 23.55 Tanzmusik, 0.10—0.40 Konzert.
Paris-Radio, 1648 Meter: 12.00, 12.30, 13.15, 14.15, 14.45, 15.45, 16.00, 17.00, 18.00, 20.15, 20.40, 21.30, 23.30 Konzert, 24.00—2.00 Tanzmusik.
Rom, 420,8 Meter: 17.15 Tanzmusik, 18.55, 21.00 Konzert.
Straßburg, 349,2 Meter: 12.45, 14.15, 14.45, 15.30, 17.00, 17.30, 19.45, 21.30 Konzert, 24.00 Tanzmusik.

*

Sonntag den 24. Oktober

6.00 von Hamburg: **Hafenkonzert.** — Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade. Wechruf. — 1. Herzer: Hoch Heidelsburg, Marsch. 2. Hauel: Ouvertüre zu „König Tollselbart". 3. Prabier: La Paloma, Lied. 4. Haetels: Großherzog Friedrich von Baden, Marsch. 5. Linde: Verschmähte Liebe, Walzer. 6. Kling: Polka für zwei Klarinetten. 7. Gnauck: Das Lieben bringt groß Freud, Marsch. 8. Kämpfert: Schwäbische Rhapsodie. 9. Lehar: Wolgalied. 10. Parademarsch. 11. Strauß: Wiener Blut, Walzer. 12. Schimmelpfennig: Amorolo. 13. Meißner: Zum Städtle hinaus, Marsch.
8.00: **Wetter, Wasserstand.**
8.05: **Herbstlicher Morgen,** Naturgedichte.
8.15: **Bunte Musik.** Mitw.: Herma Schulte-Schmitz (Alt); Rudolf Malich (Geige); Karl Deilelt (Klavier); Edmund Kirst (Klavier).
9.00: **Morgenfeier der Hitler-Jugend.** Alles, was wir haben, muß stehen im Dienst.
9.30: **Musik am Sonntagmorgen.** (Schallplatten.)
11.00: **Der Landarbeiter.** Der Dichter Karl Benno von Mechow erzählt aus seinem Roman „Das ländliche Jahr".
11.30: **Kleine Orgelkunde.** An der Orgel des Reichssenders Köln: Professor Michael Schneider.
12.00 von Berlin: **Musik am Mittag.** Kunstflugs eines Fliegerberiches (Leitung: Staatsmusikmeister Max Bohm): Kapelle Walter Noack. — 1. Spohr: Titanenmarsch. 2. Rixner: Ouvertüre zu „Bajazzo". 3. Ribarz: Traummelodie, Walzer. 4. Noack: Marionetten. 5. Potpourri: Melodien aus „Olivia". 6. Joh. Strauß: Aquarellen-Walzer. 7. Lohr: Artistenleben, Ouvertüre. 8. Schimpf: Startbereit, Marsch.
13.00—13.05: Glückwünsche. — 9 Kennheidt: Aufwärts zur Sonne, Marsch. 10. Noack: Musikalisches Kaleidoskop, Suite. 11. Noack: Walzer und Galopp aus der Tanzsuite. 12. Tarenghi: Serenata. 13. Terffen: Werbemarsch. 14. Bayer: Melodien aus „Die Puppenfee". 15. Komzak: Mein Baden, Walzer. 16. Meyer-Helmund: Jugendlied. 17. Nebrecht: Potpourri aus Operetten. 18. Küffel: Soldaten-Kameraden, Marsch. 19. Heidel: Landsknechtmarsch, Marsch.
14.00: **Auch kleine Dinge können uns erfreuen.** Mitw.: Hent Welling (Cello); Reinhard Kilsche (Flöte); Ida Wille (Gitarre); Kurt Wessel (Laute); Hans Haak (Erzähler). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehin.
14.30: **Der Liederfreund** auf Reisen. Unter Rad für Stadt und Land.
15.00: **Landjugend singt.**
15.25: **Aus dem Siegerteil.**
16.00: **Bericht von der 2. Halbzeit des Fußball-Länderspiels Deutschland gegen Norwegen** (Sprecher: Wernicke).
16.40 von Saarbrücken: **Sonntagnachmittag aus Saarbrücken.** Musik zur Unterhaltung. Es wirken mit: Eric Helgar (Tenor); Rudi Braun (Akkordeon); Michael Niederau (Zither); die vier lustigen Musikanten: Maria Fougner und Gunther Wolfram an zwei Flügeln. Der Männergesangverein 1861 unter Leitung von Philipp Zitz. Das Blasorchester Saarbrücker Berufsmusiker unter Leitung von Erwin Müller. Das Große Orchester unter Leitung von Albert Jung.
18.00: **Die Werwölfe,** nach der Bauernchronik „Der Werwolf" von Hermann Löns, für den Funk bearbeitet von Ernst Löns. Musik von Walter Girnatis.
19.00: Nachrichten. — **Sonntag im Rundfunkbericht.**
19.30: **Ludwig van Beethoven.** Sonate C-dur Werk 53 „Waldsteinsonate". Spielt: Egbert Grape (Klavier).
20.00: **Zehn Jahre „Kleines Orchester" Großes Unterhaltungskonzert.** Mitw.: Kurt Schaffer, Willi Keppel (Violine); Walter Wielich (Klavier); Otto Tiler (Flöte); Theo Hombach (Posaune). Leitung: Leo Eysoldt.
22.00: Nachrichten.
22.30—24.00 vom Deutschlandsender: **Wir bitten zum Tanz.** Es spielt die Kapelle Erhard Bauschke.

Der Schrei aus dem Bergen

Roman von A. von Sazenhofen

(19. Fortsetzung.)

Gegen fünf Uhr kommt Reinmichl. „Ja, der Herr Doktor! Grüß Gott, daß auch wieder da sind! Das ist aber schön! Herr Ingenieur, der Bock steht bei der großen Fichten, wann mir glei gehen . . ."

„Lieber Reinmichl, den Bock überlasse ich heute Ihnen. Ich gehe mit meinem Besuch nach Haus." Der Reinmichl macht ein verdutztes Gesicht, denn Vitus steht auf der Schwelle. Reinmichl schaut von einem zum anderen, räuspert sich, macht eine Verneigung vor Vitus und sagt zu Spiro:

„Der junge Herr könnt grad Ihr Sohn sein! Man möcht schwören drauf! A so a Aehnlichkeit, na so a Aehnlichkeit! Grad nur, daß er an Kopf größer ist!"

Vitus reicht dem Reinmichl die Hand, lacht ein wenig und sagt: „Wenn man auf dem Moosbacher Horn einen Bock schießt, muß man acht geben, daß er nicht über die Felswand abkollert!"

Reinmichl macht den Mund auf und bringt ihn eine Weile nicht mehr zu. In Vitus' schwarzen Augen aber glitzern ein paar lachende kleine Teufel.

Ich bin sofort im Bilde. Die zwei haben wohl miteinander etwas gehabt. Ich erinnere mich auch des verschwundenen Bockes, von dem Spiro mir erzählt hat. Das Gesicht des Reinmichl ist zum Malen.

*

Spiro ist wieder zu Hause. Er geht selten auf die Jagd. Mit seiner Schwägerin spricht er wenig, er vermeidet es, sie anzusehen. Es kommt mir manchmal vor, als schlage ihm das Gewissen, daß er furchtbare Dinge von ihr denken muß und sich doch dieser Gedanken nicht erwehren kann.



Hotel Berliner Hof
Königswinter am Rhein
Das behagl. Familienhotel
Wochenend. Neuer Besitz.
Das ganz Jahr geöffn. Ruf 721
278

Johanna blüht auf. Ihre marmorblassen Wangen färben sich zart. Ihre Schönheit ist kaum zu ertragen, sie bringt den armen Vitus in helle Verzweiflung. Ich kann nichts tun, als die zwei nach einigen dringlichen Ermahnungen an Vitus sich selbst überlassen. Ich kann nicht immer dabei sein. „Du versprichst mir Vitus, daß du keine Dummheiten machst! Wir leben nicht in den Schroffen und Felsen unter dem Himmel mit den Tieren, sondern in einer Gemeinschaft, die ihre strengen moralischen Gesetze hat. Ich habe dir alles gesagt."

Er sieht mir gerade in die Augen. „Ich schwöre!" „Gut, ich weiß, du wirst deinen Schwur halten, wie du den gehalten hast, den du der Mahm gegeben. Sei zufrieden und warte. Ich arbeite für dein Glück." Da fällt er mir um den Hals.

Wir sind ein paar Tage hier. In diesen Tagen hat sich Frau Spiro sehr verändert. Sie sieht blaß und angegriffen aus, spielt immer nervös an ihrer weißen Perlenschnur, geht mir aus dem Weg, und Vitus läßt sie ganz unbeachtet. Es ist möglich, daß ihr nachträglich der Name Kogler wieder in Erinnerung kam, und es ist wahrscheinlich, daß sie mir mißtraut.

Ich bin allein mit ihr im Salon, und obwohl ich weiß, daß sie mich fortwünscht, bleibe ich. Ich unterhalte sie blendend, das heißt, ich weiß nicht, ob sie sich dabei unterhält, aber jedenfalls erhebt meine Konversation den Anspruch, blendend zu unterhalten.

Einmal will sie sich erheben. „Sie werden mich doch nicht verlassen wollen, gnädige Frau! Die Gesellschaft einer schönen Frau, Ihre Gesellschaft, ist doch der einzige Trost für die Langeweile."

Sie sieht mich unsicher an. Ich lasse einen bewundernden Blick zu ihr hinaufsliegen, da setzt sie sich wieder. „Sie haben mich eigentlich noch nicht gefragt, wie weit ich mit meinen Nachforschungen über den sogenannten Wilden Mann, der jetzt schon ganz zivilisiert ist, gekommen bin. Es ist eine ganz interessante Geschichte."

Ihre Hand faßt spielend und zitternd nach der Perlenschnur. „Ach, ich bitte, daran habe ich wirklich alles Interesse verloren."

„Nein nein", sage ich und sehe ihr scharf in die Augen, „hören Sie nur zu! Er ist der Sohn einer Magd, die auf dem Schafferhof gedient hat, sie hat ihn dann ihrer Mutter übergeben und . . ."

„Der Sohn einer Magd", wiederholt sie, „ich habe so etwas sofort vermutet, und ich habe meist recht mit meinen Vermutungen. Daß Andreas sich dieses Menschen angenommen hat, war völlig unnötig. Ich habe es immer gesagt."

Wir sprechen wieder von anderen Dingen, vom Theater in Innsbruck, vom Fremdenzustrom in Tirol. Ich erzähle vom jungen Deutschland und seiner Organisation.

Sie unterbricht mich und fragt unvermittelt: „So ist also Ihr Freund ein Deutscher?" „Nein, er ist Oesterreicher, er hat nur eine Zeit in Deutschland gelebt und seine Ausbildung dort genossen. Sein Vater ist sehr vermögend."

„So", sagt sie, „und seine Mutter lebt noch?" Ich horche auf. „Haben Sie gehört, gnädige Frau, ein Schuß!" Ich springe auf und stürze ans Fenster. „Ich glaube, wir können heute Herrn Spiro gratulieren. Er wird Weidmannsheil gehabt und den ersehnten Bock erlegt haben. Ich freue mich für ihn."

So bleibt die letzte Frage offen, denn ich empfehle mich jetzt mit der Begründung, daß Vitus mich zu einem Spaziergang erwarte. „Wollen Sie mitkommen, gnädige Frau. Wir gehen zur Crißmanshöhle hinauf." „Gott bewahre mich!" sagt sie und rauscht aus dem Zimmer.

*

Ein Anruf vom Elisabethspital. Die Operation sei geglückt. Die Patientin sei so weit erholt. Wenn ich sie sprechen wolle, könne es Donnerstag geschehen.

Ich hänge den Hörer an und suche Vitus. „Wir fahren morgen früh nach Innsbruck!"

Er starrt mich entgeistert an. „Fort?" „Nur für ein paar Tage!"

„Kann ich nicht hier bleiben?" Ich überlege nochmals, aber es scheint mir aus mehr als einem Grund nicht ratsam.

„Nein, ich bitte dich, mitzukommen", sage ich und freue mich, daß er mir ohne Frage und Verdruß das Opfer bringt. Er will es gleich Johanna sagen, daß er morgen fort muß und daß wir bestimmt in ein paar Tagen wieder da sind.

Ich sehe ihm nach, wie er eilig und ein wenig traurig durch die Halle geht. Ich glaube, sie sind schon ziemlich weit miteinander. Es ist auch von Johanna nicht zu verwundern. Man muß ihn gern haben und in ihrer Einsamkeit fällt diese Liebe sicher wie ein großes, einfaches, göttliches Wunder.

*

Wir sind in Innsbruck. Ich lasse Vitus im Hotel. Er soll mich dort erwarten. Im Krankenhaus werde ich in ein kleines Einzelzimmer geführt. Hellblendend fällt das Sonnenlicht über die weißlackierten Krankenbetten.

Auf den weißen Kissen liegt mit einer weißen wollenen Decke zugedeckt, eine ältliche Frau. Sie hat ein auffallend hübsches Gesicht, obwohl die Spuren eines bewegten Lebens nicht zu verkennen sind.

Die Schwester, die mich geführt hat, ist freundlich. „So, Frau Städelbauer, da ist der Herr Doktor, der Sie zu sprechen wünscht."

Dann bin ich mit ihr allein. Sie macht eine matte Bewegung gegen den Stuhl hin und ein Zucken geht über ihr Gesicht. Ich beuge mich leicht über sie und sage: „Sie dürfen sich nicht aufregen. Es ist gar nichts, was Ihnen Schaden bringen soll, wenn Sie mir die Wahrheit sagen. Ich bin der Detektiv Doktor Fries und will so schonend für Sie und Ihren Gesundheitszustand vorgehen, als es nur irgend möglich ist. Wollen Sie mir ein paar Fragen beantworten?" Ich setze mich und streiche leicht und beruhigend über ihre Hand.

„Fragen Sie!"

„Sie hießen mit Ihrem Mädchennamen Marie Kogler." „Ja." „Sie haben im Jahre 1911 ein Kind bekommen." Sie nickt. „Wie hieß das Kind?"

Sie sieht zu mir her. „Ich wollte es Christian taufen, aber es starb ungetauft. Es ist so ausgelöscht. Niemand hat es gemerkt."

„So", sage ich. „Trotzdem haben Sie Ihrer Mutter einen gesunden Jungen als Ihr Kind in Pflege gegeben."

Sie ist erschrocken und fängt zu weinen an. „Sie sollen nicht weinen, Sie brauchen nichts zu fürchten. Sie brauchen nur genau zu erzählen, wie alles gewesen ist damals."

Sie nickt und tastet nach ihrem weißen Taschentuch, die Tränen abzutrocknen. Dann verlangt sie noch zu trinken. Ich warte geduldig, bis alle diese Vorbereitungen vollzogen sind.

„Ich will alles erzählen. Ich habe so nicht mehr lange zu leben, und ich habe alles im guten Glauben geschehen lassen. Später erst sind mir Zweifel gekommen. Ich war damals auf dem Schafferhof bei Herrn Spiro im Dienst."

„Ich weiß", sage ich, „Sie brauchen sich mit solchen Sachen nicht aufzuhalten", denn ich merke, daß sie schwer spricht. Sie nickt. „Der Schaffer hat mich entlassen von einer Stunde auf die andere, wie er es gemerkt hat. Ich wußte nicht, wohin. Zu meiner Mutter wollte ich nicht. Ich hatte keine Ersparnisse, konnte ihr nichts geben. Ich verbarg mich einige Zeit so in der Gegend, bald da und dann dort, und an einem Abend faßte ich mir ein Herz. Die Häuslerin, bei der ich zuletzt war, hat mir geraten: Geh zur gnädigen Frau, die erwartet auch ein Kind. Du sagst ihr alles, sie wird dir helfen. Sie ist ein Engel. — Ich bin zaghaft den Berg hinaufgestiegen, immer wieder stehen geblieben. Es war auch schon hoch an der Zeit — und hab mich so beim Tor herumgedrückt und doch nicht recht hineingetraut.

Da geht plötzlich das Tor auf. Es war im Sommer gegen 8 Uhr abends, und eine Dame kommt heraus. Ich hab gleich gesehen, daß es die gnädige Frau nicht war, denn die hab ich ja gekannt. Vor der Fremden wollte ich mich verstecken, aber es war schon zu spät.

Sie war zuerst sehr unfreundlich und fragte, was ich denn da zu suchen habe. Ich fing gleich an zu weinen. Zur jungen gnädigen Frau wollt ich! Was ich von ihr wollte, fragte sie. Da hat mich die Verzweiflung gepackt: Ein Unterkommen für mich und das Kind!, schreie ich heraus. Bitte, lassen Sie mich hinauf zu ihr!

Sie vertritt mir den Weg, aber sie war nicht mehr so unfreundlich. Für welches Kind? Ach so, du bekommst ein Kind? Ja, schluchzte ich, und ich weiß nicht wohin, hab keinen Groschen Geld. Niemand nimmt mich auf.

Kannst du nicht in eine Klinik kommen? fragte sie mich. Aber dann besinnt sie sich, greift in ihre Tasche und gibt mir einen größeren Schein.

Ich war so verdattert, daß ich vergaß danke zu sagen. Ja, sagte sie, nimm nur. Es gehört dir. Es ist für den Anfang und da gebe ich dir eine Adresse. Geh zu der Frau, sie ist Hausmeisterin in meinem Gartenhaus und sie ist mir Dank schuldig. Dort kannst du sein bis alles vorüber ist. Wann erwartest du?

Ich weiß nicht genau, in acht Tagen vielleicht, gebe ich noch ganz benommen zur Antwort.

Sie trieb mich fort. So, schön, also fahre noch heute nach Innsbruck und gehe jetzt. Ich werde dich besuchen, wenn ich nach Innsbruck komme.

Reinige u. verbessere dein Blut
durch Schoenenbergers Pflanzensäfte. Dadurch entziehst du Krankheiten den Boden. Kurbroschüre mit Geleitwort von Dr. med. Hahn in den Reformhäusern Jungbrunnen C. A. Heynen, Barmen, Schuchardstr. 1 u. Berlinerstr. 62; Elberfeld, Poststr. 5
275b

Ich hab nicht gewußt, wie ich den Berg hinunter kam, ich war so glücklich und alle Sorgen waren weg. Ich bin noch in der Nacht nach Innsbruck gefahren. Es war mir alles wie im Traum."

Sie hört zu sprechen auf und verlangt noch einmal zu trinken. „Haben Sie gewußt, wer die Dame war?" „Nein." „Können Sie weiter erzählen?"

„Es muß gehen. Wie ich nach Innsbruck komme, bin ich eine Nacht in einem Gasthof gewesen, weil es schon sehr spät war. Am anderen Morgen habe ich die Straße und das Haus gesucht. Vorne war eine große Villa, aber hinten lag in einem großen Garten ein kleines einstöckiges Haus, oben zwei Zimmer und unten zwei. In dem unteren wohnte die Hausmeisterin.

Wie ich ihr sage, von wem ich komme und ihr die Karte zeige, auf die ein paar Zeilen gekritzelt waren, führte sie mich eine schmale Treppe hinauf in das obere Zimmer, und ich kam mir vor wie eine Prinzessin. Die Hausmeisterin war recht lieb mit mir. Sie hat auf alle möglichen Leute geschimpft, die ich nicht gekannt habe und hat gesagt, wenn es nach denen gegangen wäre, könnte sie verhungern. Die gnädige Frau hätte ihr geholfen und sie ginge für sie durchs Feuer."

„Haben Sie nicht nach dem Namen der Dame gefragt?" „Nein, aber die Hausmeisterin hat einmal gesagt, wenn sie nicht wäre, ginge in den Spiroschen Fabriken alles drunter und drüber und wäre nur eine Protektionswirtschaft. Der Herr wäre in Afrika und die junge Frau schaue sich nicht um. Die Direktoren wären die großen Herren, sie machten, was sie wollen."

„Und?" frage ich, damit sie bei der Sache bleibt, denn ich weiß nicht, wie lange ihre Kraft reicht. Sie spricht fort:

„Es hat noch so acht Tage gedauert, dann habe ich in einer Nacht Schmerzen gehabt und habe gewußt, es kommt jetzt. Aber ich habe lange nichts gesagt und hab mich nicht getraut, die Hausmeisterin, die im Zimmer neben mir schlief, zu wecken."

Fortsetzung folgt.

Graf und Jessie auf der Mole

Von RALPH URBAN

Miß Jessie aus New York befand sich auf einer Europareise. Natürlich allein, denn sie war hundertprozentige Amerikanerin; außerdem wollte sie sich einen Mann nach Hause mitbringen. Ihre Freundin Mary hatte vor kurzem einen Baron aus den Nachfolgestaaten geheiratet, wie sie für hunderttausend Dollar das Stück zu haben sind. Für Jessie mit ihrer halben Million mußte es mindestens ein Graf sein. Dazu war sie noch unglaublich jung und hübsch. In ihr paarte sich Dollarsachlichkeit mit einem Schuß Romantik. Der Graf sollte ihr gefallen und obendrein ein Kerl sein.

Eines Morgens nahm Jessie bei der Portierloge im Hotel ihre Post entgegen. Sie öffnete diese gleich am Pult und las sie durch.

„Ist etwas für mich angekommen?" hörte sie plötzlich neben sich eine angenehme Männerstimme.

„Gewiß, Herr Graf", antwortete der Portier und händigte dem Herrn einige Briefe aus Jessie sah interessiert auf und stellte mit einem Blick fest, daß ihr der Mann gefiel. Er war groß, hatte ein scharfgeschnittenes Gesicht und angegraute Schläfen.

Jessie ließ ihre Briefe fallen, der Mann bückte sich sofort und hob sie auf.

„O, Sie sein sehr liebenswürdig", sagte die Amerikanerin und begann anschließend ein Gespräch. Ob es hier Interessantes zu sehen gebe.

Ob sie schon am Hafen gewesen wäre?

Nein, sie würde auch den Weg allein nicht finden. Wenn er sie begleiten möchte?

„Bitte, gnädiges Fräulein", sagte der Herr, „eine Stunde habe ich noch Zeit!"

Er wird mehr Zeit haben — dachte Jessie, denn ihr Entschluß stand fest. Das war der Mann!

Dann standen sie ganz draußen auf der Mole und blickten in die blaue Ewigkeit des Meeres.

„Sie seien ein Held?"

„Held? Ich war im Krieg und habe auch sonst immer meine Pflicht getan. Operettenheld bin ich keiner."

„O, welch große Fisch!" rief Jessie, zeigte mit der Hand nach etwas, das sich unter der Wasseroberfläche bewegte, beugte sich ganz weit vor, drehte eine Sekunde lang wie wahnsinnig die Arme, verlor aber trotzdem das Gleichgewicht und befand sich gleich darauf in der unsichtbaren Gesellschaft ihres Fisches. Tauchte nochmals auf, tauchte wieder unter.

Der Mann hatte ihr bestürzt nachgesehen, und da sie nicht mehr an der Oberfläche erschien, sprang er ihr nach. Es gelang ihm, sie zu erreichen. Verzweifelt klammerte sie sich an ihm fest, wie es Nichtschwimmer in ihrer Todesangst zu tun pflegen. Mit übermenschlicher Anstrengung schaffte es der Retter.

Triefend saßen sie dann auf der Mole, der Mann war vollkommen erschöpft. Plötzlich sprang Jessie auf, wie wenn nichts gewesen wäre, lachte sich zuerst aus und sagte hierauf in ihrem drolligen Deutsch:

„Sie haben die Probe bestanden, ich bin nämlich selbst preisgekrönte Rettungsschwimmerin. Erstens sind Sie doch ein Operettenheld, zweitens sind Sie ein Graf und drittens werde ich Sie daher heiraten!"

Der Mann stand langsam auf, schüttelte sich wie ein nasser Pudel und sagte: „Zweitens bin ich kein Graf, sondern heiße nur Graf, drittens bin ich bereits verheiratet, und erstens bin ich doch kein Operettenheld!" Sprach's, faßte Jessie blitzschnell unter, hob sie hoch und warf sie mit kräftigem Schwung zu ihrem Fisch zurück . . .

Uranfunde in Argentinien

Ein Uranerzlager von Weltbedeutung soll in der argentinischen Provinz Cordoba entdeckt worden sein. Nach dem Bericht des Bergbaudirektors der Provinz handelt es sich dabei um das größte Lager der Welt. Wahrscheinlich ist es sogar möglich, aus den radioaktiven Salzen des Lagers Helium zu gewinnen. Uran, ein weißes, radioaktives Element, das in der Pechblende gefunden wird, hat die Eigenschaft, zu zerfallen und dabei Radium auszustrahlen, wobei von drei Tonnen Uranerz ein Gramm Radium übrig bleibt.

3 Eigenschaften
hat die Fertigkleidung von DAHL:
sie ist preiswert, tragfähig und formschön.
Darum auch Ihr neues Kleidungsstück nur von
Herrenbekleidung Dahl
W.-Elberfeld, Schloßbleiche 34 (gegenüber dem Thalia-Theater)
Anfertigung nach Ihren Maßen, auch bei Zugabe von Stoffen. — Garantie für guten Sitz und Verarbeitung.
282

Rudolf Schulz spielte Paganini

Die Veranstaltungsreihe der Schwelmer Konzertgesellschaft wurde gestern in der für kammermusikalische Zwecke vortrefflich geeigneten Aula der Hermann-Göring-Oberschule mit einem gut besuchten und in künstlerischer Hinsicht höchst eindrucksvollen Violin-Abend eröffnet, für den man Rudolf Schulz, den ersten Konzertmeister der Staatskapelle Berlin, verpflichtet hatte. Wir haben diesen hervorragenden jungen Geiger erst kürzlich in Remscheid gehört, wo er Pfitzners schwieriges Violinkonzert spielte, und haben damals auch in unserer Zeitung die glänzenden Eigenschaften des Künstlers gebührend gewürdigt. Das Schwelmer Konzert bestätigte erneut den ausgezeichneten Eindruck, den man an jenem ersten Abend empfing. Schulz verfügt über eine schlechthin bewundernswerte technische Reife und beherrscht sein Instrument mit einer in diesem hohen Maße nur ganz selten anzutreffenden souveränen Ueberlegenheit. Dazu aber ist er auch eine künstlerische Persönlichkeit, die jedem Stück eine eigene Note zu geben und es in fesselnder, wirkungsvoller Weise zu gestalten versteht. Man darf diesem wahrhaft genialen Geiger, der heute ohne Zweifel schon zu den Besten seines Faches gehört, noch eine große Zukunft prophezeien. Gestern spielte er ausschließlich Paganini. Man hörte die Rossini-Variationen auf der G-Seite, das Konzert in D-Dur (Opus 6), das Rondo „La Campanella" (aus Opus 7), die Capricen Nr. 11 und 20 sowie den berühmten Hexentanz (Opus 8). Schulz meisterte die ungeheuren Schwierigkeiten dieser Stücke mit geradezu fabelhafter Sicherheit und bewies im doppelgriffigen, im Staccato- und Flageolettspiel eine prachtvolle Technik. Vielleicht wäre es allerdings ratsamer gewesen, in der einen Hälfte des Programms auch noch andere Tonsetzer zu berücksichtigen, denn auf die Dauer ist Paganini als Komponist nicht vielseitig genug. Einen gewandten und anschmiegsamen Begleiter am Flügel besaß Schulz in Helmut Ludwig. Der Beifall des dankbaren Publikums war sehr herzlich.

Ernst-Gottfried Esch.

Schnackenburgs Erfolg in Bremen

Nachdem Hellmut Schnackenburg sich mit Beethovens Vierter Sinfonie in Bremen als Bewerber um den Dirigentenposten der dortigen Philharmonischen Gesellschaft verheißungsvoll eingeführt hatte, stellte er in diesen Tagen in seiner neuen Eigenschaft als Generalmusikdirektor dieser Gesellschaft Bruckners E-dur-Sinfonie, die „Siebente" in den Mittelpunkt seines ersten Konzerts, in dem Kulenkampf das A-dur-Violin-Konzert von Mozart spielte, und erzielte mit dieser Sinfonie einen weiteren durchschlagenden Erfolg, angesichts dessen die Bremer Nachrichten die Hoffnung aussprechen, daß die neue „Aera Schnackenburg" sich künstlerisch einreiben werde in die bisherigen großen Geschichtsabschnitte der Philharmonischen Konzerte, die mit den Namen Panzner und Wendel verknüpft sind. In Schnackenburgs Bruckner-Darlegung betont Dr. Kurt Zimmermann, der Kunstbetrachter der „Br. N.", die klare leuchtende und tief beseelte Haltung des ersten Satzes und die Steigerung des Schmerzes um das Hinscheiden Richard Wagners zu wirklicher Erhabenheit, im Scherzo dann Schnackenburgs erlösendes, naturkräftiges Musizieren, im Finale ein Wogen und Brausen des gewaltigen Tonmeeres. So bedeutete, so heißt es am Schluß der Besprechung, die Darbietung den vollen Beweis für die Qualitäten des neu verpflichteten Dirigenten.

In ähnlich hoch anerkennendem Sinne bewertet die „Bremer Zeitung" das erste Konzert Schnackenburgs.

Rehbergs „Friedrich I." in Wuppertal. Karl Heinz Strour inszeniert bei den Wuppertaler Bühnen Hans Rehbergs Komödie „Friedrich I.". Die Titelrolle spielt Kurt Ebbinghaus. Die Premiere ist am 2. November.

Musik und Märchen in Indien

„Musik und Märchen in Indien". Ein interessantes Thema, das sich Frau Latifa Arens-Leverkus, Heidelberg, zum Inhalt eines Vortrages gemacht hatte, den sie am Donnerstagnachmittag im Deutschen Frauenklub W.-Elberfeld hielt. Der Grundton ihrer stets fesselnden, auf ein eingehendes Studium und reiches Wissen sich stützenden Ausführungen war die Erkenntnis, daß die Seele eines Volkes sich in seiner Musik, seinen Liedern und Märchen widerspiegelt, und so hatte sich die Vortragende die dankenswerte Aufgabe gestellt, ihre Zuhörerinnen in jenes geheimnisvolle Wunderland Indien einzuführen. Ihr war es darum zu tun, einmal den tiefsinnerlichen Wert indischer Musik innerhalb des religiösen Kults dieses Volkes als ein dem Gebet und Opfer gleichgestelltes Mittel zur Ehre und Anpreisung eines überirdischen Waltens aufzuzeigen und das Charakteristische musikalischen Ausdrucksvermögens und Gestaltungswillens herauszuheben. Und ebenso begnügte sie sich nicht, Märchen zu erzählen; sie waren ihr nur Ausgangspunkt zu feinsinnigen Betrachtungen über indische Sprache, Gottesglaube, Sitte und Moral wie überhaupt über die Vorstellungswelt, in der die indischen Völker leben.

Friedrich Heinchen.

Die Verlobung unserer Tochter Ruth mit Herrn Gerichtsreferendar Rolf Schuster geben wir bekannt

Wilhelm Stadtmüller und Frau
Johanna geb. Dunker
Wuppertal-Elberfeld
Adolf-Hitler-Straße 138

Ruth Stadtmüller
Rolf Schuster
Verlobte
Wuppertal-Elberfeld
Cäcilienstraße 16

Oktober 1937

Zu Hause: Sonntag, 31. Okt. 1937 | r5473

Die Verlobung meiner Tochter Heidi mit Herrn Will Hillesheim beehre ich mich anzuzeigen

Frau
Cato Birmes-Reyers
Krefeld
Brahmstr. 79

Heidi Birmes
Will Hillesheim
Verlobte
im Oktober 1937
zu Hause Sonntag, 24. Oktober
W.-Langerfeld
Dieckerhoffstr. 27

Ingeborg Speth

Tochter des Herrn Ewald Speth und seiner Frau Gemahlin Alwine geb. Kürten

Hans Hemscheidt
Dipl.-Ing. VDI

haben sich verlobt

Wuppertal-E.
Nordstraße 27

Oktober 1937

Leipzig
z. Zt. Bergeshöhe
Post W.-Vohwinkel

STATT KARTEN

GERDA BRÄHMIG
RICHARD KLAMT
ARCHITEKT
VERLOBTE

WUPPERTAL, WOLKENBURG 18 / ERKRATH, DEN 24. 10. 37

Peter Joseph

Voll Dankbarkeit und Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines Sohnes an

Friedel Spaethe geb. Petsch
Dr. med. Joseph Spaethe

W.-Barmen, den 22. Oktober 1937
z. Zt. Wöchnerinnenheim Humboldtstraße 5882

Familien-Anzeigen haben weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, der großen Tageszeitung Wuppertals

---

Zurück
Dr. Demeler
Zahnarzt — Kolk

Füllfederhalter
bewährte Marken große Auswahl in allen Preislagen
Geschäfts- und Kontobücher
Sämtlicher Bürobedarf
Neue Foto-Alben
in geschmackvollen Einbänden.
Rob. Girardet W.-Elberfeld Burgstr. 7

Immer hilft

die Klein-Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Arterienverkalkung?
Beugen Sie vor! Bekämpfen Sie Verdauungsstörungen, Schwindelgefühle und frühes Altern. In Apotheken und Drogerien erhalten Sie für 1.— RM eine Monatspackung (und in diesen Tagen noch eine nette Taschendose dazu)
Zirkulin Knoblauch-Perlen
a269

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Wall-Drog. K. Leimberg,
1. Barmen: Drog. E. Müggenburg, Heckinghauserstraße 38,
Drog. Jansen, Wertherstraße 8,
Gremania-Drogerie, Alter Markt 19,
1. Oberbarmen: Drog. E. Heuser, Drog. W. Zäntini,
1. Ronsdorf: Drog. Fr. Brücher,
1. Lennep: Markt-Drog. E. Jung,
1. Vohwinkel: Drog. Fr. Peters.
a275

Dünge im Herbst
Naturdünger Fäkal Kompost
r356 **„Humusit"**
Auslieferungslager W.-Barmen
Sped. E. Schüren, Telef. 56111/12

Stellen-Angebote

Maurer und Handlanger
sofort gesucht. Eduard Caspari, Baugeschäft, Lüttringhausen. 1381

Tüchtiger Fleischergeselle
bei gutem Lohn für sofort gesucht.
Metzgerei W. Waschendt, Beyert, Friedrichstraße 124 — Fernruf 3463.
c308

Junger 57056
Mann
leichte Büroarb. u. Botengänge sof. gesucht. Ang. unt. B 3397 Gft. Bm.

Kraftfahrer
zum Bedienen d. Außenkunden f. halb. Tag. gel. Selbig. muß Lagerarbeit übern. Ang. Solinger Obstgs. Postfach 188. b6915

Autogenschlosser
Dreher
f. baumwoll. Ketten gel. Weberei Funcke, Barmen, Ritterstr. 82.

Suche für sofort tüchtigen
Konditor-Gehilfen
Alter 20—24 J. Konditor- u. Café E. Heimann, Remsch.-Lüttringhausen. Tel. 51398. 1581

Junger
Weintüfer
gesucht. f9144
Walter Baums,
E., Königstr. 72.

Friseurgehilfe für Samstags zur Aushilfe sucht R. Reiskamp, Elbf., W.-Hanemannstr. 32. r5376

Strebt. 16—17j. **Lager-Arbeiter** für Engros-Geschäft sofort gesucht. **Walter Graeff,** W.-Elberfeld, Döppersberg 31b.

Ordentlicher **Laufjunge** gesucht. — Max Hoffmann, Bmt., Mittelstr. 23. 5780a

Laufjunge
gesucht. f9134
C. Habrichs, E., Schönegasse 5.

Weibliche
Friseuse
nach W.-Barmen-Mitte ges. Ang. u. B 3339 Barm. †

Tücht. **Maschinen-Näherin** a. Großstück ges. gegen hoh. Lohn. Wagener, Elberf., Wilhelmstr. 27a.

Perf. M.-Näherin a. Großstück p. b. Lohn sof. ges. E., Grünstr. 37, III.

Tücht. **Kettenschererin** für halbe Tage f. Ueberketten sofort gesucht. 5878 **Emil Pfeiffer,** W.-Barmen, Gewerbeschulstr. 47.

Tüchtige **Seidenwinderin** sof. ges. Wupp.-Ronsdorf, Deutschherrnstr. 60.

Tücht. **Baumwoll-Winderinnen** sofort ges. Barm., Fischerstr. 14. 5776a

Junge Mädchen für leichte Arbeit sofort gesucht. † Ang. B 3337 Bm.

Saub. Mädch. v. 16—17 J., f. Heilmonat gesucht. † In d. Lennhach 9

Suche für sofort **Lehrmädchen** für mein Lebensmittel-, Drogen- u. Photogeschäft. **Bau, Worms,** E., Flensburgerstr. 24. r5481

Zuche zum 1. 11. **Säuglings-Pflegerin** zur Aushilfe für 3—4 Wochen. Frau Albers, Elbf., Grünstr. 6.

Jung., tücht. **Mädchen** für den Haushalt ges. Bodega, Elb., Burgstraße 1. r5479

Tüchtiges, junges **Mädchen** für alle vorkom. Arbeiten sof. ges. Rest. zum Löwen, Elb., Sandstr. 14. r5480

Zuverl. **Mädchen** od. Frau f. ½ o. ganze Tage, Eig.-Haush. gesucht. Brinkmann, Elb., Ottenbruchstr. 38

Saub. **Putzhilfe** ges. (Nh. Heidtberg). Zu erfr. i. d. Geschst. 122 †

Stellen-Gesuche

Zuverl. **Gärtner** älterer verh., o. Anh., übernimmt Hausrep. u. Gartenpflege für freie Wohn. u. kl. Entgelt. Ang. u. E 9295 an Gft.

Tüchtig., selbständ. **Bäcker- u. Konditorgehilfe** f. Stelle als Gritzgehilfe o. **Konditor,** in gemischtem Betrieb. Angeb. u. E 9294 an die Geschst.

Weibliche
Kontoristin
vertraut m. allen einschlägig. Büroarb. sowie Durchschreibebuchhaltung, Lohnbuchhaltg., Mahnu. Korrespond., Stenu. Schreibmasch. gut, z. baldig. Eintritt ges. Angeb. u. E 9276 Gft.

Kassiererin
25 J., in ungek. Stell., sucht sich z. 1. od. spät. zu verändern. Hilde Graumann, Hattingen (Ruhr), Bismarckstraße 82.

Friseuse, 22 J., perfekt i. all. Fach., möchte sich veränd. Gute Zeugn. vorh. Ang. E 9295 Gft.

Junge, perfekte **Köchin** sucht Stellung p. 1. 11. od. 15. 11. in herrsch. Hsh. o. Pension. Ang. u. E 100 an. Fil. Hahnerberg. 147

LEBENSMITTEL-GROSSHANDLUNG
sucht 5780a
JÜNG. KONTORISTIN
für sofort Eintritt, perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, gute Allgemeinbildung. — Bewerbung mit Zeugnisabschr. unter B 549 an die Geschäftsst. Barmen

---

14-16 jähr. Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. 5881f
Ferd. Wicke Nachf.,
W.-Ba., Alfarthstraße 16/14a.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung, mögl. nicht unter 16 Jahr. alt, von lebh. Spezialgeschäft (Textil) gesucht. Angeb. unter B 3340 an die Gschst. Barmen. †

Immer
ist das Neueste auf Lager
ist das Schöne reich vertreten
ist das Gute äußerst preiswert
Immer spricht die Leistung für
Gustav **Mayer**
Werth 33 W. Barmen Steinweg 3
Kurz - Weiß - Wollwaren
ab Samstag 12 Uhr auch
Steinweg 3
(früher Walter Bruchhaus)
Beachten Sie bitte meine Schaufenster
EN-KREDIT

Geb. Fräulein
mit gut. Hausb.-Kenntn. i. Stelle, Vertret. d. Hausfrau oder Bett. einz. Dame. Ang. unt. E 2937 Gft.

Zuverl., älteres, selbständ. **Mädch.**, sucht Stelle i. Haushalt, z. bald. Eintritt, ev. auch zur Aushilfe. Bevorz. wird Barm. (Gthl.). Angeb. u. E 944 an die Geschäftsst.

Teilhaber Vertreter

Priv.-Vertreter (in) f. Ia Verbrauchs-Neuheit a. Sofort, E., Elisabethstr. 5.

Suche mich mit Mark 1500.— tätig zu beteilig. Ang. E9380 Gft.

Zwei ja. Reisende mit eigenen Wagen such. rentable **Vertretung** bzw. Beschäft., f. welcher Art (auch Teilzahlungsgesch.). Barkauf. u. Lagerraum f. gest. w. Ang. E 1201 Gft. b6917

Wer nicht inseriert wird vergessen

Geldmarkt
RM. 400 sucht Lehrer aus Privath. geg. Sicherheit u. hohe Vergüt. Ang. u. E 1200 an Gschft. b6918

Auf Teilzahlung
Hochmoderne **Damen-Herren- u. Kinder-Bekleidung**
Stoffe. Wäsche an sichere Leute
Grah
W.-Elberfeld, Wesendonkstr. 10 a. d. Bahnhof. T. 20409
1545

Gegr. 1895 **Ihre Qualitätszigarren** nur vom ältesten Spezial-Geschäft
HUGO IBACH
Elberf., Werner-Hanemannstr. 88. Tel. 22205
Sämtl. ganghar. Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake
Versuchen Sie meine Spezialität, die Ibaco-Tabake

Erprobtes Rezept:
Bei vorzeitl. Schwäche nur 2 Tabl. „Repursen" in all. Apotheken. 100 Tabl. RM 4.65. bewährte Kräftigungsmittel; Broschüre f. d. Frau; Aufklärt. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Frieder. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2 Dept. 49

Gute Wollstoffe
Mantel - Kleider - Herrenstoffe - Seide
Spitzen - Brokatstoffe - Samt
Willst du was Gutes - gehe zu
Ültzen
Inhaber Artur Karwin
Die große moderne Stoff-Etage für feine Damen - Herrenstoffe und Seiden
W.-Elberfeld — Neumarkt 11

Warum wir Kolonien brauchen

Eine bedeutsame Rede Epps in Stockholm

Stockholm, 21. Oktober. (Drahtb.) Reichsstatthalter General Ritter von Epp, der Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP., sprach am Donnerstagabend in der Schwedisch-Deutschen Vereinigung Stockholms über „Die Bedeutung von Raum und Rohstoff in der Entwicklung der Völker".

Der Reichsleiter stellte nach Betonung der großen Friedenssehnsucht unserer Zeit das deutsche Kolonialproblem klar heraus als eine von Versailles stammende schwerwiegende Gleichgewichtsstörung, ohne deren Beseitigung keine Ruhe in der Welt einziehen kann. General von Epp belegte diese Tatsache durch bedeutsame Äußerungen sowohl der englischen und holländischen Presse wie führender Kolonialpolitiker der Gegenwart.

„Deutschlands Kolonialforderung", sagte General von Epp, „entspringt im allgemeinen aus der Tatsache, daß die Lebensgrundlagen eines jeden Volkes zunächst in den Kräften seines Raumes liegen und dann in dem, was Fleiß und Können seiner Menschen aus dieser Raumpotenz schaffen. Fleiß und Können sind auf die Dauer wertlos oder erhalten eine sehr bedingte Bedeutung, wenn die Materie, sie zu nutzen, zeitweilig oder ganz fehlt.

Im Herzen Europas lebt ein Volk, das trotz allen menschenmöglichen Anstrengungen höchstgesteigerter Leistung und größter Tüchtigkeit nicht in der Lage ist, die Grundlage seiner Existenz aus den Kräften seines eigenen Raumes sicherzustellen."

In einem genauen Überblick über die moderne Entwicklung Deutschlands im engen Zusammenhang mit seiner dadurch nötig gewordenen Kolonialpolitik wies der Reichsleiter auf wichtige Grundlagen des Welthandels und der Weltpolitik hin. Die Störung durch Versailles, das Deutschlands ehrlich erworbenen Kolonialbesitz kassierte, kam dann überzeugend zum Ausdruck. Die Wegnahme der Kolonien, deren systematische positive Entwicklung durch die Deutschen nachgewiesen wurde, habe den neuen Verwaltern im Vergleich zu ihrem alten Kolonialeigentum wenig Vorteile gebracht. Aber: „Ohne die geringste Notwendigkeit schuf man für Deutschland eine Zwangslage, die sich dahingehend kennzeichnet, daß nur ungefähr zwei Drittel unseres Volkes aus den Kräften unseres eigenen Raumes leben. Das heißt, daß das übrige Drittel der deutschen Menschen überhaupt nur dann leben kann, wenn die fehlende Masse der Güter anderweitig beschafft wird." Mit Nachdruck fuhr General von Epp fort:

„Heute versucht nun eine Gruppe von Staatsmännern und Politikern diesen geschichtlichen und wirtschaftlichen Tatsachen eine Deutung zu geben, die es ermöglichen soll, der vielleicht harten Erkenntnis vom eigenen Fehler in Versailles und seiner notwendigen Korrektur mit Kompromissen und Ausreden aus dem Wege zu gehen."

Eingehend setzte sich dann der Redner mit den lahmen Argumenten gegenüber Deutschlands Kolonialforderung auseinander. Zahlen und Statistiken redeten eine unwiderlegbare Sprache. General von Epp schloß u. a.: „Beispiellose Drosselungen sind Deutschland durch das Versailler Diktat und die Schöpfung „Mandatssystem" zugefügt. Ich habe bewußt die mit der Wegnahme des kolonialen Eigentums Deutschlands verbundenen schweren Ehrenkränkungen in meinen Ausführungen nicht berührt. Ehrenkränkungen sind kein Gegenstand der Diskussion.

Deutschland fordert mit formalrechtlich einwandfreien Begründungen die Beseitigung des Ausnahmezustandes, der ihm den Besitz an seinem kolonialen Eigentum vorenthält.

Es will kein Land und kein Volk in seinem Besitzstand beeinträchtigen. Es will keine Sonderrechte.

Die Rückgabe unseres kolonialen Eigentums ist nur durch eine vollkommene und endgültige Korrektur des schwerwiegenden geschichtlichen Fehlers von Versailles zu erreichen, an dessen Folgen Deutschland und die Welt leiden. Wir rechnen mit zunehmender täglicher Entfernung vom Weltkriege mit dem Verschwinden der zu seiner Führung geschaffenen Psychose und damit mit einer Sicherung des Friedens auf Zeiten hinaus. Wir rechnen mit dem Wiederaufkommen des gesunden Menschenverstandes vorab in der Politik und mit dem Siege von Idealen unter den abendländischen Völkern, die dem Stand ihrer Entwicklung entsprechen."

Nach dem Beifall, der der Rede Epps folgte, sprach Dr. Sven Hedin die Dankesworte. Er unterstrich noch einmal die Rede des Generals. Der heutige Stand der Kolonialfrage sei offensichtlich eine Ungerechtigkeit, und es sei zu hoffen, daß zugunsten des Weltfriedens diesem Zustand bald ein gerechtes und vernünftiges Ende bereitet werde.

Der Fall Bela Khun

Einen Massenmörder ereilt das Schicksal

WB. **Budapest**, 22. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Ankündigung, daß in Moskau nunmehr auch dem berüchtigten bolschewistischen Massenschlächter Bela Khun (Cohn) der Prozeß gemacht werden soll, hat in der ungarischen Presse naturgemäß stärkstes Interesse wachgerufen. Bela Khun stand bekanntlich im Jahre 1919 an der Spitze der Räteregierung und brachte danach namenloses Unheil über das Land. Die ungarische Presse befaßt sich nun auf Grund direkter Moskauer Meldungen ausführlich mit den Hintergründen des bevorstehenden Moskauer Prozesses und macht dabei interessante Enthüllungen. Bela Khun, über den nicht der gewöhnliche Strafgerichtshof, sondern ein Ausschuß der Komintern das Urteil fällt, steht danach unter der Anklage, bei dem Zusammenbruch der kommunistischen Revolution in Ungarn Verhandlungen mit Führern der Gegenrevolution gepflogen und der nationalen Gegenrevolution die Macht unter der Bedingung freier Flucht ausgeliefert zu haben. Stalin soll erst jetzt auf Grund ungarischer Dokumente von diesem vor 18 Jahren verübten Verrat Kenntnis erhalten haben. Bela Khun soll, als er bemerkte, daß sich Stalin von ihm wandte, einen Attentatsplan gegen den roten Zaren vorbereitet haben. Der Plan wurde jedoch vorzeitig aufgedeckt und sein Urheber verhaftet. Die ungarischen Zeitungen unterstreichen, daß Bela Khun nach Moskauer Feststellungen während seines zweijährigen Aufenthaltes in der Krim nicht weniger als 35 000 Menschen hinrichten ließ.

Erbitterte Schlacht um Schanghai

Die Japaner schlagen alle chinesischen Angriffe zurück

× **Schanghai**, 22. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Feindseligkeiten bei Schanghai sind in ein äußerst erbittertes Stadium eingetreten. Um der in Vorbereitung stehenden japanischen Offensive zuvorzukommen, gingen die chinesischen Truppen an allen Teilen der Schanghai-Front zum Angriff über, und am Freitagmorgen tobte an der gesamten Front eine erbitterte Schlacht, in die auf beiden Seiten in steigendem Maße Artillerie eingriff. In den Morgenstunden führten chinesische Geschwader kurz nacheinander drei Angriffe auf die japanischen Linien durch, während die japanischen Kriegsschiffe die Beschießung Putunas eröffneten.

Nach den um 3 Uhr morgens vorliegenden Meldungen ist es den chinesischen Truppen an keiner Stelle der Front gelungen, nennenswerte Fortschritte zu erzielen. Die japanischen Linien hielten überall stand und auch die in den Kämpfen der letzten Tage neu eroberten Stellungen konnten von den Japanern gehalten werden.

Die kurz vor Mitternacht begonnenen chinesischen Angriffe sollten das Ziel haben, den von den japanischen Truppen in Richtung auf Tajang vorgeschobenen Keil einzuebnen. Nach chinesischer Darstellung soll das bereits teilweise gelungen sein.

Bis in die Morgenstunden wurde die internationale Niederlassung von dem mörderischen Trommelfeuer der Artillerie beider Parteien erschüttert. Die japanischen Kriegsschiffe beschossen die rückwärtigen chinesischen Verbindungslinien besonders ausgiebig. Die Chinesen benutzen in letzter Zeit die Nacht für ihre Luftangriffe. So warfen sie auch in der Nacht zum Freitag ziemlich wahllos Brandbomben ab. Gegen Morgen erschienen dann die japanischen Flieger auf dem Kampfschauplatz.

Die Kämpfe in der Provinz Schansi

× **Peking**, 22. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Meldungen, wonach japanische Truppen in der Nähe des Nennen-Passes abgeschnitten worden sein sollen, werden vom japanischen Hauptquartier amtlich dementiert. Dabei wird betont, daß der Nennen-Paß etwa 100 Kilometer hinter der japanischen Front liegt und dort seit Anfang Oktober mit Ausnahme von vereinzelten Banden chinesische Truppen nicht mehr anzutreffen waren.

Die japanische Heeresleitung hat alle Maßnahmen getroffen, um die Verbindung mit den vorrückenden Truppen aufrechtzuerhalten. An der Hankau-Bahnlinie haben die japanischen Truppen den Tschang-Fluß überschritten, nachdem die von den chinesischen Truppen zerstörte Brücke wieder hergestellt worden war.

„Willkommener Beitrag in elfter Stunde"

Eden über die Wendung im Nichteinmischungs-Ausschuß

London, 21. Oktober. (Drahtbericht.) Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus begann am Donnerstag mit einer Rede des Außenministers Eden. Nachdem Eden die Konferenz von Nyon gestreift hatte, ging er, wie er sich ausdrückte, auf einen weniger befriedigenden Punkt über: das Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses. Am Ende der Sitzung vom Dienstag habe er selbst keinen anderen Ausweg mehr gesehen, als daß die Sitzung des nächsten Tages nur noch einen Bericht über den Fehlschlag an den Vollausschuß würde verfassen müssen mit allen Folgen, die eine solche Entscheidung in sich schließen würde. In elfter Stunde sei ein neuer und sehr willkommener Beitrag durch die italienische Regierung geleistet worden. Betreffs des Zeitpunktes der Zurückziehung der Freiwilligen hätten sowohl die italienische wie die deutsche Regierung ihre Haltung substantiell modifiziert. Auch zur Frage der proportionellen Zurückziehung von Freiwilligen auf beiden Seiten sei jetzt eine Lösung vorgeschlagen, die annehmbar sein sollte. Er sei der letzte, so fuhr Eden fort, der sich nunmehr einem übertriebenen Optimismus hingeben würde. Es blieben noch genug Fragen übrig, die noch ungelöst seien. „Die nächsten Wochen werden zeigen — und ich sage Wochen absichtlich —, daß die britische Regierung keine Mühe scheuen wird, um dafür zu sorgen, daß der einmal erzielte Fortschritt schnell und ungestört weitergeht."

Die Nichteinmischung in Spanien müsse man, wie Eden allgemein

zur Mittelmeerfrage

ausführte, stets von einer Indifferenz gegenüber der territorialen Unversehrtheit Spaniens und den Reichsverbindungen durch das Mittelmeer unterscheiden. Er wünsche hierbei noch einmal klarzustellen, daß die britische Wiederaufrüstung keinerlei offene oder verborgene Tendenzen in sich berge, Rache im Mittelmeer zu üben. (!) Die britische Position im Mittelmeer sei vielmehr einfach die, daß Großbritannien beabsichtige, das Recht auf einen Weg auf dieser Hauptverkehrsader aufrechtzuerhalten.

Nachdem Eden dann noch die Einberufung der Neunmächte-Konferenz gestreift hatte, behandelte er zum Schluß die allgemeine internationale Lage. Die Erfahrungen dieser Jahre sollten eine grausame Warnung für diese und jede künftige Regierung sein. „Endlich beginnt nunmehr", so sagte er, „unsere wachsende Stärke auf dem Gebiete der Rüstungen in Erscheinung zu treten." Die Bedeutung dessen könne kaum übertrieben werden.

Der Eindruck in London

× **London**, 22. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die außenpolitische Unterhausaussprache hat in der englischen Presse nur ein schwaches Echo ausgelöst. Die Blätter der Linken greifen den Außenminister an, weil er nichts Neues gesagt habe. Die Mehrheit der Presse aber begrüßt die Rede als eine sorgfältig abgewogene, von einem versöhnlichen Geiste erfüllte Erklärung, deren Inhalt noch einmal in den Leitartikeln zusammengefaßt wird. Das gilt insbesondere für die „Times", die den Außenminister zu seiner Rede beglückwünschen und den Oppositionsführer Attlee angreifen, weil er sich nicht die gleiche Zurückhaltung auferlegt habe, wie der Außenminister.

Darüber hinaus sind sich die Blätter einig, daß die Aussprache angesichts der ganzen Sachlage nichts Neues bringen konnte.

Dieser Tatsache wurde auch vom Ministerpräsidenten in seiner kurz nach Mitternacht gehaltenen Schlußansprache Ausdruck gegeben. „Die Ereignisse des gestrigen Tages", erklärte der Ministerpräsident dabei, „haben dieser Aussprache den Boden unter den Füßen entzogen. Viele Redemanuskripte, die von der Voraussetzung ausgegangen waren, daß die Nichteinmischungsverhandlungen zusammenbrechen würden, mußten zerrissen werden." Nach einer Kritik an der Haltung der Opposition, erklärte Chamberlain, die Versicherung der italienischen Regierung, wonach Italien nicht die Absicht habe, die Balearen oder anderes spanisches Gebiet für dauernd zu besetzen, nehme er vorbehaltlos an. Jede Veränderung in der strategischen Lage im westlichen Mittelmeer würde naturgemäß für England eine ernste Frage sein. Aber diese Frage stände nach den italienischen Erklärungen nicht mehr zur Debatte, und er könne nur hoffen, daß die Mittwoch in den Nichteinmischungs-Verhandlungen eingetretene Wendung zu einer Lösung der spanischen Frage führen und darüber hinaus es ermöglichen würde, sich eingehend mit den tieferen und ernsteren Gründen der europäischen Unrast und Befürchtungen zu beschäftigen.



Scherl Bilderdienst-M

Silberschatz in Stockholm gefunden

Bei einem Hausabbruch in der Stockholmer Altstadt wurde ein seltener Silberschatz entdeckt, der dort zu Beginn des 18. Jahrhunderts vergraben worden war. Der Schatz, der hauptsächlich aus Münzen besteht, wurde um das Jahr 1740 von einem reichen Stockholmer Adligen deutscher Herkunft, der überaus sparsam gewesen sein soll, vergraben und nach dessen Tode nicht mehr wiedergefunden. Da der Tote umfangreiche Schulden hinterlassen hatte, hatte das Verschwinden des Schatzes für die Nachkommen schwere Folgen. Da die Familie des Adligen ausgestorben ist, fällt der Gesamtwert des Silberschatzes den Arbeitern zu, die ihn gefunden haben.

